

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 11. April 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thorn

Zuladungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einladungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Silberhochzeit des württembergischen Königspaares.

In Gegenwart der anwesenden Fürstlichkeiten, darunter der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinz Johann Georg von Sachsen, Fürst und Fürstin zu Waldeck-Rymont, Mitglieder der standesherrlichen Familien, der Minister und der Generalität sowie der Hofstaaten und der Diplomatie fand Sonnabend Vormittag 10 1/2 Uhr im großen Marmorsaal des Stuttgarter Residenzschlosses die kirchliche Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares statt. Oberhofprediger Dr. von Kolb hielt eine Ansprache. Nach der kirchlichen Feier fand im Thronsaal große Gratulationscour statt. Um 1 Uhr war Familienfrühstück und Marschalltafel.

Der preussische Gesandte von Below-Ruhau hat dem König und der Königin zu ihrer silbernen Hochzeit ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben des deutschen Kaisers überreicht. Bürgermeister Dr. Kettich hat bei der Gratulationscour im Namen der bürgerlichen Kollegien den Majestäten eine Huldigungsadresse übergeben.

Sonnabend Nachmittag 3 Uhr trat das Königspaar im Geläwagen eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Residenz an. Im zweiten Wagen folgte das Fürstenpaar zu Pferd mit seinen Kindern. Der Verkehr auf den Straßen und Plätzen, wo aus Anlass des Blumentages allerorten Musikkorps spielten, war so gewaltig, daß er zeitweise vollständig stockte. Das Publikum brachte dem Königspaar überall stürmische Ovationen dar. Nachdem die Majestäten in den Wilhelmsspark zurückgekehrt waren, sammelte sich eine nach Tausenden zählende Menge vor dem Palast an. Das Königspaar erschien wiederholt auf dem Balkon, um für die Huldigungen zu danken. Schließlich stimmte die Menge das Lied „Preisend mit viel schönen Reden“ an.

Am 7 Uhr abends fand im Weißen Saale des Residenzschlosses das große Galadinerett statt. Die hufeisenförmige Tafel war mit den lieblichen Blumen der Königin, mit Nelken, geschmückt. Im Verlaufe des Mahles hielt der Großherzog von Baden folgende Ansprache: Eure königlichen Majestäten im Namen der hier versammelten Verwandten und Gäste zu dem schönen Tage der silbernen Hochzeit unseren von Herzen kommenden innigsten Glückwunsch darbringen zu dürfen, sehe ich als einen ganz besonderen Vorzug an. Wir bitten zu Gott, er möge ferner schützend über Eure Majestäten wachen und es möchte Euren Majestäten noch viele Jahre gemeinsamen ungetrübten Glückes und reichsten Segens beschieden sein. Der Jubel, der Eure Majestäten heute umgibt, und an dem wir uns freudig beteiligen, ist ein erhebender Beweis des freudigen Mitlebens des ganzen Königreichs bei dem hohen Familienfeste seines in Ehrfurcht geliebten Herrn und Landesvaters; es ist der warme Ausdruck der Dankbarkeit für alles, was in so langen Jahren Eure Majestäten Segen für Land und Volk wirkten. Die wir das Glück haben, heute uns um Eure Majestäten scharen zu dürfen, werden mit einstimmigen Worten: Hoch lebe Se. Majestät der König, hoch lebe Ihre Majestät die Königin, sie leben hoch!

Sofort erwiderte der König mit folgenden Worten: Für die außerordentlich schönen und warmen Worte, mit denen Eure königliche Hoheit des hohen Festtages gedachte, der uns beschieden ist, möchte ich in der Königin und meinem Namen sofort den wärmsten und innigsten Dank aussprechen allen den lieben hohen Gästen und Verwandten, die aus Nah und Fern herbeigeeilt sind, ihre Teilnahme zu bezeugen an dem Jubelfeste, welches wir begehen dürfen. Ich möchte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, auszusprechen, wie tief und innig bewegt unsere Herzen am heutigen Tage sind. Sind uns doch von allen Seiten, hoch und niedrig, Alt und Jung, die wärmsten und herzlichsten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit entgegengebracht worden. Es sind nur Worte, die ich heute finde, aber tief im Herzen ist es für alle Zeit für den Rest unseres Lebens eingegraben, was der heutige Tag uns gebracht hat. Allen denen, die hier versammelt, aber auch allen denen, die draußen auf den Straßen stehen, allen, die in unserem Lande am heutigen Tage so herzlich und warm unserer gedacht haben, sei eine Fülle des wärmsten Dankes dargebracht. Indem ich nochmals allen denen, die hergekommen sind, das heutige Fest durch ihre Anwesenheit zu verschönern und zu verherrlichen, innigsten und wärmsten Dank ausspreche, fordere ich alle auf, mit mir zu trinken auf das Wohl unserer verehrten, lieben und hohen Gäste. — Nach Aufhebung der Tafel fand im Marmorsaal großer Empfang statt, hierauf die Huldigung der dem Schwäbischen Sängerbund angehörenden Vereine eine Groß-Stuttgarts im Schloßhof unter Leitung des Professors Förstler. In das auf das Königspaar ausgebrachte Hoch stimmte die auf dem Schloßplatz angesammelte ungeheure Menschenmenge begeistert ein. Den Abschluß des Festtages bildete das von der Stadtgemeinde auf dem Schloßplatz veranstaltete großartige Feuerwerk.

Politische Tageschau.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ über die elsass-lothringische Verfassungsfrage.

In ihrer Wochenüberschau schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ im Anschluß an eine Betrachtung über die Koellersche Herrenhausrede: „Ob sein Vorschlag, die Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs dem Landesauschuß zu übertragen, zweckmäßig sein würde, erscheint überaus zweifelhaft. War die Reichsleitung einmal zu der Überzeugung gekommen, daß die Fortbildung der elsass-lothringischen Verfassung schon zu lange gestockt hatte, so konnte sie für ihre Reform keinen Weg wählen, der bei der inkonsequenten Haltung der elsass-lothringischen Parteien keinerlei Aussicht auf baldige Verwirklichung bot, und der überdies die Garantie vermessen ließ, daß dabei die Beziehungen der Reichslande zum Reich in einer die Reichsinteressen befriedigenden Weise geregelt werden würden. Die Reichsleitung mußte vielmehr die Reform selbst in die Hand nehmen. Der Widerstand, den sie dabei auf Seite der Konservativen findet, erschwert zwar die Arbeit in hohem Grade, wird aber den Reichskanzler nicht davon abhalten, mit aller Entschiedenheit an einem Entwurfsfestzuhalten, von dessen Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit er nach wie vor überzeugt ist. Das Schicksal der Reform hängt somit im wesentlichen von der parteipolitischen Bescheidung derjenigen Parteien ab, die mit der Regierung auf dem Standpunkte stehen, daß der positive Abschluß des Werkes dem Interesse des Reichs wie Elsaß-Lothringens entspricht, ohne Preußen zu schädigen.“

Zur Geschichte der Reichsfinanzreform

hatte jüngst die „Tägl. Rundschau“ eine Reminiszenz ihres Münchener Vertreters mitgeteilt. Danach hatte Fürst Bülow die Absicht, dem Reichstag als erste Aufgabe die Reichsfinanzreform zu übergeben, ließ sich aber schließlich doch überreden, es nicht zu tun, da diese Probe denn doch zu gewagt sei. Die Finanzreform wurde dann verschoben mit der Begründung, daß sie noch nicht fertiggestellt sei, in Wirklichkeit aber befand sie sich schon fertig wohlverwahrt in den Schubfächern. Als dann die schwarze Finanzreform zustande kam, der Block zertrümmert wurde und Fürst Bülow gehen mußte, bedauerte er, an seiner ersten Idee nicht festgehalten zu haben. Dazu schreibt die

„Köln. Volkszeitung“: „Wir können diese „Reminiszenz“ bis auf den letzten Satz, welcher neu ist, durchaus bestätigen. Wir können sie sogar noch etwas vervollständigen. Die Verschiebung erfolgte auf dringendes Ansuchen nationalliberaler Politiker, welche zum damaligen Reichskanzler Fürsten Bülow nach Norderny gereist waren. Damals fiel aus dem Munde Bülows das große Wort: „Nun wohl, lassen wir die Sorge um die Finanzen eine Sorge der Zukunft sein“, ein Wort, das sehr viel mehr von sorglosem und oberflächlichem Optimismus wie von Kenntnis der damaligen Finanzlage zeugte. Gerade durch die Verschiebung der Finanzreform wurde diese im folgenden Jahre so unendlich viel schwieriger, weil sich inzwischen durch das riesenhaft angewachsene Defizit die Finanzlage außerordentlich verschlechtert hatte.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ bestätigt den sachlichen Inhalt dieser Mitteilung des Zentrumblattes und fügt noch hinzu, daß rechtsstehende Politiker seinerzeit den damaligen Reichskanzler vor einer Verschiebung der Reichsfinanzreform gewarnt haben.

Widerspruch gegen einen Ordnungsruf.

Der Präsident des Reichstages teilt den Abgeordneten mit: „Der Herr Abgeordnete Severing hat in einem an mich gerichteten Schreiben vom 4. April gegen den ersten ihm in der Plenarsitzung am 4. April von dem Herrn Vizepräsidenten Schulz erteilten Ordnungsruf auf Grund des § 60, Absatz 4 der Geschäftsordnung Einspruch erhoben. Eine Beschlussfassung des Reichstages über diese Einsprache soll in der Plenarsitzung am Mittwoch den 3. Mai, den Geschäftsordnungsbestimmungen entsprechend, ohne Diskussion herbeigeführt werden.“ — Der Abgeordnete Severing wurde in der letzten Sitzung des Reichstages zweimal zur Ordnung gerufen, weil er Ausführungen der im Reichsmarineamt redigierten „Marine-Rundschau“ als direkt erlogen bezeichnet hatte.

Die Führung der nationalliberalen Partei.

Die Berliner, dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei nahestehende „Deutsche Zeitung“ glaubt aus bester Quelle zu wissen, daß nicht nur die rheinisch-westfälische Großindustrie auf einen Wechsel in der Führerschaft der nationalliberalen Partei hindränge; das genannte Blatt meint recht unterrichtet zu sein, wenn es sagt, daß die Abgeordneten Friedberg und Schiffer als Gegenkandidaten gegen Herrn Bassermann für die Führung der Partei ernstlich in Frage stünden. — Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Was Herrn Schiffer anlangt, so ist früher schon etwas ähnliches behauptet worden, und zwar weil Herr Schiffer in einem ziemlich sicheren nationalliberalen Kreise als Reichstagskandidat aufgestellt worden ist. Wir sind aber der Meinung, daß Herr Bassermann in der jetzigen Reichstagsfraktion noch recht fest sitzt. Selbst die verhältnismäßig wenigen Mitglieder, die mit seiner Führung nicht ganz einverstanden sind, wagen nicht, gegen ihn Partei zu nehmen. — Und die „National-Zeitung“ bringt heute folgendes Dementi: „Mehrere Berliner Blätter beschäftigen sich mit einer Nachricht, die von angeblichen Gegensätzen innerhalb der führenden Kreise der nationalliberalen Partei zu melden mußte. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die Herrn Friedberg und Schiffer als ernstliche Gegenkandidaten Bassermanns für die Führerschaft der Partei gelten müßten. Wir werden zu der Erklärung ermächtigt, daß es sich bei diesen Gerüchten um haltlose Gerüchte handelt, das kaum dementiert zu werden verdiente, wenn nicht falsch gedeutetes Stillschweigen Anlaß zu weiteren Phantasieprodukten geben könnte.“ — Das heißt also, daß nur die Bassermann-Gruppe

„führende“ nationalliberale Kreise aufzuweisen hat.

Abgeführt

hat am Mittwoch bei Besprechung der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abgeordneten Ehlers im Abgeordnetenhaus der konservative Abgeordnete Stroffer den Freisinnigen Fischbeck. Letzterer hatte sich erlaubt von Durchschnüffelung der Wahlakten zu sprechen, trotzdem sein eigener Fraktionskollege in der Kommission für die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Ehlers, eines Bruders des verstorbenen Oberbürgermeisters Ehlers Danzig, gestimmt hatte. Herr Stroffer führte nach dem stenographischen Bericht folgendes aus: „Aber Herr Fischbeck, wir wollen doch einmal von einer Zeit reden, wo nach meiner Erinnerung Sie selbst noch Mitglied der Wahlprüfungskommission waren und wo eine ganz andere Durchschnüffelei der Wahlakten stattgefunden hat, als hier durch den Berichtserstatter. (Hört, hört, rechts. Zurufe links; Wo denn?) — Ich werde es Ihnen sofort sagen. — M. H., als es sich um die Wahlen in Danzig handelte (Sehr richtig! rechts), da habe ich in der Wahlprüfungskommission vorgebracht, daß der frühere freisinnige Abgeordnete Schahnasjan sich, als er nicht mehr Abgeordneter war, hier durch einen freisinnigen Abgeordneten hat einführen lassen (Hört, hört! rechts) und sich in der Zeit, wo das Haus nicht versammelt war, die Wahlakten von Danzig samt und sonders hat vorlegen lassen (Hört, hört! rechts), und daß dieser Herr vier Wochen lang Tag für Tag hier im Hause gesessen und die Akten zu einem Wahlprotokoll durchgearbeitet hat. (Hört, hört! rechts.) M. H., das war freisinnig, und heute wird von Durchschnüffelei geredet, wenn ein gewissenhafter Berichtserstatter die Akten daraufhin durcharbeitet ob noch irgend welche Fehler drin gewesen sind!“ — Diese Tat des Herrn Schahnasjan-Altendorf empfängt erst die richtige Beleuchtung dadurch, daß er einer der durchgefallenen freisinnigen Danziger Landtagskandidaten war.

Die Festtage in Rom.

„Popolo Romano“ schreibt, der Ton der Trinkprüche des Königs und des deutschen Kronprinzen hätte nicht wärmer sein können sowohl was die Gefühle der Herzlichkeit, welche die beiden ruhmreichen Dynastien und Nationen verbinden, als auch was die Bande des 30-jährigen Bündnisses betrifft. Die Resultate des Dreibundes seien ungeheure, da der Dreibund den Völkern den Frieden gesichert, die wirtschaftlichen Kräfte der Nationen entwickelt und allen Zweigen der Zivilisation einen bemerkenswerten Impuls gegeben habe. — Sonnabend Vormittag fand in Gegenwart des Königs, der Königin, des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Minister, der Behörden und zahlreicher geladener Gäste die feierliche Eröffnung der Archäologischen Ausstellung in den Thermen des Diokletian statt. Professor Lanciani, der Präsident der Ausstellung, hielt die Eröffnungsrede. — Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin haben durch Vermittlung des deutschen Botschafters von Jagow dem Bürgermeister von Rom 3000 Franks für die Armen der Stadt überreichen lassen. — Am 12 Uhr 40 Min. ist das deutsche Kronprinzenpaar abgereist, nachdem es sich auf dem Bahnhofe von dem Königspaar verabschiedet hatte. Die Verabschiedung trug privaten Charakter. Bei der Fahrt zum Bahnhofe bereitete die Bevölkerung den hohen Herrschaften wieder herzliche Kundgebungen.

Interparlamentarische Union.

Die am Sonnabend in Brüssel tagende interparlamentarische Union beschloß, die nächste Konferenz am 3. Oktober in Rom abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen des Verbots des Luftkrieges und

Loemel im Amt bliebe, da er sehr beliebt war und sich während seiner Amtstätigkeit nichts zuzuschreiben kommen ließ. Sein bisheriger Stellvertreter, der Beigeordnete Mann, hat sich am Sonnabend hierher ins Landratsamt begeben, um den Pariser Brief Loemels dem Landrat vorzulegen. Der von der Regierung schon vor einiger Zeit ernannte Stellvertreter, Bürgermeister, der Regierungserreferendar v. Wedel, wird am Montag in Weidom sein Amt antreten.

Neues Urteil in einem Mordprozess. Der wegen Ermordung des Nachtwärters Eisner in Königshütte zum Tode verurteilte gewesene Grubenarbeiter Pajor ist am Sonnabend, nachdem das Reichsgericht das Urteil in nichtiger Weise auf die Revision Pajors hin nicht bestätigt und zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht in Beuthen zurückverwiesen hatte, wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Das alte Pfaffenstloß zu Glogau. Manchem Reisenden, der die alte Oberstadt Glogau auf der Eisenbahn berührt hat, werden die wuchtigen Mauern des alten Pfaffenstloßes, das der Stadt ein charakteristisches Gepräge verleiht, aufgefallen sein. Das Gebäude wird in nächster Zeit allein der Militärverwaltung zur Verfügung stehen, während es bis jetzt außer der Wohnung des Divisionskommandeurs auch noch das Landgericht beherbergt hat. Für dieses ist aber ein Neubau errichtet worden, der demnächst bezogen werden wird. Das Stloß stammt aus dem Jahre 1260 und wurde von Konrad II. erbaut, nachdem Glogau zur Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums ernannt worden war. Stloß und Stadt haben im Laufe der Zeit mannigfache Schicksale durchgemacht. Eine Zeitlang gehörte die Stadt den Herzögen von Sagan, bis sie 1476 an Böhmen fiel. Einer dieser noch lebenden Hungerierum ließen Glogauer Kaiserlichen den Hungern, Anfang des 17. Jahrhunderts, "betreten". Die Pfaffenstloß-Drägoner die in diesen schließlichen Kriege wurde die Festung vom Erbprinzen Leopold von Böhmen mit stürmender Hand genommen, die auch von dem Schloß Besitz ergriffen. Friedrich der Große und nach ihm Napoleon haben in dem Schloße Wohnung genommen. In den Befreiungskriegen wurde die Festung von einem französischen General lange tapfer verteidigt, bis sie erst im April 1814 in die Hände der Franzosen und Russen fiel. Das Stloß wird also in Zukunft lediglich militärischen Zwecken dienen. Es ist bekannt, daß sich gerade der Militärismus manchmal mehr als alten Bauwerken förderlich ist, nur von Sparmaßnahmen her leiten läßt. Das hat z. B. das alte Pfaffenstloß zu Breg erfahren, das durch die Benutzung als Touragewaggon nicht gerade an Schönheit gewonnen hat. Hoffentlich erinnert sich die Militärverwaltung, daß sie eines der historisch interessantesten Gebäude Schlesiens in Benutzung hat.

Schlussschätzung über das deutsche Bundesvermögen von 1909. In der am Sonnabend in Hamburg abgehaltenen Schlusssitzung des Hauptauswahlschusses für das 16. deutsche Bundesgesetz in Hamburg 1909 wurde die Schlussschätzung vorgelegt, die einen Bruttoüberschuß von 108 000 Mark aufweist. Nach Abzug der Ausgaben und Gratifikationen sowie Überweisung von 15 000 Mark an die Erben des auf dem Feste tödlich verunglückten Schützen Schmidt, 10 000 Mark an die Angehörigen auf der Vogelwiese in Dresden und 10 000 Mark an die Schützengesellschaft verbleibt ein Nettoüberschuß von 44 783 Mark, der ebenfalls der Schützengesellschaft überwiesen wurde.

Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren. Am Freitag Abend 10 Uhr 40 Minuten überfuhr Personenzug 180 Bonn Eustirchen auf dem Provinzial-Strasse Eustirchen-Bonn bei Eustirchen einen mit zwei Pferden bespannten, leeren Fuhrwagen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt, der Fahrer des Fuhrwerks getötet und die Pferde verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Bahnwärter in der kurzen Zwischenzeit von Köln einlaufenden und dem Zuge 180 folgenden Pausen von 4 Minuten noch zwei Möbelwagen den Überweg befahren ließ und zu diesem Zwecke die Schranke öffnete.

Zugunglücke in der Nacht zum Sonnabend. Am Freitag Abend 10 Uhr 40 Minuten überfuhr Personenzug 180 Bonn Eustirchen auf dem Provinzial-Strasse Eustirchen-Bonn bei Eustirchen einen mit zwei Pferden bespannten, leeren Fuhrwagen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt, der Fahrer des Fuhrwerks getötet und die Pferde verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Bahnwärter in der kurzen Zwischenzeit von Köln einlaufenden und dem Zuge 180 folgenden Pausen von 4 Minuten noch zwei Möbelwagen den Überweg befahren ließ und zu diesem Zwecke die Schranke öffnete.

Lokomotive ist die Böschung heruntergefallen. 13 Güterwagen wurden mehr oder weniger beschädigt. Zwei Zugbeamte wurden leicht verletzt. Gegen Mittag konnte der Betrieb wieder eingeleitet aufgenommen werden.

Gedankenplitter.

Es soll der Mensch von Grund aus lernen; In einem Stücke muß er reifen, Und in der Rüge, in den Fernen, In seiner Kunst das Beste greifen. Dann kann er dreist mit Fug und Recht, Sei's Handwerksmann, sei's Adlernest, Sich stellen in der Bürger Reihe, Er wird ein Mann und Meister sein. *Fritz Reuter.*

Neueste Nachrichten.

Weiterer Kampf mit dem Einbrecher Kowoll. Beuthen, 10. April. Nach der bereits gemeldeten Verbrecherjagd in Laurahütte suchte der Einbrecher Kowoll am Sonntag früh gegen 7 Uhr bei seinem Oheim in Kohberg Unterschlupf. Dieser benachrichtigte die Polizei, die in Stärke von 6 Schutzleuten eintraf. Ein Schuhmann, der in die Wohnung drang, wurde von einem Komplizen des Kowoll angefallen und gebissen. Der Schuhmann wehrte den Angreifer durch einen Schuß ab, während ein anderer Schuhmann durch das Fenster auf Kowoll schoß. Kowoll feuerte gleichfalls mehrere male und verletzte mehrere Schutzleute, darunter einige schwer. Kowoll wurde durch 11 Schüsse getötet, während der verwundete Komplize in das Gefängnis zu Beuthen eingeliefert wurde.

Beuthen, 10. April. Der Mitschuldige des Einbrechers Kowoll ist seinen Verletzungen erlegen.

Fahrt des Luftschiffes „Deutschland“.

Baden-Baden, 10. April. Das Luftschiff „Deutschland“ ist 10.55 in Dos aufgetrieben, passierte 11.20 Karlsruhe, 12.00 Zeilberg, 12.27 Bensheim, 1.05 Darmstadt. Um 1.30 wurde es in Frankfurt a. M. gesteuert und keuerte auf die Landungsstelle zu. In seiner Begleitung befindet sich ein großer Eindecker des Curtiss-Reinhardt, der dem Luftschiff vom Griesheimer Übungsplatz aus nach Bensheim entgegengeflogen war und es von Darmstadt aus begleitete.

Das Kronprinzenpaar in Wien.

Wien, 10. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich heute Vormittag nach der Kapuzinergruft, wo sie an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolph Kränze niederlegten und längere Zeit im Gebet verweilten. Nach der Hofburg zurückgekehrt, begaben sie sich von dort nach der spanischen Hofreiterschule, wo sie den Vorführungen beiwohnten. Der Kronprinz besichtigte außerdem das Reitbahninstitut. Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten später Mitglieder des Kaiserhauses und nahmen bei dem Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin das Frühstück ein. Kaiser Franz Josef verließ der Kronprinzessin das Großkreuz des Elisabethordens.

Auf Grund geraten.

Cadix, 10. April. Der Dzeandampfer „Alfonso XIII.“ ist in der Nähe von Veracruz auf Grund geraten. Man hofft, ihn wieder flott machen zu können.

Der Albanenaufrüstung.

Konstantinopel, 10. April. Den letzten Nachrichten zufolge sind die Aufständischen schon bis Stutari vorgeedrungen. Es heißt, daß eine Mallefforenbande gemeinsam mit Montenegrinern ein mohammedanisches Dorf bei Stutari überfallen hätten. Eine große Anzahl der Bewohner sei niedergemetzelt worden. Es verlautet, daß heute Nacht ein außerordentlicher Ministerrat stattfand.

Konstantinopel, 10. April. „Zenitgazeta“ behauptet, daß sich unter den aufständischen Albanesen auch montenegrinische Militäre befände. Zum Kommandierenden der Operationsarmee wurde Dschavid Pascha ernannt.

Konstantinopel, 10. April. Die „Pforte“ hat an die türkischen Botschafter ein Rundschreiben gerichtet, in welchem diese beauftragt werden, die Aufmerksamkeit der Großmächte von neuem auf die Gefahr der Haltung Montenegros zu lenken, das sich entgegen den gegebenen Zusicherungen nicht neutral zeige. Wie in der Pforte nahestehenden Kreisen verlautet, wird der türkische Gesandte in Cetinje, angeblich als der Lage nicht gewachsen, abberufen werden.

Cetinje, 10. April. Nach Meldungen, die von der Grenze eingetroffen, ist es den Aufständischen gelungen, verschiedene Positionen wieder zu erobern. Durch eine Umgehungs-bewegung soll es den Aufständischen gelungen sein, die Verbindung zwischen den Truppen und Stutari abzuschneiden.

Ausfahrungen gegen ein türkisches Konsulat.

Konstantinopel, 10. April. Das türkische Konsulat in Bujukir wurde vom persischen Pöbel angegriffen, der die Auslieferung eines in das Konsulat geflüchteten, wegen Mordes verfolgten persischen Polizeibeamten verlangte. Der Pöbel drang in das Konsulat ein, tötete einen Polizeibeamten und zwei Konsulatsdiener. Infolgedessen verlangte die Pforte Genugtuung. Die persische Regierung bewilligte alle Forderungen.

Zu den Wirren in Marokko.

Tanger, 9. April. Aus Fez wird vom 3. April mittags gemeldet: Der Tag ist ruhig verlaufen. Der Kampf gegen die Beni Mter endete gestern mit der Flucht der Rebellen.

200 Menschen verbrannt.

Bombay, 10. April. In einem Dorfe nördlich von Puna fand gestern in einem größtenteils aus Rohr bestehenden Gebäude eine Festlichkeit statt, zu der sich 500 Eingeborene eingefunden hatten. Während der Feier geriet das Haus plötzlich in Brand. Da nur ein Ausgang vorhanden war, fanden 200 Männer, Frauen und Kinder den Tod in den Flammen.

Feuersbrunst in Tokio.

Tokio, 10. April. Das Stadtviertel Joffiviera ist niedergebrannt. Fünftausend Gebäude sind zerstört. Der Wind trieb das Feuer vier Meilen nordwärts. Sechstausend Personen sind obdachlos geworden. Viele wurden verletzt. Umgekommen ist niemand.

Dampfer „Prinzeß Irene“ wieder flott.

New York, 10. April. Der bei Fire Island auf Grund geratene Dampfer „Prinzeß Irene“, von dem die Passagiere auf den Dampfer „Prinz Wilhelm“ übernommen waren, ist gestern wieder flott geworden und nach New York weitergegangen.

Mitliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 10. April 1911.

Wetter: bewölkt.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Haalen werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 193 Mk.
per April—Mai 191—191¹/₂ Mk. bez.
per Mai—Juni 193 Br., 192¹/₂ Gd.
per September—Oktober 188¹/₂ Mk. bez.
inländ. roter 756 Gr. 192 Mk. bez.
No. 1 in niedriger, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 720—736 Gr. 146—147 Mk. bez.
Regulierungspreis 147¹/₂ Mk.
per April—Mai 147 Mk. bez.
per Mai—Juni 148 Mk. bez.
per September—Oktober 149¹/₂ Mk. bez.
erste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. tranfito 105—115 Mk. bez.

Hofer, per Tonne unverändert von 1000 Kgr. inländ. 148—152 Mk. bez.
Rohzucker Tendenz: ruhig.
Remedent 88 % fr. Neufabrik, 10,50 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,70—9,75 Mk.
Reis per 100 Kgr. Weizen 8,70—9,25 Mk. bez.
Roggen 9,30 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

10. April 8. April	
Tendenz der Fondsbörse:	
Osterreichische Banknoten	85,25 85,25
Russische Banknoten per Kasse	216,30 216,30
Wechsel auf Warschau	— —
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	94,— 94,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,10 84,25
Preussische Konjols 3 1/2 %	93,90 93,90
Preussische Konjols 3 %	84,10 84,20
Thürmer Stadlanleihe 4 1/2 %	— —
Thürmer Stadlanleihe 3 1/2 %	— —
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	100,30 100,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	90,— 90,—
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	80,50 80,50
Annamische Rente von 1894 4 %	92,40 92,20
Russische unilizierte Staatsrente 4 %	94,10 —
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	94,80 —
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,30 193,50
Deutsche Bank-Aktien	266,— 265,90
Disconto-Kommandit-Aktien	193,10 193,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,25 125,75
Öfbank für Handel und Gewerbe	129,— 129,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	277,10 275,40
Bodumer Gußstahl-Aktien	238,10 237,10
Harpener Bergwerks-Aktien	188,25 189,50
Laurahütte-Aktien	175,10 175,25
Weizen loco in Newyork	94,— 93 ¹ / ₂
„ Mai 1911	201,25 200,50
„ Juli	199,75 199,25
„ September	194,25 194,25
Roggen Mai	155,25 155,—
„ Juli	159,25 158,50
„ September	158,75 157,75
Spiritus 70er loco	— —
Bankdiskont 4 % Lombardzinsfuß 5 % Privatdiskont 2 1/2 %	

Danzig, 10. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 22 inländische, 46 russische Waggons
Königsberg, 10. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 38 inländische, 91 russische Waggons erst. 7 Waggons Kleie und 28 Waggons Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

am 10. April, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 1 Grad Cel.
Wetter: trüb. Wind: Süd.
Barometerstand: 760 mm.
Um 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur + 11 Grad Cel., niedrigste — 2 Grad Cel.

Wasserkände der Weichsel, Brahe und Nebe.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag		m	
	10.	9.	10.	9.
Weichsel Thorn	10.	2,96	8.	3,34
Jamisch	—	—	—	—
Warschau	10.	2,60	8.	2,86
Czarnowice	7.	3,50	6.	3,57
Zatoczyn	7.	2,51	6.	2,76
Brahe bei Bromberg D.-Pegel	8.	5,42	7.	5,40
„ U.-Pegel	8.	1,98	7.	1,98
Nebe bei Czarnikau	—	—	—	—

Milchue. Am benachbarten Bädagogium Ostrow fand am 8. bis 5. April die mündliche Entlassungsprüfung statt. Die 28 Prüflinge, die in dieselbe eintraten, bekanden sämtlich und erwarben sich damit das wissenschaftliche Berechtigungsgewinn für den einjährig-freiwilligen Dienst.

Läßt die Gewichtszunahme der Säuglinge zu wünschen übrig, so greife man vertrauensvoll zu dem nie verlassenen Nestlé's Kindermehl, und man wird seine künftigen Hoffnungen erfüllt sehen. Eine Probeabgabe gratis durch Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 57, Bülowsstraße 56.

Kräftige Muskel- und Knochenentwicklung und schönes Aussehen erzielt man bei Kindern im jungen Alter durch die Ernährung mit Nestlé's Kindermehl. Einfach in der Zubereitung, ausgezeichnet in der Wirkung und billig im Preise. Eine halbe Dose kostet überall 70 Pf. und eine ganze 1,40 Mk. Probeboxe und illustrierte Brochüre gratis durch Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 57, Bülowsstraße 56 H.

Technikum Ilmenau
Elektro- u. Maschinen-Ingenieurs-, Techniker- u. Werkmeister-
Staatskommissar.

Den geehrten Hausfrauen zur gefl. besonderen Beachtung!

Einem p. t. Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir mit dem heutigen Tage unsere Paketware unter der gesetzl. geschützten Marke:

Meyer's Kaffee

in den Handel bringen. Die am Fusse dieses verzeichneten Firmen haben den Verkauf unserer nach dem neuesten Verfahren streng naturell gerösteten ff. verlesenen Kaffees übernommen. — Sämtliche nebenstehende Preislagen sind fachkundig aus den besten bestehenden Kaffeesorten zusammengesetzt. Wir verwenden nur Kaffees von guter Qualität und bieten dadurch Gewähr für

Beste Qualitäts-Marken.

Unsere Originalpakete mit Verschlussmarke verbürgen:
Haltbarkeit — Frische — saubere Ware — sowie eine sich stets gleichbleibende Qualität!
„Meyer's Kaffee“ gelangt nur in Originalpaketen, mit unserer Firma versehen, in den Handel.
„Meyer's Kaffee“ ist voll, kräftig, würzig und ausgiebig.

Direkter Import

aus den Ursprungsländern. — Keine Hausfrau sollte versäumen, für die Feiertage einen Versuch zu machen, auch den Herren Hoteliers, Cafetiers und Gastwirten durch die am Fusse dieses verzeichneten Firmen bestens empfohlen.

Meyer's Kaffee — direkter Import — ist in allen Preislagen zu haben nur bei nachstehenden Firmen:

- | | | |
|---|--|--|
| A. Kirnes, Thorn, | Heymann Cohn, Thorn, | Max Szeepanski, Thorn, Katharinenstrasse, |
| Bruno Müller, Thorn-Mocker, | Richard Neumann, Thorn, Culmerstr. 23, | Heinrich Netz, Thorn, Heiligegeiststrasse, |
| Oskar Schlee, Thorn, Bromberger Vorstadt, | Bruno Schlösser, Podgorz, | S. Wojciechowski, Thorn, Zentral-Fruchthaus, |
| E. Szymanski, Thorn, | Adolf Werner, Thorn, Culmer Vorstadt, | Carl Seidel, Thorn, Wilhelmstadt, |
| Hugo Windmüller, Thorn, Jakobs-Vorstadt, | Carl Herrmann, Thorn, Bromberger Vorstadt, | Carl Jaeckel, Thorn, Gerechtestrasse. |

Hochachtungsvoll

Hamburger Kaffee-Import-Rösterei C. C. Fritz Meyer, Freihafen-Hamburg.



Unsere grünen Emaille-Schilder mit diesem Sujet kennzeichnen die Geschäfte, welche „Meyer's Kaffee“ führen.

Marken

„Rothkappchen“	M. 1,20
„Hausmutterchen“	„ 1,40
„Aschenbrödel“	„ 1,50
„Meln Liebling“	„ 1,60
„Madame Sans Gené“	„ 1,70
„Marqu. Pompadour“	„ 1,80

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Besuch des deutschen Kronprinzenpaars in Rom.

Die Wiener Politische Korrespondenz schreibt: Eine Reihe von Ereignissen, die sich in den letzten Wochen in rascher Folge aneinander schließen, läßt die außerordentliche Intimität, welche die Höfe von Wien und Berlin verknüpft, in besonders sinnfälliger und erfreulicher Weise zutage treten. Nach dem Besuche des deutschen Kaiserpaars in Schönbrunn ergriff Erzherzog Franz Ferdinand die Gelegenheit der Fahrt der hohen Gäste durch österreichische Gewässer, um Kaiser Wilhelm durch ein Geschwader der kaiserlichen österreichisch-ungarischen Flotte entbieten zu lassen. Am Sonntag wird sich Kronprinz Wilhelm in Wien einfinden, um dem Kaiser und Königin seine Gemahlin, die Kronprinzessin Cecilie, dem Erzherzog Franz Ferdinand vorzustellen. Erzherzog Franz Ferdinand kommt, gleichwie aus Anlaß des Besuches des deutschen Kaisers, mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, wieder aus Brioni, um an diesem neuen Austausch von Herzlichkeiten zwischen den beiden Höfen teilzunehmen. Den Kronprinzen des verbündeten deutschen Reiches hat man in Wien bei seinem ersten Besuch in freundlichstem Andenken behalten. Sein offenes Wesen, seine sehr gewinnenden Umgangsformen und die Zuneigung, die er für Österreich-Ungarns befreundete, erwarten ihm allgemeine Sympathien, die ihm dauernd gewahrt bleiben und sich seither durch verschiedene Vorgänge vertieft haben. Die Bevölkerung Österreich-Ungarns, welche jede Berührung zwischen den Höfen von Wien und Berlin mit herzlicher Teilnahme begleitet, heißt auch den jetzigen Besuch freudig willkommen. Das Kronprinzenpaar wird hier von einer Atmosphäre besonderer Freundlichkeit umgeben sein, zu deren Schaffung Kaiser Wilhelm durch seine Persönlichkeit und die Art seines Auftretens in Wien in hohem Maße beigetragen hat. Die Wiener Bevölkerung empfängt das Kronprinzenpaar mit warmen Gefühlen, und die Zurufe, die ihm hier entgegenklingen, gelten gleichzeitig dem auf Korfu weilenden deutschen Kaiserpaar.

Ihre kaiserlichen Hoheiten der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr 20 Minuten aus Rom in Wien eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Kaiser Franz Josef, den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses sowie den Staats- und militärischen Würdenträgern empfangen worden. Der Kaiser und der Kronprinz küßten sich zweimal. Auf der Fahrt zur Hofburg war das kronprinzliche Paar Gegenstand stürmischer Ovationen. — Festlich begrüßte die Stadt Wien die erlauchtesten Gäste des Kaisers, den deutschen Kronprinzen und dessen Gemahlin. Der ganze Straßenzug, den die allerhöchsten Herrschaften bei ihrer Fahrt vom Südbahnhof zur Hofburg passierten, prangte in reichem Festschmuck. Be-

sonders prächtig war die Ausschmückung vor dem äußeren Burgtore. Girlanden zwischen Flaggenmasten und kunstvolle Arrangements in deutschen und österreichischen Farben umsäumten den Festweg. Trotz des unfreundlichen, kühlen Wetters hatten den ganzen Einzugsweg entlang große Menschenmengen Aufstellung genommen, um die hohen Gäste des Kaisers begrüßen zu können. Die an geeigneten Plätzen und vor dem Burgtore errichteten Tribünen waren von einem eleganten Publikum dicht besetzt. In dem prächtig geschmückten Südbahnhof hatten sich vor der Ankunft des Zuges eingefunden: der deutsche Botschafter von Tschirschny nebst Gemahlin und Tochter, sowie die Herren der Botschaft mit ihren Damen, der bayerische Gesandte Frhr. Tucher von Simmelsdorf und der Vertreter des sächsischen Gesandten von Leipzig, der deutsche General-Konful in Budapest Dr. Graf Brodorsky-Rankau sowie die Vorstandsmitglieder der reichsdeutschen Vereine in Wien. Ferner waren erschienen die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und der dem kronprinzlichen Paar zugehörte Ehrendienst, Feldmarschall-Lieutenant v. Rupprecht, Oberst Freiherr von Apor, Flügeladjutant Graf von Hoyos und der Ehrenkavaliere der Kronprinzessin, Prinz Gottfried zu Hohenlohe. Auf dem Bahnsteige hatte eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik sowie den direkten Vorgesetzten Aufstellung genommen. Gegen 4 Uhr trafen Erzherzogin Maria Annunziata und Erzherzog Franz Ferdinand sowie die übrigen in Wien weilenden Erzherzoge in den Uniformen ihrer preussischen Regimenter am Bahnsteige ein. Geräusche vor der Ankunft des Zuges erschien Kaiser Franz Josef in preussischer Feldmarschalluniform unter dem Jubel des Publikums vor dem Bahnhofe und begab sich unter den Klängen der Volkshymne auf den Bahnsteig, wo er im Gespräch mit den Mitgliedern des Kaiserhauses verweilte. Pünktlich um 4 Uhr 20 Minuten fuhr der Sonderzug mit dem kronprinzlichen Paare unter den Klängen der deutschen Nationalhymne in die Halle ein. Kaiser Franz Josef war der Kronprinzessin Cecilie, die als erste den Wagen verließ, beim Aussteigen behilflich und begrüßte sie mit herzlichem Händedruck. Die Begrüßung des Kaisers und des Kronprinzen, der die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments trug, war überaus herzlich, sie küßten einander zweimal auf die Wange. Se. Majestät stellte hierauf zunächst der Kronprinzessin die Erzherzogin Maria Annunziata und sodann die Erzherzoge vor, worauf der Kronprinz die Mitglieder des Kaiserhauses begrüßte. Während dann die Kronprinzessin Cercle hielt, schritten der Kaiser und der Kronprinz die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf der Kronprinz die Meldung des Ehrendienstes entgegennahm. Nachdem das kronprinzliche Paar die Aufwartung der übrigen zu dem Empfange erschienenen

Damen und Herren entgegengenommen hatte, bot der Kaiser der Kronprinzessin den Arm und geleitete sie zum Wagen. Ihnen folgten der Kronprinz mit der Erzherzogin Maria Annunziata und die übrigen hohen Herrschaften. Als das Publikum vor dem Bahnhofe des Kaisers und seiner hohen Gäste anständig wurde, ertönten brausende Hochrufe, die sich auf dem ganzen Wege während der Fahrt zur Hofburg immer wieder erneuerten. Im ersten Wagen nahmen der Kaiser und der Kronprinz Platz, im zweiten Wagen die Kronprinzessin und Erzherzogin Maria Annunziata, in den folgenden die Erzherzoge und die Suite des Kronprinzenpaars sowie der Ehrendienst. Vor dem äußeren Burgtore begrüßten die Vertreter der Stadt das kronprinzliche Paar. In der Hofburg machten beim Verlassen der Wagen der erste Obersthofmeister Fürst von Montenuova und der Oberzeremonienmeister Graf Chotomiewsky die Honneurs. Hierauf geleitete Kaiser Franz Josef seine hohen Gäste die schwarze Adlerstiege hinauf, auf deren Plateau sich die Erzherzogin Maria Theresia, Maria Christine und Blanka sowie die Herzogin von Hohenberg zum Empfang eingefunden hatten. Die Begrüßung war sehr herzlich. Sodann begaben sich die kronprinzlichen Herrschaften in ihre Gemächer, wo sie bald darauf die obersten Hofwürdenträger empfingen. Um 7 Uhr fand bei dem Kaiser eine Familientafel statt und gleichzeitig eine Marschalltafel, an welcher das Gefolge des kronprinzlichen Paares sowie der Ehrendienst teilnahmen. — Nach dem Familientafel fand im Zeremonienstalle der Hofburg eine Soirée statt, an welcher außer dem kronprinzlichen Paare und den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses die Suiten, der Ehrendienst und die Hofwürdenträger teilnahmen. Um 1/9 Uhr erschien der Hof. Der Kaiser führte die Kronprinzessin Cecilie, der Kronprinz die Erzherzogin Maria Annunziata. Hierauf folgten die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Dem Kronprinzen und der Kronprinzessin wurden die Mitglieder des diplomatischen Korps durch den deutschen Botschafter von Tschirschny vorgestellt. Die Gemahlin des deutschen Botschafters stellte der Kronprinzessin die Damen des diplomatischen Korps vor. Der Kronprinz zog eine Reihe von Mitgliedern des diplomatischen Korps ins Gespräch, ebenso auch die beiden Ministerpräsidenten Graf Khuen-Hedervary und Freiherrn von Bienerth. Die Kronprinzessin zog gleichfalls eine große Zahl von Damen des Hofes ins Gespräch.

Wahlabkommen zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen.

Die geschäftsführenden Ausschüsse der Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei haben nach Verständigung mit ihren Landesorganisationen ein Wahlabkommen auf folgender Grundlage abgeschlossen:

In der Provinz Schlesien fallen den Nationalliberalen zu die Wahlkreise: 1. Kattowitz, 2. Kreuzburg-Rosenberg, 3. Reichenbach-Neurode, 4. Waldenburg, 5. Breslau-Ost, 6. Ohlau-Nimptsch-Strehlen, 7. Müllitz-Trebnitz, 8. Gubrau-Steinau-Wohlau. Der fortschrittlichen Volkspartei fallen zu die folgenden Wahlkreise: 1. Hoyerwerda-Rothenburg, 2. Görlitz-Lauban, 3. Jauer-Volkshain, 4. Liegnitz-Hagnau, 5. Löwenberg, 6. Lüben-Bunzlau, 7. Glogau, 8. Sagan-Sprottau, 9. Grünberg-Kreuzstabt, 10. Schweidnitz-Striegau, 11. Breslau-Land-Neumarkt, 12. Breslau-West, 13. Namslau-Brieg, 14. Groß-Wartenberg-Dels, 15. Glaz-Habelschwerdt.

In der Provinz Hannover fallen den Nationalliberalen zu die Wahlkreise: 1. Aurich-Wittmund, 2. Osnabrück-Bersenbrück, 3. Melle-Diepholz, 4. Nienburg-Stolzenau, 5. Hameln-Springe, 6. Hildesheim, 7. Einbeck-Ostrode, 8. Göttingen, 9. Goslar-Zellerfeld, 10. Celle-Gifhorn, 11. Weizen-Lüchow, 12. Lüneburg-Winsen, 13. Stade-Bremervörde, 14. Neuhaus-Gestemünde-Dehe. Der fortschrittlichen Volkspartei fallen zu die Wahlkreise: 1. Emden-Norden, 2. Hannover-Linden. Im Wahlkreis Harburg-Rotenburg stellen beide Parteien einen Kandidaten auf. Den Wahlkreis Verden-Hoya betreffend erklärt der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei, daß die Kandidatur Held nicht die Kandidatur der nationalliberalen Partei ist.

Für die obdenburgischen Wahlkreise 1 und 2 sind die beiderseitigen geschäftsführenden Ausschüsse bemüht, eine Einigung mit dem Ziele der Wahrung des gegenwärtigen Besitzstandes herbeizuführen.

In Mecklenburg fallen der nationalliberalen Partei zu die Wahlkreise: 1. Schwerin-Wismar, 2. Neustrelitz. Der fortschrittlichen Volkspartei fallen zu die Wahlkreise: 1. Rostock, 2. Hagenow-Grevesmühlen, 3. Parchim-Ludwigslust, 4. Malchin-Waren, 5. Güstrow-Ribnitz.

In Thüringen fallen den Nationalliberalen zu die Wahlkreise: 1. Eisenach, 2. Gotha, 3. Sondershausen, 4. Rudolstadt, 5. Gera. Der fortschrittlichen Volkspartei fallen zu die Wahlkreise: 1. Weimar, 2. Meiningen-Silbuburghausen, 3. Sonneberg-Saalfeld, 4. Altenburg. Mit Kandidaten beider Parteien werden besetzt die Wahlkreise: 1. Jena, 2. Koburg.

Im Wahlkreise Bremen unterstützt die nationalliberale Partei den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei. — Das Fell des Bären ist also verteilt!

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 9. April. (Kriegerverein.) Zu einer erhebenden Feier gelangte sich der gestrige Monatsappell des hiesigen Kriegervereins im deutschen Vereinshause „Villa nova“, zu welchem die Veteranen der Kriege von 1864, 66, 70/71 eingeladen waren. Der Einladung waren außer einer stattlichen Zahl Mitglieder 80 Veteranen gefolgt. Der Vorsitz, Herr Bürgermeister Hartwich, hieß zu Beginn des Appells im Besonderen die Veteranen herzlich willkommen, erinnerte an die 40jährige Wiederkehr des Friedensschlusses von 1870/71, aus welchem Anlaß in Thorn ein Veteranenappell abgehalten werden soll, und brachte auf den obersten Kriegsherrn ein dreifaches Hoch aus, in das die Teilnehmer freudig einstimmten. Vor Erledigung des geschäftlichen Teils widmete der Vorsitz dem verstorbenen Kameraden und langjährigen Kassensührer des Vereins, Gerichtsvollzieher a. D. Doelling, einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Kamerad P o l a s z e l gedachte in bereiten Worten der Ruhmestaten der Kämpfer von 1870/71 und brachte auf dieselben ein Hoch aus. Die Veteranen wurden mit warmer Würst, Freibier und Zigarren reichlich bewirtet. In fröhlicher Stimmung blieben die Kameraden mit den Veteranen beisammen, die über den schönen Empfang recht erfreut waren.

ternd stiegen die Lerchen in die Luft, eine von ihnen schwebte gerade über dem weidenbeschatteten Grabe, wo das Kreuz mit den goldenen Lettern „Magda von Sorgen“ stand. Im Grabe daneben, die Augen auf das Kreuz geheftet, die Hände um die Knie geschlungen, saß Eva. Sie war nun ganz fertig mit allem Fragen und Zögern, mit aller Ungewißheit, welchen Weg sie zu gehen habe. Was gestern noch unklar in ihr gesprochen hatte, heute war es entschieden: Gott selber hatte ihr die Augen geöffnet und ihr gezeigt, daß sie allein und nur sie am schwersten gefehlt habe. Sie sah nicht nur, wie eine Schuld die andere nach sich gezogen, sie sah vor allem, wie sie ihren Teil des Unrechts zu einer Höhe hatte anwachsen lassen, da kein Gutmachen, sondern nur Vergeben sie tilgen konnte. Törin, die sie war! Sie, deren Fehler und Gebrechen nach Hunderten zählten, sie hatte ihren Märgenknaben aufgegeben, weil ihre Augen den Glorienschein nicht mehr sahen, den sie in Veressenheit dort hinhantasiert, sie hatte in kindlichem Eigensinn eine Liebe fortgeworfen, die ihr mehr wert war als der Glorienschein, mit dem eine ganze Welt ausgefüllt zu werden vermag.

Bis dahin hatte sie ihr friedloses Herz mit matten Worten zur Ruhe zu sprechen versucht; die Ruhe war nun völlig dahin. Sie dachte an Tassilos Lied: „Die Ruhe kann ich dir nicht geben, weil ich selber keine hab.“ — Ja, die Ruhe war dahin, alles Eigene zerbrochen, und vor ihr stand nichts als ihre Schuld, daneben das ernste Bild ihres Mannes, und ein brennendes, unbezwingliches Verlan-

Alte und neue Schuld.

Novelle von M. Trommershausen (Andrae). (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Nur mit Mühe vermochte sich Eva dem Gespräche zuzuwenden. Erst als die Musik begann, belebte sich ihr Wesen; sie sang selber einige Lieder, und als sie schließlich gebeten wurde, noch einmal mit Herrn Warbed seine Komposition des Volksliedes „Gib mir dein Herz“ zu spielen, willigte sie ein. Tassilos Angesicht strahlte; sein feuriges, bewegliches Gemüt sah darin ein gutes Zeichen. Für sie nur war das Lied geschrieben; sein ganzes Herz hatte er hineingelegt, und sein ganzes Herz auch sollte heute daraus zu ihr sprechen. Und er spielte so sehnsüchtig und dringend, so heiß und flehend, so fragend und klagend; allein die Antworten waren matt und abweisend; wo die Geige bat und klagte, da fand sie kein Verständnis in den Klängen der Begleitung. Kein Ton mißlang unter den geübten Fingern, aber die Harmonie fehlte, und als das Spiel verstummte, herrschte ein verlegenes Schweigen.

„Die Komposition ist eine wahrhaft künstlerische Leistung, Herr Warbed,“ nahm endlich Herr von Sorgen das Wort; „woher entnehmen Sie die Idee?“

„Es liegen der Komposition Worte zugrunde“, sagte Tassilo scharf. Er hatte die Lippen fest zusammengekniffen, und seine Augen blitzten jörnig. Ohne sich nach Eva umzuwenden, trat er vom Flügel fort und zu den übrigen.

„Worte?“ wiederholte Frau von Sorgen; könnten wir sie nicht hören? Ich liebe es sehr, die Enttiefung eines Wertes zu erfahren.“

„Die Worte sind da, meine gnädige Frau,“ sagte Tassilo mit ebenso hartem, klingendem Tone; „ich werde sie Ihnen sogleich übermitteln.“ Er ging zum Flügel zurück, an dem Eva noch immer saß. Unwillkürlich erhob sie die Augen; aber sie erschrak heftig, so gewaltig erregt hatte sie ihn nie gesehen. Er beugte sich über ein Heft, das aufgeschlagen vor ihr stand, weil sie vorherin daraus gesungen hatte, und warf heftig die Blätter hin und her, anscheinend ohne zu wissen, was er tat. — „Wollen Sie mir sagen, warum Sie so spielten, Eva?“ fragte er in heiserem Flüßertone. „Darf ich wissen, ob derselbe Grund Sie dazu antrieb, der Sie am Konzertabend mein Lied so eigentümlich auffassen ließ? Ist es erlaubt zu fragen?“ — seine erkünstelte Höflichkeit brach zusammen. „Eva, liebe, liebe Eva, ich will nicht fragen, Sie nicht quälen, nur das eine muß ich wissen: Werden Sie mir jemals eine andere Antwort geben, als ich sie vor drei Jahren erhielt?“ „Niemals, Tassilo, meine Antwort lag in meinem Spiele.“

„So haben Sie einem andern Herz und Ring gegeben?“

Ein helles brennendes Rot überlief ihre Wangen. „Ja,“ sagte sie fest. — „Nun, Herr Warbed, wie ist es mit den Worten?“ rief sich Herr von Sorgen die Stimme am anderen Ende des Saales vernehmen, „Sie haben sie wohl nicht gefunden?“

„Sie stehen in Fräulein Hartmanns Lieder-

buch, Herr von Sorgen,“ sagte Tassilo sich aufrichtig, „ich werde sie Ihnen sogleich vorlesen.“ Er nahm das Buch und lehnte sich gegen den Flügel der Gesellschaft zu, so daß er Eva den Rücken wandte. Ein Blatt mit geschriebenen Worten war dem Buch beigeheftet worden. Er schien die Stelle sehr gut zu kennen, denn seine Hand traf sogleich darauf, als er das Buch aufschlug. Aus seinem Gesichte war jeder Blutstropfen gewichen, aber seine Stimme war fest und klangvoll, als er begann:

„Gib mir dein Herz, nimm mein dafür.“
 „Mein Herz kann ich dir nicht geben, denn es gehört nicht mehr mir.“
 „So gib mir dein Handli, nimm mein für an.“
 „Mein Handli kann ich dir nicht geben, denn a Ringli steckt dran.“
 „So gib mir meine Ruhe zurück, leg mich ins Grab.“
 „Die Ruhe kann ich dir nicht geben, weil ich selber keine mehr hab.“

„Es sind traurige Worte für den, der die Fragen stellt,“ meinte Frau von Sorgen.
 „Für die Antwortende auch,“ sagte Ursulas sanfte Stimme, „hat sie auch ihr Herz verschrenkt, so drückt doch ein Kummer darauf, und sie hat ihre Ruhe verloren.“
 „Die Ruhe hat sie auch dem andern genommen dadurch, daß sie einen Ring an ihre Hand steckte, den sie nicht von ihm erhalten hatte.“
 „Sagte Tassilo bitter. Meinen Sie nicht, Fräulein Else? Gute Nacht, meine Herrschaften! Sie werden mich entschuldigen, wenn ich aufbreche.“
 Der frische Morgenwind strich über den Hülsen, blühenden Kirchhof zu Amsee. Schmet-

7. Graudenz, 9. April. (Die westpreussische Sängervereinigung deutscher Baptistenkirchen) hielt heute Nachmittag im deutschen Gemeindehause in Graudenz ein wohl gelungenes Sängerkonzert ab. Das Konzert wurde durch ein von dem hier bekannten blühenden Organisten F. Sauer aus Elbing geleitetes Orgel-Präludium eröffnet, worauf der circa 200 Sänger zählende Gesangchor durch beifällige aufgenommenen Vorträge erfreute. Die Festpredigt hielt Herr Prediger Kellert. Dann folgten Deklamationen und Solovorträge. Gemeinlicher Gesang beschloß das Konzert wie den Festtag. Als Dirigent fungierte Herr Vizefeldwebel und Regimentsambulanz des 128. Infanterieregiments Gutwill-Danzig.

Strasburg, 7. April. (Das 50 jährige Dienstjubiläum) feierte gestern Hauptlehrer Bawasser. Seit 40 Jahren wirkt er am hiesigen Orte. Aus diesem Anlaß ist ihm der Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden. Der Jubilar wurde durch viele wertvolle Geschenke und Gratulationen geehrt.

Marienburg, 8. April. (Rein historisches Fest auf der Marienburg.) Der Kaiser hat bekanntlich im August v. Js. gelegentlich eines der Galadiner in der Marienburg gelehrt, daß auf Wunsch der allerhöchsten Damen aus Anlaß der 600 jährigen Gedächtnisfeier der Verlegung des Hochmeisterstuhles von Venedig nach Marienburg — im Mai d. Js. — ein Kostümfest in der Marienburg stattfinden solle. Die Damen und Herren sollten dazu in der Tracht der Edelbarnen und Ritter erscheinen. Wie die „Danz. Ztg.“ hierzu an gut unterrichteter Quelle jetzt erfährt, besteht die Absicht, das Fest zu veranstalten, nicht mehr. Der Kaiser soll mit Rücksicht auf die entstehenden hohen Kosten den Gedanken fallen gelassen haben.

Dirschau, 7. April. (Einer der ältesten Bürger der Stadt,) der frühere Brunnenmacher, jetzige Rentier Herr Bau, feierte heute seinen 85. Geburtstag. Vor zwei Jahren feierte er mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit.

Danzig, 7. April. (Verschiedenes.) Die Ablehnung der Eingemeindungsverhandlungen Oliva's zeitigt bereits Folgen. Verschiedene Behörden gehen jetzt dazu über, ihren Danziger Beamten das Wohnen in Oliva nicht mehr oder nur ausnahmsweise zu gestatten, wozu sie berechtigt sind, solange Oliva nicht zu Danzig gehört. Den Olivaern erwächst dadurch mancherlei Schaden, von dem namentlich die Besitzer verschiedener Neubauten betroffen werden, da vielfach die Mietunterhandlungen aus obigen Gründen abgebrochen werden mußten. — An 49 Ortschaften hat der Magistrat zu Zoppot in diesem Jahre 18 000 qm zur Bebauung als Kartoffelland überwiesen. — Die Ergebnisse des Fischfanges in Hela sind wiederum, wie im ganzen Vorjahre, so tröstlos, daß die Fischer, durch die größte Not gezwungen, in überwiegender Mehrheit sich anderen Berufen zuwenden müssen. Sind sie noch in guten Jahren, gehen sie zur See, während sich die älteren Leute notgedrungen mit Unterstützung der Regierung Land-, besonders Dünenarbeiten zuwenden müssen, die um so weniger beliebt sind, als bekanntlich seit vielen Jahren die eigentlichen Dünenbefestigungsarbeiten durch eine Kolonne Mewer Zuchtsträflinge ausgeführt werden.

Danzig, 8. April. (Verschiedenes.) Oberpräsidialrat v. Liebermann in Danzig hat heute einen dreiwöchigen Erholungsurlaub angetreten und wird während seiner Abwesenheit durch Herrn Regierungsrat Dr. Dölle vertreten. — Selbständige katholische Pfarreien sind in Danzig-Langfuhr und in Zoppot eingerichtet worden. In beiden Orten bestanden bisher nur Filialgemeinden. — Das allstädtische Rathaus, der malerische, hart an der Radaune gelegene altertümliche Bau, in dem früher eine Zeitlang auch das Amts- und Landgericht untergebracht war, soll jetzt in der Zeit vom 18. bis 30. April einer Ausstellung über den Alkoholismus dienen. Die Ausstellung, die vom Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke veranstaltet wird, hat in anderen Städten, wie die großen Besuchsziffern — in Riga 123 000, in

Strasburg i. E. 14 000, Augsburg 16 500, Posen 15 500, Königsberg 19 850 usw. — beweisen, großen Umfang gefunden.

Ragnit, 8. April. (Reichstagskandidatur.) In einer nationalliberalen Versammlung wurde gestern in Übereinstimmung mit den nationalliberalen Vereinen des Nachbarkreises als Reichstagskandidat der nationalliberalen Partei Pfarrer Venkert-Insterburg, früher in Webereitschen, Kreis Ragnit, aufgestellt.

Gumbinnen, 7. April. (Keine Beurlaubung von Lehrern zu politischen Versammlungen.) Die königliche Regierung zu Gumbinnen, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, hat an die Orts- und Kreis Schulinspektoren sowie an die Stadtschuldeputationen folgende Verfügung erlassen: „Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß kürzlich den Herren Lehrern in einigen Fällen auf Antrag Urlaub zum Besuch politischer Versammlungen erteilt worden ist. Wir sehen uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß solchen Anträgen nicht stattgegeben werden darf, da die Teilnahme an politischen Versammlungen, gleichviel von welcher Partei sie einberufen sind, keinen hinreichenden Anlaß bietet, um den Unterricht ausfallen zu lassen. Die Herren Kreis Schulinspektoren werden ersucht, diejenigen Schulleiter, welchen die Befugnis zur selbstständigen Urlaubserteilung beigelegt ist, mit entsprechender Weisung zu versehen.“

Bramberg, 7. April. (Todesfall.) Der Rektor der hiesigen Karlschule, Herr Säuberlich, ist in der vergangenen Nacht unerwartet an Herzschlag gestorben.

Posen, 7. April. (Ein Zeppelinluftschiff) wird während der Ostdeutschen Ausstellung nicht nach Posen kommen. Auf eine Anfrage hat Direktor A. Colsmann von der Luftschiffbau-Zeppelin-G. m. b. H. in Friedrichshafen mitgeteilt: „Ich bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, daß die Nachrichten von dem Beginn des Baues der Potsdamer Halle verkrüppelt sind; ich habe allerdings mit der Stadt Potsdam einen Vertrag geschlossen. Die Gesellschaft, die die Rechte und Pflichten dieses Vertrages tragen soll, muß aber erst gegründet werden. Ich hoffe, im Laufe des Sommers die hierzu notwendigen 600 000 Mark aufzubringen. Solange wir noch einen soliden Stützpunkt in Berlin nicht besitzen, ist natürlich ein Besuch in Posen unmöglich. Sie werden sich also noch bis zum nächsten Jahr gedulden müssen.“

Posen, 8. April. (Besuch im Generalkommando.) General der Infanterie Graf Kirchbach, kommandierender General des 5. Armeekorps in Posen, ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, und Generalleutnant von Strank, Kommandeur der 25. (großherzoglich) Division in Darmstadt, unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandierenden General des 5. Armeekorps ernannt worden.

Launenburg, 8. April. (Einen schrecklichen Tod) hat der Arbeiter Drazow aus Oblotitz gefunden. Er war damit beschäftigt, den Badofen für den Gebrauch vorzubereiten. Als seine Frau später hinzukam, fand sie ihren Mann verlohnt als Leiche im Badofen. Es ist nur anzunehmen, daß der bedauernswerte Mann, der epileptisch veranlagt war, beim Anfeuern des Ofens durch den Qualm etwas benommen worden und von Krämpfen befallen ist. Da nicht gleich jemand zur Stelle war, mußte er elend umkommen.

Vorschau auf die ostdeutsche Ausstellung in Posen.

Wenn man sich heutzutage einen geschäftlichen Erfolg sichern will, so gehört dazu Reklame, Reklame, Reklame! Das hatte sich auch der Propaganda mit Geschäft betreibende Vorstand der Posener Ausstellung gefaßt, als er auf Sonnabend die Vertreter der ostdeutschen Zeitungen zu einer Vorbesprechung der Ausstellung nach Posen einlud. Aber 100 Journalisten waren der Einladung gefolgt und bis aus Berlin und Lodz waren sie gekommen. Von nachmittags 3 Uhr an versammelten sich die mit den nachmittagsigen eintreffenden Pressenänner in einem referierten Wartesaale des

Hauptbahnhofes, wo Herr Oberbürgermeister Dr. Wilms sie begrüßte und einen kurzen Orientierungsbericht über die Ausstellung hielt. Die Ausstellung solle in ihrem Hauptzweck dazu beitragen, daß die Industrie des Ostens sich selbständig entwickelt und sich von den Produktionsstätten des Westens unabhängig macht. Da die Eröffnung der Ausstellung in vier Wochen bevorstehe, habe man die Herren von der Presse zur Vorbesprechung eingeladen, und welche Bedeutung man dem Besuche der Vertreter der ostdeutschen Journalistenwelt beimesse, gehe wohl daraus hervor, daß man sie im Fürstenzimmer des Bahnhofes begrüßte. (Folterte!) In fünf Gruppen geteilt, begab man sich nun nach dem Gelände der Ausstellung. Jede Gruppe war von Herren des Ausstellungsvorstandes geführt und begleitet. Die Ausstellung liegt gleich links vom Hauptbahnhof, wo der neue Westen von Posen beginnt. Eine brillante Lage, da der Ausstellungsplatz von den auswärtigen Besuchern sehr bequem zu erreichen ist. Einen Nachteil könnte die Lage für die Posener Geschäftswelt nur insofern haben, als zu befürchten ist, daß viele Ausstellungsbesucher gar nicht dazu kommen werden, die Geschäftstrahnen der eigentlichen Stadt aufzusuchen. Das Ausstellungsterrain hat einen Umfang von nicht weniger wie 350 000 Quadratmeter; es besteht aus dem alten botanischen Garten, wozu eine Anzahl privater Grundstücke hinzugenommen sind. Ein Teil des Ausstellungsgeländes wird durch zwei zusammenhängende Friedhöfe getrennt; es gelang aber die Genehmigung der kirchlichen Gemeindebehörden zu erwirken, daß wenigstens eine enge Verbindungsstraße geschaffen werden konnte. Überhaupt hat es große Schwierigkeiten gehabt, die Terrainfrage für die Ausstellung zu lösen. Man griff daher zu dem Mittel, das Gerücht zu verbreiten, daß die Ausstellung nach einem südlichen Stadteil gelegt werden solle, bis man mit den Anliegern am Hauptbahnhofe abgeschlossen hatte. In 25 großen Gebäuden und 60 Pavillons wird die Ausstellung die Erzeugnisse und Fabrikate des Ostens vorführen. Der „Clou“ der Ausstellung ist der von der Donnermark-Hütte erbaute 52 Meter hohe Turm der ober-schlesischen Eisenindustrie. Etwa 1375 Tonnen Eisen sind bei dem Turmbau verarbeitet. Die Selbstkosten des Turmbaus betragen 625 000 Mark. Der Entwurf stammt von Professor Bözig-Breslau, Direktor der dortigen Kunstgewerbeschule, und die Arbeiten leitet Oberingenieur Werner. Weithin glänzt das Kupferblech-Dach des Turmes, der ein neues Wahrzeichen der Stadt Posen bilden wird, da er nach Schluß der Ausstellung für 268 000 Mark in den Besitz der Stadt übergeht, um in seinem obem Teil als Wasserurm zu dienen. Während der Ausstellung wird auf dem oberen Turm ein Restaurant eingerichtet, von dem man einen wunderbaren Rundblick über die ganze Ausstellung haben wird. Ein in vornehmem architektonischen Stil gehaltenes Gebäude ist die Hauptausstellungshalle, die in Folge der zahlreichen Nachmeldungen von Ausstellern von 9000 auf 14 000 Quadratmeter vergrößert werden mußte. Von den übrigen Gebäuden nennen wir die geschlossene Maschinenhalle und die offene Industriehalle zc. Ein besonderes Interesse dürfte wohl allgemein das Ansehensgebäude der Kleinfriedelungsgenossenschaften in der Provinz Posen finden. Etwa ein Duzend reizender Einfamilienhäuser, massiv aus Ziegeln erbaut, bilden das Dorf, in dem ein Reformhaus und ein Kirchlein nicht fehlen. In den Häusern, die mit großem Geschick auch die modernen Bestrebungen zur Schaffung schöner stillerer Wohnhäuser charakterisieren, werden zum Teil einfache bäuerliche Möbel ausgestellt. Andere werden als bessere bürgerliche Wohnhäuser ausgestellt. In dem Dorf Kirchlein wird der Provinzialverein für innere Mission Gottesdienste abhalten. Endlich wird noch ein vorbildliches Gemeindehaus gebaut, das allen Anforderungen des dörflichen Gemeinwesens genügen soll. Die Ausstellung der Selbstverwaltungskörper (Städte, Landgemeinden, Kreise und Provinzen) wird in einer etwa 3000 Quadratmeter großen Halle untergebracht. Hier wird auch die Stadt Thorn in einer Koje vertreten sein. Eine aus Beton hergestellte Halle wird die Jagd-ausstellung aufnehmen. Dieses massive Gebäude wird später von der Stadt übernommen werden, um als Kunsthalle Verwendung zu finden. Weitere Hauptgebäude der Ausstellung sind das große Weinrestaurant und das Hauptrestaurant. In der Nähe des Turmes der ober-schlesischen Eisenindustrie liegt der Bergnügungspark „Alt-Posen“, nach dem Muster von „Alt-Berlin“ auf der Berliner Gewerbeausstellung 1896 und von „Alt-Brüssel“ auf der vorjährigen Brüsseler Weltausstellung eingerichtet. Seinen Mittelpunkt erhält Alt-Posen in der Nachbildung des alten Posener Rathauses, weitere charakteristische Gebäude sind die alte Waage und das Dzialynski'sche Palais. In dem Ge-

baude dieses Bergnügungsparks werden Kinematographentheater, Singspielhallen zc. untergebracht. Die Ergänzung bilden ein Regierdorf und eine Kleinrentschbahn. Schließlich wäre von dem, was die Ausstellung sonst noch bieten wird, zu erwähnen ein Panorama mit der Darstellung der Kreuzigung Christi und das Glorifizierte Oberbayern. Bei dem Rundgange durch die Ausstellung war man überall noch in vollster Arbeit, aber es präferierte sich doch alles bereits in einem so vorgeschrittenen Stadium, daß man das Gefühl hatte die Sache wird bis zum Eröffnungstermin fertig. Die Ausstellung hat einen großartigen Rahmen, der alle Erwartungen weit übertrifft. Die Seele des Ausstellungsunternehmens ist Oberbürgermeister Dr. Wilms, der aus Düsseldorf stammt, der klassischen Städte glänzender Ausstellungsunternehmer. Ihm ist auch die Überwindung all' der Schwierigkeiten zu danken, mit welcher die Posener Ausstellung zu kämpfen hatte: seiner zielbewußten Energie wie seinem gewinnenden gemüthvollen Wesen, mit dem man oft noch leichter steigt als mit der stärksten Energie. Als die Pressevertreter die Besichtigung der Ausstellung gegen 8 Uhr beendet hatten, trönten die verschiedenen Gruppen bei der Hauptfeuerwache wieder zusammen und hier hatten die Journalisten Gelegenheit, eine Alarmierung der städtischen Berufsfeuerwehr zu sehen. Raum war aus der Mitte der Pressevertreter dem Stadtbaurat und dem Deputierten der Feuerwehr gegenüber der Wunsch nach einer Alarmierung der Feuerwehr ausgesprochen worden, so erschollen auch schon die Alarmglocken und im Handumdrehen lauschten drei Feuerwehrwagen aus den Toren der Feuerwache hinaus ins Freie. Mit einer Vorbildung der großen mechanischen Schlebeiler schloß die kurze Alarmübung ab, welche von der vorzüglichen Schulung der Posener Feuerwehr das beste Zeugnis abgelegt hatte.

Abends waren die Journalisten Gäste der Stadt bezw. des Ausstellungsvorstandes im Stadttheater. Vorher fand um 7 Uhr im Theater-Restaurant ein Festessen statt, unter Beteiligung der Herren vom Ausstellungsvorstande. Herr Oberbürgermeister Dr. Wilms hieß nochmals die auswärtigen Pressevertreter willkommen und wies darauf hin, daß die Posener Ausstellung dazu dienen solle, das übrige Deutschland von der Höhe der deutschen Kultur im Osten zu überzeugen, jedoch der Erfolg der Ausstellung dem ganzen Osten zugute kommen werde. Man hoffe ganz bestimmt, daß die Ausstellung in allen ihren Teilen zum Eröffnungstermin vollständig fertig sein werde, und habe in dieser Hinsicht sogar den Eröffnungstag noch um einige Tage früher geschoben, da die Ausstellung mit Rücksicht auf den deutschen Handelstag statt am 14. Mai schon am 11. Mai eröffnet werden solle. Redner forderte die Herren vom Ausstellungsvorstande auf, den Pressevertretern ein Hoch darzubringen. Im Namen der Journalisten dankte Herr Redakteur Carz o. oom „Berliner Lokalanzeiger“. Er sei darum erludt worden, den Dank der Pressevertreter für die liebenswürdige Aufnahme auszusprechen. Eigentlich habe er als Berliner das Mandat dazu wohl nicht, aber wenn er nehme, daß er geborener Breslauer sei und die Provinz Schlesien ja an der Ausstellung stark beteiligt ist, dann dürfe er sich doch wohl entschließen, im Namen der ostdeutschen Kollegen zu reden. Er möchte die Bewunderung ausdrücken, die jeden erfüllte, der nach einigen Jahren wieder einmal nach Posen kommt und nun die gewaltige Entwicklung sehe, welche die Stadt genommen. Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Posen und ihr Oberhaupt, Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilms. Um 8 Uhr begab man sich zur Theater-vorstellung. Gegeben wurde die Oper „Hoffmanns Erzählungen“, das letzte Werk Offenbach's, welches den einen wegen seiner hervorragenden musikalischen Schönheiten begeistert und den anderen wegen seines mystischen Inhalts eher abstößt. Das Posener Stadttheater, mit seiner schönen Freitreppe ein imposantes Bauwerk mit geräumigen Logen zc. wirkt in seinem Innern mit dem in Grau und Gelb gehaltenen Farbenton des Zuschauerraumes etwas nüchtern, zumal im Vergleich mit dem farbenfrohen Eindruck unseres Thorer Stadttheaters. Im übrigen ist es aber sehr praktisch eingerichtet. Es gibt nur Sitzplätze, und von jedem derselben hat man einen unbeeinträchtigtsten Ausblick auf die Bühne, da der Zuschauerraum amphitheatralisch angelegt. Im ganzen faßt das Theater 1200 Zuschauer. Die Ausführung der Offenbach'schen Oper war tadellos; kein Wunder, spielte doch das Ensemble vor einem halben Parterre von — Kritikern. Der Träger der Titelpartie war der Tenorist Herr Heinz Arensen,

„Es ist alles recht und gut,“ wiederholte Ebert. „So sagte heute Frau von Sorgen und sah mich mit ihren lieben, versöhnlichen Augen an, als wir von den wunderbaren Wegen sprachen, die uns nach zwanzig Jahren freudlich wieder zusammenführten, und Herr von Sorgen fügte hinzu: „Wir müssen immer mehr lernen, die eigene Schuld zu sehen und zu bessern. Daß wir das nicht taten, daß jeder von uns die Schuld des andern mehrte, indem er die eigene darauf häufte, hat uns große Not gebracht. Doch jetzt ist nichts als Versöhnung ringsumher.“ Was aber wird aus Tassilo, meine kleine Eva?“

gen, ihn um Vergebung zu bitten. Jetzt hinderte sie nichts mehr, die Bitte zu tun, auch nicht der Gedanke, daß er sie vielleicht zurückweisen würde.

Beim Frühstück legte sie ihre Arme um Herrn von Warbach. „Lieber Onkel, ich muß heute noch nach Leipzig reisen.“

„Nach Leipzig? Hast du von dort Nachricht?“

„Nein, aber ich muß zu Ebert.“

Ein heller Schein ging über das runzelige, alte Gesicht. „Ich habe es immer gedacht, Eva, geh nur und bringe ihn mir zurück.“

XI.

Professor Döring lehnte aus dem Kolleg heim. Er hatte wie immer mit Kraft und Feuer gesprochen, die zahlreichen Studenten gingen mit Begeisterung an seinem Munde, und wer ihn aus dem Universitätsgebäude auf den Augustusplatz hinaustreten sah, begriff nicht, daß sein Gang so müde, sein Schritt so ungleich sein konnte, nachdem er eben noch mit jugendlicher Lebendigkeit geredet hatte. Langsam stieg er, oftmals innehaltend, die Treppe zu seinem Hause hinauf. An der Tür erwartete ihn der treue Karl, der seinem Herrn Hut und Handschuhe abnahm und sich beeilte, ihm die Tür zum Wohnzimmer zu öffnen. Dort hatte die Köchin ein Glas Wein für ihn zur Stärkung bereitet, aber er ging daran vorüber und trat in Eva's Zimmer, wo alles in peinlichster Sauberkeit und Ordnung glänzte, denn der Professor hielt streng darauf, daß jedes Stück darin erhalten bliebe, wie es zu Eva's Zeit gewesen war. Auch die Tür zum Blumenzimmer stand offen. Der Professor ging hinein. Die Palmen- und Blattgewächse grünten in unberührter Frische, aber die Blumen waren verwelkt, es hatte wohl keine glück-

liche Hand sie gepflegt. Würde sie je wiederlehren, deren keine Finger so oft liebevoll darüber hingeglichen, die Tag für Tag sie getränkt und sie ihre Lieblinge genannt hatte? Döring warf einen langen ersten Blick umher, dann ging er müde in das Zimmer zurück. Hier setzte er sich auf das Kanapee, auf dem er mit Eva gefessen, als er ihr die Geschichte von Magda erzählte, zog einen Tisch herbei, stützte die Arme darauf und starrte unbeweglich in das Grün des Blumenzimmers. Stunde auf Stunde verrann, er wußte nicht, daß er die Essenszeit versäumte, und Karl, der einmal leise auf den Spitzen seiner narrenden Stiefel herbeigeschlichen war, wagte nicht, ihn zu stören. Seine Seele war weit fort bei der, die er liebte, und die ihn dennoch verlassen hatte. Sollte die Strafe für seine Schuld so groß sein, so unbarmherzig groß, daß er sie nie wiedersehen, sie nie wieder sein nennen durfte? Und ob die Strafe groß war, er mußte sich darunter beugen. „Vergib mir, meine kleine Eva,“ murmelten seine Lippen. Er hörte nicht, wie wiederum die Tür geöffnet wurde, wie leise Schritte durch das Wohnzimmer kamen und auf der Schwelle innehielten. Eine kleine Gestalt stand dort und sah mit weitgeöffneten Augen nach ihm hin. Ihr Blick blieb auf den breiten Silberstreifen seines Haars haften. Da drang ein Aufschluchzen aus ihrer Brust, sie kniete neben ihm nieder und erhob ihr Gesicht mit den großen Kinder-Augen zu ihm. „Ebert, vergib mir,“ sagte sie. — — —

Auf dem Kirchhofe zu Amsee, wo der goldene Name Magda von Sorgen auf dem schwarzen Kreuze leuchtete, saßen dicht nebeneinander zwei Personen, ein Mann und eine Frau. Er hielt sie fest mit seinen Armen um-

faßt; ihre Blässe flogen über die grünen Hügel, zwischen denen die Fäden hin und her woben und so eine zarte, gleiche Kette bildeten zwischen denen, die darunter schliefen und die im Leben verschieden gartet gewesen waren.

„Wie manche Lebensgeschichte hatten diese tiefen Gräber geborgen, das Grab, das für uns hier Bedeutung hat, ist nicht das einzige, das seinen Einfluß noch Jahrzehnte auf die Lebenden hinaus erstreckt, meine kleine Eva,“ sagte Ebert. „Die Schuld meiner Jugend, unter die ich mich wohl heugte, aber die ich nicht aus Gottes Hand nahm, konnte nur böse Früchte tragen; sie warf ihren Schatten auch auf dich, und erst, nachdem wir beide in der Kraft des starken Gottes dagegen gekämpft hatten, konnte sie in Segen verwandelt werden, und nun ist alles recht und gut.“

„Ja, das kleine Mädchen hat ihren Märchentraden nun verstanden,“ sagte Eva, „und sie ist jetzt taufendmal glücklicher mit ihm, als wie ihre Augen noch den Glorienschein um ihn sahen, gerade so, wie es am Ende deines Märchens hieß. Jetzt weiß ich, daß wir erst im Himmel, aber dort auch gewiß, Strahlentronen sehen werden.“

„Und wir wollen es beide immer mehr verstehen lernen,“ fügte er hinzu.

„Es ist so rührend, Onkel Warbach's Freude über uns zu sehen, Ebert. Was hätte ich angefangen, wenn ich nichts von diesem deinen einzigen Verwandten gewußt hätte?“

„Du hast deinen Vater.“

„Dahin wäre ich niemals gegangen, Ebert. So verlorst mein Geist auch damals war, so blieb mir doch der Stolz, dein Weib zu sein, und es hätte einem Vorwurf gleich gesehen, wäre ich in meines Vaters Haus zurückgekehrt.“

Der Sonnenschein funkelte über ihren Häuptern und ließ den goldenen Schimmer ihres Haars und den Silberstreifen des feinen fast gleich erglänzen. Die Augen der zwei hafteten an dem stummen Hügel, der für sie eine große, lange Geschichte barg. Sie sahen auf den goldenen Namen unter der überhängenden Trauerweide, sie sahen auch höher hinauf, weit über das Grab hinweg, und wieder wie damals schwebte ein weißer Schmetterling herab und ließ sich leuchtend darauf nieder.

der in der vorigen Saison dem Thorner Stadttheater angehört und damals in Thorn ebenfalls in dieser Partie aufgetreten ist. Wir sind bei der Vorstellung im Posener Stadttheater durch patriotisch beeinflusst zu sein, daß wir im 2. Akte eine bessere Gieletta hatten und daß auch im ersten Akte die formliche Färbung der Darstellung durch die Herren Körner als Spalanzoni und Thomsen als Codenille mehr zu ihrem Rechte kam. Dagegen wurde die Antonia im dritten Akte von der jugendlichen Sängerin des Posener Stadttheaters Johanna Radon hinreichend gesungen. Bei der Oper in einer Hand, während sie in Posen geteilt waren. Nach dem Theater folgte im Hotel Journalisten, noch ein gemütliches Beisammensein. Der Inhaber des Hotels de Rome und der Inhaber des Hotels de Russie-Berlin, der Pächter des Hauptrestaurants der Ausstellung, machten die Herren Ungarwein verleiht die Gesellschaft G in g e l s e n. Herr Chefredakteur G in g e l s e n dankte dem Ausstellungsvorstande für den schönen Abend, der erst in früher Morgenstunde seinen Abschluß fand.

Am Sonntag Morgen wurde um 10 Uhr vom Wilhelmplatz aus bei prächtigem sonnigen Wetter eine Wagenfahrt durch die Stadt unternommen. Unter Führung des Herrn Zeitungserleger Wagner. Neben dem Ausstellungsvorstande und des Herrn Wilhelmplatz liegt das alte Stadttheater, das jetzt von vier großen Posener Firmen zur Einrichtung von des neuen Posen am Generalkommando vorbei über das Wilhelmplatz nach der Dom-Insel, wo das Palais Stadtgebäude an der Warthe modern aus, nachdem die überflutungsgefahr durch die Regulierung der Warthe beseitigt ist. Dann ging es an der Stadtbibliothek, dessen Mittelpunkt das königliche Stadtschloß bildet. Das Residenzschloß, die Gebäude der Anstaltungskommission liegen hier zu dem Komplex die Bedeutung Posens annehmend. Neben dem Residenzschloß steht das ehemalige Städtische Theater, welches schon vor dem Bau an weitergerückt werden mußte. Nachdem auf der Freitreppe des Stadttheaters eine photographische Aufnahme gemacht worden, wurde die Fahrt durch den Westen Posens fortgesetzt, ein Städtchen, der in Man sieht hier recht schöne Häuser mit garniert teuren Mietwohnungen — vier Zimmer mit Zuber in der ersten Etage kosten 1050 Mark. In der zweiten Etage sind die Wohnungen allerdings teurer. Auf den asphaltierten Straßen des Westens tummelte sich die Jugend auf Kollschuhen — hier ist nach dem Wilhelmplatz und weiter nach der Altstadt, wo das alte Rathaus, das von einem Baugewerk umgeben war, und das alte polnische Königschloß hervorragende Sehenswürdigkeiten bilden. Hier steht man überhaupt viel Altersgran, die geschilderte Vergangenheit Posens redet hier ihre Sprache. Die Gesellschaft machte schließlich am alten Markt bei der Weinfirma Gebr. Anderlich Station. Zunächst wurde deren Kieselkellerei besichtigt, und dann nahm man im Keller des Restaurateurs Platz zur Schlußfeier bei kaltem Büffet und erlesenen Unarwein. Die Firma hat davon die ältesten Marken. Als neulich ein Gast aus Ungarn die beste Marke verlangte, wurde ihm eine Flasche zu 85 Mark präsentiert, die er anstandslos annahm, mit einem Trinkgeld von 5 Mark dazu. Die Zeitungserleger Wagner-Posen debatierte, was man nun am Schlusse des offiziellen Programms ankommen sei, und wies darauf hin, daß dies die größte Journallistenversammlung sei, welche Posen ansah, denn nur selten hätten sich bis dahin auswärtige Pressevertreter bei irgend welchen Anlässen nach Posen verirrt. Er schloß mit einem Hoch auf das Gelingen der Posener Ausstellung. Herr Oberbürgermeister Dr. Williams ergriff auch noch das Wort. Die Ausstellung werde auch den Posener haben, daß sie vor Augen führe, welchen Erfolg diese haben, wenn sich dabei alle Kreise und Stände einig werden, um die ersten Nachmittagszüge zur Rückfahrt nach Hause zu benutzen.

Die Vertreter der ostdeutschen Journalistenwelt haben bei ihrem Besuche am Sonnabend und Sonntag einen guten Vorgesicht zu dem freundlichen Empfang erhalten, welche die Stadt Posen in diesem Sommer in der bis zum September während der Ausstellung zeigen wird. Wenn die Ausstellung nur einigermaßen so vom Wetter begünstigt wäre, wie es der Besuch der Pressevertreter war, so wäre das volle Gelingen und der gute Abschluß der Ausstellung gesichert, denn zweifellos ist, daß die Ausstellung bei ihrer großartigen Anlage alle der Bevölkerung bis Berlin und darüber hinaus erzeugen wird, zumal Posens als Ausstellungsstadt ja auch sonst viel Sehenswürdigkeiten zu bieten vermag. Es ist zwar ein Garantiefonds in der stattlichen Höhe von 1 Million vorhanden, aber auch für diesen Garantiefonds ist es schmerzhaft, zahlen zu müssen. Jedenfalls muß man für unseren ganzen Teil den Wunsch haben, daß die Posener Ausstellung sich als Bahnbrecher für die Befestigung des Posens gegen unseren Osten erweisen möge!

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. April. 1907 † James Davis, englischer Bühnendichter. 1905 Kaiser Wilhelm auf dem Zusammenkunft mit König Georg von Griechenland. 1902 † Professor F. Reiff in Laaen, Historiker. 1896 † Charlaos Tripitzi zu Cannes, griechischer Staatsmann. 1825 † Ferdinand Lassalle zu Berlin, sozialistischer Agitator. 1824 † Johanna, von I. Bischof, geb. von Puttkammer. 1814 Napoleon I. erliegt der Krone in Fontainebleau, erhalt die Krone als Fürstentum. 1812 † Alfred Krupp in Essen. 1800 Siegreiche Gefechte der Tiroler gegen die

Bayern am Berge Isel (11.—13. April). 1800 See- schlacht zwischen England und Frankreich bei Isle d'Uy. 1806 † Ant. Graf von Auersperg (Nassauischer Graf) zu Laibach, hervorragender deutscher Dichter. 1713 Friede zu Utrecht zwischen Frankreich und den Westmächten, Ende des spanischen Erbfolgekrieges. 1512 Schlacht bei Ravenna.

Thorn, 10. April 1911.

— Herr Oberpräsident v. Jagow wird sich am 2. Mai zur Kur nach Karlsbad begeben.

— (Militärisches.) Vom 1. Oktober ab werden 82 Maschinengewehr-Kompanien neu errichtet und eine Lehr-Maschinengewehr-Kompanie bei der Infanterie-Schießschule in Spandau. Die bisher aus kommandiertem Personal gebildeten Maschinengewehr-Kompanien gehen ein. Beim 17. Armeekorps erhalten solche Kompanien Gren.-Regt. König Friedrich I (4. Ostpreussisches) Nr. 5 in Danzig, Inf.-Regt. von Börde (4. Pom.) Nr. 21 in Thorn, Inf.-Regt. Frhr. Hiller von Gaetringen (4. Pos.) Nr. 59 in Dt. Eylau, 3. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 129 in Graudenz, 9. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 176 in Thorn. Offiziere und Mannschaften der Maschinengewehr-Kompanien tragen die Uniform des Truppenteils, dem die Kompanien angegliedert sind, mit der Abweichung, daß die Säbeltrödel der Gemeinen usw. eine hellblaue Eichel, weißen Kranz und Schieber hat und die Schulterknöpfe des Waffenrocks die Nummer „13“ führen.

— (Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Der Eisenbahn-Obersekretär, Rechnungsrat Sprenger in Bromberg ist bis auf weiteres zum Bureauversteher des Rechnungsbureaus bestellt worden. Dem Eisenbahn-Obersekretär Raumann in Bromberg sind die Dienstverrichtungen als Rechnungsrevisor übertragen worden. Er hat für die Dauer dieser Verwendung die Amtsbezeichnung „Eisenbahn-Rechnungsrevisor“ zu führen. Verleht: Rechnungsrat Behnig in Bromberg nach Posen unter gleichzeitiger Ernennung zum Königl. Eisenbahn-Rechnungsdirektor daselbst. Ernannt zum Bahnhofsvorsteher: der Eisenbahnpraktikant Kühn in Hohenfelsa; zum Eisenbahnassistenten: der komm. Eisenbahnassistent Rasche in Schöndorf; zum Lokomotivführer: die Referentelokomotivführer August Schulz in Culmsee, Fehler und Daase in Thorn; Verleht: Bahnammeisterdiätar Greising in Thorn nach Rabebrunn, Eisenbahnassistent August Werner von Schöndorf nach Bromberg, der komm. Eisenbahnassistent Rasche von Culmsee nach Schöndorf, der Lokomotivführer Dzinski von Schöndorf nach Hohenfelsa, die Referentelokomotivführer Blütze und Schwerdtfeger von Thorn nach Schöndorf.

— (Sekretärprüfung.) Die bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder in der Zeit vom 3. bis 8. April d. Js. abgehaltene Sekretärprüfung haben bestanden: die Justizanwärter Willy Küster aus Graudenz, Ernst Seidler aus Marienburg, Arthur Müller aus Dirschau, Otto Bormann aus Marienburg, Oskar Hoyer aus Graudenz, Kurt Scheffski aus Marienburg, Walter Lange aus Culm, Karl Brauer aus Elbing und Bruno Hotop aus Elbing.

— (Zur Agitation des „deutschen“ Bauernbundes.) Wir hatten von Herrn Hofbesitzer Moriz-Wilhelmsau (Westpr.) die Berichtung erhalten, daß die ihm von einigen ostpreussischen Blättern zugeschriebene Äußerung, das preussische Offizierskorps habe die Niederlagen 1806 und 1807 infolge Feigheit im Felde verschuldet, unwarhaft sei. Die „Allgemeine Zeitung“ erhält nun die folgende Zuschrift: „Die Äußerung ist von Seiten des Herrn Moriz mit Beziehung auf die Schlacht von Jena und Auerhaid tatsächlich gefallen und zwar in einer Versammlung in Heinersdorf, Kreis Neidenburg, am 5. Januar 1911. Im Anschluß an diese Äußerung sprach Herr Moriz noch von dem Bauernsohn Scharnborst, der erst das Heer reformieren mußte, um es wieder zu Siegen führen zu können. Ein Irrtum ist ganz ausgeschlossen, denn die ganze Versammlung war empört über derartig ungerade Entstellungen der Geschichte, wie sie in ihrer Versammlung den Völkern demagogischer Agitation erreichten. Herr Besizer Wondzinski Heinersdorf unterbrach auch sofort den Redner und rief ihn in seine Schranken zurück. Ich möchte Sie ergeben bitten, Vorstehendes zur Steuer der Wahrheit in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen, meinestwegen mit meinem vollen Namen, da ich jederzeit den Wahrheitsbeweis durch Zeugnis der ganzen Versammlung antreten kann.“ C. Stroehmer, Gutsbesitzer, Sturpin bei Solbau.

— (Ansiedelungstätigkeit.) Nach der Denkschrift über die Tätigkeit der Ansiedelungskommission sind im Jahre 1910 im Regierungsbezirk Marienwerder 5 Güter und 12 Bauernwirtschaften angekauft worden. Im Danziger Bezirk haben Ankäufe nicht stattgefunden. Seit Bestehen der Ansiedelungskommission wurden folgende Flächen angekauft: Im ganzen Regierungsbezirk Danzig 19 935 Hektar, im Regierungsbezirk Marienwerder 101 603 Hektar, im Regierungsbezirk Posen 115 876 Hektar, im Regierungsbezirk Bromberg 148 046 Hektar. An Bauten wurden ausgeführt 43 Kirchen, 29 Bethäuser, 47 Pfarreigebäude, 385 Schulgebäude und 438 Gebäude für Gemeindezwecke.

r Wodgorz, 10. April. (Konfirmation. Kriegerverein.) In der hiesigen evangelischen Kirche wurden gestern 102 Konfirmanden eingeleitet. — Der Kriegerverein hielt im Hübnerschen Saale die Aprilversammlung ab, die stark besucht war. Herr Zeughauswaffenmeister Krumm eröffnete die Sitzung mit einem dreifachen Kaiserhoch. Sodann erfolgte die Aufnahme zweier neuer Kameraden. Der Kamerad Terwedow ist verstorben; sein Andenken wurde durch Erheben von den Plägen geehrt. Als Delegierte wurden für den Bezirksrat in Gurske folgende Kameraden gewählt: Zeughauswaffenmeister Krumm, Lehrer Berg, Hausbesitzer Sahn, Bademeister Bipjorra, Restaurateur Paul Krüger. Stellvertreter sind: Postvorsteher Braun, Eisenbahnunterassistent A. D. Westphal, Eisenbahnbeamter Hirsch, Verwaltungsfachkontrolleur Friede und Oberpostkassierer Rosenfeld. Das Stiftungsfest feiert der Verein am 2. Pfingstfesttag und das Sedanfest am 27. August im Schiffschleifer Garten. Außerdem feiert der Verein ein Sommerfest am 2. Juli im Hotel Kaiserhof bei Herrn Romani (Schleppplatz). Der Reinertrag wird zu wohltätigen Zwecken verwendet. Einem in Not geratenen Kameraden werden aus der Vereinskasse 20 Mark Unterstützung gewährt. Es wurde

ferner in Anregung gebracht und beschlossen, die Geschenke bei Jubiläen fortlassen zu lassen und dieses Geld an bedürftige Kameraden zu verteilen. Anmeldungen für die zu begründende Schießabteilung nimmt der Kamerad Kossierer Sahn entgegen. Damit war der offizielle Teil der Sitzung erledigt.

Aus Rußisch-Polen, 9. April. (Wieder eine Bluttat russischer Terroristen.) Aus Kalisch wird gemeldet: In der Nähe von Turek wurde auf offener Landstraße ein Postwagen überfallen und um 47000 Rubel beraubt. Von den begleitenden Soldaten wurden 3 getötet; der Fuhrmann wurde verwundet.

Karwoche.

Die Karwoche ist eine stille, ernste, heilige Zeit mitten in Frühlingswinden, mitten im vielgestaltigen Menschenleben. Wer nur einen Funken christlich-religiösen Gefühls in sich trägt, der beugt sich unter die gewaltige Majestät der Karwoche. Die Deutschen, und nur sie, haben auch den Namen Karwoche. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich hier das gotische kara, d. i. Klage, Wehklage erhalten. Jakob Grimm erinnert an den Kartag der deutschen Gemeinden in den venetianischen Alpen, d. h. Klagetage für einen Verstorbenen oder genauer Begräbnistag unter Klagegeschrei. Schon Kaiser Konstantin der Große (gest. 337) sorgte dafür, daß in der Karwoche das weltliche Hasten und Lärmen soviel als möglich vermieden würde. Tanz, Schauspiel und andere Lustbarkeiten waren strengstens verboten. Selbst der Gottesdienst trug ein stilles, schweres Gepräge. Kein Glöckchen und Orgelklang. Verhüllte Kreuze, leise Gebete — Die mittelalterliche Phantasie hat die Karwoche mannigfach ausgeschmückt. Es entstanden die Passionsspiele und die sogenannten Marienklagen. Eine dieser dramatischen Aufführungen schließt mit der Abhandlung der Augenwendung: „Ihr Menschenkinder, christliche Leut“, die da verzeihet ihre Zeit, betrachtet, was hier ist geschehen und laßt auch tief zu Herzen gehen des Herren Marter, Leiden, Tod, halt! solches nicht für einen Spott!“ Daß selbst unsere allermodernste Poesie an der Karwoche nicht ganz vorüber kann, bezeugt u. a. Richard Dehmel's stimmungsvolles Gedicht „Sehet, welch ein Wort!“ Da heißt es: „Ich sah eine Menschengestalt mit Leidenszügen mannigfalt, aber im Gruß der blauen Hand und im Lichte der Augen stand: nur selig!“ Und nicht finstere Resonanzen soll uns die Karwoche bedeuten. Schon leuchtet ja von fern der Ostermorgen. Der Menschheit ganzer Jammer spiegelt sich im Leiden und Sterben des göttlichen Dulders, aber es klingen doch auch wunderbare Erlösungsmelodien. Hunderte von gläubigen Christen gehen gerade in der Karwoche zum heiligen Abendmahl, auch die meisten der Neokonfirmierten. Sie haben die fröhliche Zuversicht, daß von Golgatha aus ein unerlöschlicher Segensstrom rauscht. Die Karwoche ist das Hohezeit auf unermüdliche, immer wieder führende, segnende Gottesliebe —

Thorner Stadttheater.

„Die Hoffnung auf Segen.“ Ein Seestück in 4 Aufzügen von Hermann Heffernans. Nachdem am Sonnabend und Sonntag die volkstümlichen Vorstellungen zu halben Preisen mit den Opern „Il Trovatore“ — deren große Szene durch Fräulein Arndt („Leonore“), Herrn Klinger, der die Stimme wiedergewonnen, als „Graf Luna“ und Herrn Tranzky („Marica“), dessen schönen Gesang hinter den Kerkermauern ein Nordbeertanz lohnte, prächtig herausgebracht wurde — und „Lohergrün“ den besten Abschluß gefunden, wurde, als letzte Vorstellung dieser Spielzeit, die Neubeit „Hoffnung auf Segen“ gegeben — eine Wahl, die für eine Schlußvorstellung nicht eben als glücklich bezeichnet werden kann. Der Verfasser, der sich vorgelegt hat, die Nachsichten des Seemannslebens zu malen, hat ansehnend, wie die junge Malerin im Stück, fleißig Vorstudien und Skizzen gemacht, die er in dem großen Bilde geschickt vermerkt. Und in den ersten Szenen des 1. Aktes gibt er auch ein Stück Kollleben, das lebenswahr, in einer Zeichnung, die künstlerisch anmutet. Aber schon in diesem Akte entpuppt sich das Stück als ein Werk sozialistisch-revolutionärer Tendenz, indem nicht nur die Schattenseiten des Seemannsberufs und Seemannslojes pessimistisch einseitig dargestellt werden, sondern zugleich in einer Übertreibung, Entstellung und Verzerrung, wie man sie nur von anarchistischer Seite gewöhnt ist. Ein holländischer Marineoffizier wird zu 14 Tagen Arrest

und 6 Monaten Gefängnis bestraft, weil ein Vorgesetzter die Braut des Soldaten gräßlich beleidigt. — In diesem Lichte wird die Sache dargestellt. Dies bietet dem Verfasser die Handhabe zu den größten Ausfällen gegen den Militarismus („er warne jeden, sich darin zu binden, um nur zu morben, zu morben“), den Strafollzug (bei dem der Gefangene aus Hunger gezwungen wäre, entwendete Erbsen im Schmutzbeimer über der Lampe zu rösten), die Polizei (die Schergen ärgster Tyrannei), die Altersheime (die als Quell der Zufriedenheit besonders aufs Korn genommen und in den schwarzen Farben geschildert werden, nicht einmal ein Arzt dürfe geholt werden), die Arbeitgeber (gezeichnet natürlich, daß sie, wie die Tochter des Redners sagt, sich selbst nicht achten können, als übermütig, gewalttätig, herzlos und verbrecherisch) und die Gesellschaftsordnung überhaupt. Die Erschütterung der Religion ist weniger ausgesprochen und wird mehr der Wirkung des Nachtgebüdes überlassen. Ein Drama ist auf diese Weise nicht entstanden; das Stück, besonders der schleppende dritte Akt, ist nur eine Anhäufung von Berichten über traurige Ereignisse aus dem Fischerleben. Die Entflechtung des Verhältnisses, ein morsches Schiff hinauszuführen, ist ganz belanglos, da der Sturm morsche und feste Fischerbarken gleich verhängt. Daß ein solches Werk, in dem auch die formlichen Lichte ungeschickt aufgesetzt sind, sodas planlos mitten in die Räubung ein Laden hineinplatzt, eher, trotz mancher sehr gelungenen Einzelheiten, eine Verflüchtigung als eine Kunstleistung zu erzeugen geeignet ist, liegt auf der Hand. Und damit die Saison abschließen zu müssen ist bedauerlich. Auch die Darstellung mußte unter der tendenziösen Zeichnung etwas leiden. Die Figur, die am freiesten davon gehalten, die „Fischerwitwe Kniertze“ (Frau Felicia Fester), wurde auch am lebenswahrsten und wirkfamsten gestaltet, und neben ihr noch der „Fischer Kobus“ (Herr Schubert), die „Fischerwitwe Saart“ (Fräulein Johanna Bauer) und der „Buchhalter Raps“, den Herr Gottfried Trendt vortrefflich gab. Die übrigen Mitwirkenden, die Herren Conéts („Geert“), Schürer („Barend“), Horn („Knecht Bos“), Bornträger („Daantje“) und die Damen Fräulein Maurice („Jo“), der ein Lorbeerzweig und Blumenpendel überreicht wurden, Thea Spring, Broni Häberlein (Frau und Tochter des Redners), Marie Caton („Maretje“) und Frau Körner („Frau Truus“), machten aus den Rollen, was möglich war, ohne mehr als eine Karikatur hinstellen zu können. Herr Direktor S a h e r l hielt zum Schluß eine Ansprache, in der er verzieh, in Zukunft das Gute, Wahre und Schöne zu pflegen, was mit Freuden zu begrüßen ist. Denn es läßt erwarten, daß im nächsten Jahre doch auch die Weltliteratur früherer Jahrhunderte Berücksichtigung finden wird. Das Haus war fast ausverkauft.

Humoristisches.

(Gesehite Antwort.) Als Baron Hausmann nach Präfekt von Bordeaux war, fuhr er eines Tages mit dem Kaiser Napoleon spazieren und stellte Infolge seiner eleganten Erscheinung den Heiden des Staatsstreiks vollständig in den Schatten. „Präfekt“, sagte der Kaiser, „die Bürger scheinen nur ihren Präfekten zu betrachten und ihren Kaiser ganz zu vergessen.“ „Sire“, versetzte Hausmann, „wenn ein Regiment auf dem Marsch begriffen ist, so sieht die Menge immer zuerst auf den Tambourmajor; damit ist aber durchaus noch nicht gesagt, daß sie den kommandierenden General vollständig vergißt.“ Diese Antwort begründete das Bild des Baron Hausmann.

Hamburg, 10. April. 9^h Uhr norm. Hochdruckgebiet über 775 mm nordwestlich Schottland über Standlinien ausgebreitet; Depressionen unter 755 mm über dem Mittelmeer, Sibirien, Lappland und, südwärts verlagert, über Nordwestdeutschland. Witterung in Deutschland: Jemlich trübe, schwachwindig, meist etwas milder, außer Alpenocclad frostfrei; Nordwesten hatte stellenweise Niederschläge.

Witterung des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 11. April: Zeitweise heiter, meist trocken, kühl, Nachfröht.

Wechselverkehr bei Thorn.

Angelommen sind die Rähne der Schiffer C. Wuttowski mit 2600 Ztr., R. Wuttowski mit 3100 Ztr., Th. Wuttowski mit 2000 Ztr. Röhne, sämtlich von Warschau, B. Ragninski mit 50 ehm, A. Nowatowski mit 70 ehm Feldsteinen, beide von Zlotterle; außerdem die Rähne der Schiffer B. Surrer mit 3660 Ztr., J. Ostrowski mit 2800 Ztr. Schwefel, beide von Danzig nach Wloslawet, J. Fabianski mit 2800 Ztr., A. Wiele mit 3200 Ztr., F. Schulz mit 2400 Ztr. Böhren, sämtlich von Danzig nach Warschau, J. Wiele mit 2800 Ztr. Böhren von Danzig nach Bloz, A. Nowatowski mit 2300 Ztr. Getreide von Mieszawa nach Danzig.

Gründl. Geigenunterricht zu soliden Preisen, nach Schulen berühmter Meister, erteilt **A. Leisura, Friedrichstr. 10/12.**

Weißhof Thorn. An schnell entschlossenen Käufer verkaufe mein 2497 qm großes

Grundstück, worauf ein großer neuerbaute massiver Speicher steht, 2000 M. unterm Selbstkostenpreis wegen Fortzugs für 6500 M. Anzahlung gering. Gest. Angebote unter **A. G. 107.** volllagernd Danzig.

Das Grundstück **Manenstraße 6** ist wegen Todesfalls des Besizers unter sehr günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

M. Bartel, Badstr. 43.

1 gute Milchziege wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Saft neues Sopha, eventuell mit 2 Postersöphen, sowie zweiarigige Gastrone, Brehm's Tierleben (10 Bände) preiswert zu verkaufen **Barkstraße 18, 3 Tr., 1.**

1 Hausgrundstück (Ecke) ist anderer Unternehmung halber von sofort preiswert zu verkaufen **Thorn-Moder, Gohlstr. 40.**

 **Herrren-Hüte** in neuesten Formen u. Spezialfabrikaten offeriert zu billigen oder festen Preisen **C. Kling, Breitestr. 7, Mauerstr. 8a**

Wer billig kaufen will: Eine Partie **Herrren-Mäntel**, zum Ausuchen, je 6 M., ferner **gute, billige Knabenanzüge** u. **Damenblusen** in großer Auswahl. **2 neue Herreeräder** 58 u. 65 Mtr. im Laden **Gerechtesstraße 30.**

Wohnungsangebote **Laden**, passend für Gemüsehandlung, zu verm. Zu erfragen bei **Frank, Barkstraße 20, 1.**

Herrschafil. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Speisekammer, per 1. 10. zu vermieten. **Friedrichstraße 10/12, Poststr.**

Herrschafil. Wohnung von 3 Zimmern, Gas, elektr. Bel., gr. Balkon, nach Garten gelegen, und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferde-stall, zu vermieten **Schuhmacherstr. 12, 1, 1.**

1-2 möbl. Zimmer mit Bad sofort zu vermieten **Brombergerstr. 58.**

Möbl. Zimmer mit Kabinett von sofort an solch. Herrn a. om. **Bankstr. 4, 2.**

Möbl. Zimmer und Kabinett zu vermieten **Strobandstr. 8, im Laden.**

M. Zimm. a. om. Araberstr. 3, 2.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett, Burghengelaß, v. 1. 4. 1911 zu vermieten. **Strobandstr. 12, Laden.**

Wohnung, Fischerstraße 55a, 1, 6 Zimmer, Neben-gelaß und Garten, von sofort zu verm. **Fischerstr. 55 b, 1.**

Parterre-Hofwohnung, Stube und Küche, sogleich zu vermieten **Schillerstraße 7, 1.**

1 Laden nebst Keller per sofort zu vermieten **Friedrichstraße 10/12, Poststr.**

2 möblierte Parterrezimmer v. 1. 4. 11 zu verm. **Baderstraße 47, part.**

Pferdeställe zu vermieten **C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.**

Posen, Berlinerstr. 15, Korsett-Spezialgeschäft Frau **F. Friedewald**, Korsett-Spezialgeschäft, Thorn, Seglerstr. 29.
Reichhaltiges Lager in Batist-, Tüll-, Sport-, Gesundheits- und Reformkorsetten; Hüft- und Büstenhaltern.

Rachelöfen.
Fachmännische Ausführung. Größte Heizkraft. Schnellste Ausführung für Neubauten u. Reparaturen, auch nach auswärtig.
L. Müller, Nachf., Paul Dietrich, Löpfermeister,
Thorn, Seglerstraße 6, Fernruf 280.

Jede Dame
liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint. Alles erzeugt die echte **Stickenpferd-Fillemilch-Soife** von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Fillemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. jammertweid. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Glass, Adolf Loetz, A. Major, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie und Löwen-Apotheke;**
in Thorn: **Schwan-Apotheke;**
in Schwefel: **Hirsch-Apotheke.**
Meine Tochter war hochgradig

blutarm.
Durch eine Hauskur mit **Witbuchholzer Mark-Spindel** (Schwefel-Quecksilber) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Maße angeregt. Jünglingen dankt Frau M. „Der **Mark-Spindel** leistet mir großartige Dienste. Bin sehr zufrieden. Frau M.“ Seit 4 Wochen trinke ich **Mark-Spindel**, fühle mich jetzt bedeutend munter und kräftiger, habe mehr Appetit, Lebens- und Schlafeslust. Frau S. „Mir, warm empf. 50 Pf. in der **Anker-Drogerie**, Elisabethstr. 12, bei **Adolf Major**, Breitestr. 9, und **Paul Weber**, Culmerstr. 20, Drogerien.“

Achtung!!
Radfahrer!
Wenden Sie sich bei Bedarf von guten und billigen Fahrradern und Zubehörteilen an die Firma **E. Strassburger**, Thorn, Brückenstr. 17.



Bequeme Zahlungsbedingungen.
Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3 monatl. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner**, Leipzig-Lind. 104.

Stellenangebote
Mechaniker,
guter Dreher, für dauernde Beschäftigung gesucht.
Oskar Klammer.
Suche per sofort einen tüchtigen **jungen Mann** für Kolonialwaren.
A. R. Werner.
Wir stellen sofort ein:
Tüchtige
Reparaturschlosser
für Werkzeugmaschinen,
Tischler und Dreher.
E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.

zum 1. Mai wird ein älterer **Gärtner** gesucht in **Domäne Steinau** bei Tauer.
Lapezierlehrling sucht **F. Bettinger**, Möbelschäft, Strohbandstr. 7.
Ein Lehrling kann sich melden bei **P. Blaszewski**, Büstenfabrikant, Elisabethstr. 11.
Junge Mädchen,
die die Küche erlernen wollen, können sich melden **Ulanenstr. 10.**

Behrling
zur Tischlerei verlangt **O. Bartlewski.**
Einen ordentlichen **Laufjungen** sucht sofort **J. Sellner**, Lapezengschäft, Gerechteltr.
Arbeiter
stellt ein **Gaswerk Thorn.**
Steinschläger
für ausdauernde Arbeit für Bahnhöfe nach Kieswert Sendung gesucht.
A. Irmer,
Culmer Chaussee 1.
Junge oder Mädchen **zum Milchstragen** gesucht. Fr. Klempahn, Schillerstr. 30.

Besserer Lehrling findet gute Pension. Geschäftsstelle der „Presse“.
Ang. geb. Fräulein mit guter Empfehlung für mein feineres Ladengeschäft gesucht. Werte Angebote unter **Elektra 3000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Büfettidame sucht sofort **Carl Arendt**, gemerksmähiger Stellenvermittler, Thorn, Strohbandstr. 13.
Ein anständiges **Mädchen für alles** für einen kleinen Haushalt wird gesucht von Frau **Fabritzel Hecht**, Thorn 3, Brombergerstraße 48.
Ein Mädchen das gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn sofort gesucht. Frau **Mittelstaedt**, Wilhelmstraße 7, 2.
Eine saubere, **Anwärterin** für den Tag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Saubere Anwärterin sofort verlangt. Culmerstraße 11, 1.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Soll.		Gewinn- und Verlust-Konto p. 31. Dezember 1910.		Haben.	
	M.	Pf.		M.	Pf.
An Bank-Unkosten:			Per Vortrag	178 826	54
Gehälter, Steuern (Mk. 220 370,63)			„ Zinsen-Konto	2 279 853	58
und sonstige Unkosten der Zentrale und Zweiganstalten	1 698 618	84	„ Provisions-Konto	590 995	15
„ Abschreibungen	128 192	98	„ Effekten-Konto	728 299	85
„ Reingewinn	2 269 425	35	„ Sorten-Konto	165 150	79
	4 096 237	17	„ Konsortial-Konto	158 111	26
				4 096 237	17

Aktiva.		Netto-Bilanz p. 1. Januar 1911.		Passiva.	
	M.	Pf.		M.	Pf.
An Kasse, Kupons und Sorten	3 198 237	26	Per Aktien-Kapital	22 500 000	—
„ Wechsel u. kurzfristige Schatzanweisungen	34 083 882	95	„ Reserve-Fond	3 353 100	—
„ Guthaben b. Banken u. Bankiers	3 580 599	21	„ Delkredere-Fond	300 000	—
„ Reports u. Lombard (geg. Effekten)	3 899 785	30	„ Bau-Reserve	200 000	—
„ Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	5 301 962	68	„ Talon-Steuer-Reserve	45 000	—
„ Eigene Wertpapiere	12 638 566	30	„ Depositen- und Scheck-Konto	49 138 987	29
darunter M. 11 011 900 nominell			„ Davon auf feste Termine	M. 23 836 715,62	
mündelsichere Papiere			„ Konto-Korrent	31 808 275	81
„ Konsortial-Beteiligungen	1 335 778	06	„ Akzepte	3 779 051	89
„ Konto-Korrent			„ Aval-Akzepte	M. 10 734 561,14	
Bedeckte Debitoren M. 28 208 023,22			„ Tantieme-Konto	303 228	46
Unbedeckte „ 15 062 119,28			„ Dividende 1908	630	—
	M. 43 270 142,50		„ Dividende 1909	2 065	—
Ab Abschr. M. 77 809,86			„ Dividende 1910	1 575 000	—
„ Aval-Debitoren M. 10 734 561,14			„ Vortrag auf neue Rechnung	180 196	89
„ Hypotheken	1 245 402	73			
„ Bank-Einrichtungen	44	—			
„ Stahlkammern	66 600	—			
„ Geschäftshäuser abz. Hypotheken M. 1 457 705,06					
Haus- u. Grundbesitz abzügl.					
Hypotheken „ 1 084 679,88					
	2 542 384	94			
	11 818 535	34			

Die in der General-Versammlung vom 8. April 1911 auf 7% festgesetzte Dividende gelangt sofort gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 13 für das Jahr 1910 für die Aktien Nr. 1-2000 mit M. 105,— 2001-21500 „ 70,— zur Auszahlung in: Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Arnswalde, Bartenstein O./Pr., Braunsberg O./Pr., Bromberg, Culm W./Pr., Danzig, Eydkuhnen, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Köslin, Konitz W./Pr., Krotoschin, Landsberg a. W., Lissa i. P., Lyck O./Pr., Marienwerder W./Pr., Memel, Neu-Skalmierschütz, Neustettin, Osterode O./Pr., Ostrowo, Prostken, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Scherwila a. W., Stolp i. Pom., Thorn und Tilsit bei unseren Kassen, ausserdem bis zum 1. Juni d. Js. in Berlin bei der Königl. Hauptseehandlungskasse, „ „ „ Bank für Handel und Industrie, „ „ „ Berliner Handels-Gesellschaft, „ „ „ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, „ Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank, „ Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein. Gemäss § 14 unserer Statuts geben wir hiermit bekannt, dass gegenwärtig Herr Geh. Kommerzienrat Herz, Posen, I. Vorsitzender, „ Geh. Oberfinanzrat M. von Klitzing, Berlin, II. Vorsitzender, „ Kommerzienrat Stadtrat a. D. Beer, Königsberg i. Pr., stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft sind. Aus dem Aufsichtsrat ist ausgeschieden: Herr Dr. Graf von Brockdorff, Breslau. In den Aufsichtsrat sind neu gewählt: Herr Landschaftsrat von Guenther, Grzybno, „ Bankdirektor Dr. Siemsen, Breslau. Posen den 8. April 1911.

Ostbank für Handel und Gewerbe.
Michalowsky. Hamburger. Kauffmann.

M. Fischer, Altst. Markt 35.
Bis Sonnabend den 15. d. Mts.:
Ausnahme-Preise
für echte Kristallwaren, Alfenidewaren u. Lederwaren.
Damenhandtäschchen
neuester Façons in grösster Auswahl.
Bitte meine Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Behrling
zur Tischlerei verlangt **O. Bartlewski.**
Einen ordentlichen **Laufjungen** sucht sofort **J. Sellner**, Lapezengschäft, Gerechteltr.

Arbeiter
stellt ein **Gaswerk Thorn.**
Steinschläger
für ausdauernde Arbeit für Bahnhöfe nach Kieswert Sendung gesucht.
A. Irmer,
Culmer Chaussee 1.
Junge oder Mädchen **zum Milchstragen** gesucht. Fr. Klempahn, Schillerstr. 30.

Besserer Lehrling findet gute Pension. Geschäftsstelle der „Presse“.
Ang. geb. Fräulein mit guter Empfehlung für mein feineres Ladengeschäft gesucht. Werte Angebote unter **Elektra 3000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Büfettidame sucht sofort **Carl Arendt**, gemerksmähiger Stellenvermittler, Thorn, Strohbandstr. 13.
Ein anständiges **Mädchen für alles** für einen kleinen Haushalt wird gesucht von Frau **Fabritzel Hecht**, Thorn 3, Brombergerstraße 48.
Ein Mädchen das gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn sofort gesucht. Frau **Mittelstaedt**, Wilhelmstraße 7, 2.
Eine saubere, **Anwärterin** für den Tag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Saubere Anwärterin sofort verlangt. Culmerstraße 11, 1.

Stücke der Hausfrau,
welche auch Gäste bedient, verlangt **Gaidus**, Gerechtelstraße.
Anwärterin
sofort gesucht **Strohbandstr. 12, Laden.**
In verkaufen
Elektrisches **Pianino,**
Huzfeld's Universal A 1908, nur 3 Monate im Gebrauch gewesen, ist zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
F. A. Goram,
Culmerstr. 13, 1. Telefon 506.
1 Zugampel,
1 Gasfrone
sind zu verkaufen **Gerechtelstr. 30, 1, 1.**
Gut erh. Herrenfahrrad
billig zu verkaufen **Gerechtelstr. 28.**
Herrenfahrrad
billig zu verkaufen. **Brückenstraße 22, 1.**

In kaufen gesucht
Treibriemen,
kaufe wenn billig und gut 2 Stk., 7 bis 8 Zoll breit, 14 Mtr. lg., 4 bis 5 Stk., 4 Zoll br., können gebraucht sein, aber nicht lagerfähig. **Böhme**, Wilhelmstr. 21.
1 Einspänner-Kutschwagen,
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Ein gebrauchter, gut erhaltener **Ponywagen**
zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. 126** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Alte Zeitungen,
Bücher etc. werden gekauft ab jeder Station. Bitte Quantum angeben und Adresse unter **Nr. 891** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

BENZ
Automobile
Tourenwagen,
Stadtwagen,
Geschäftswagen,
Lastfahrzeuge,
Motordroschken,
Motoromnibusse.
Verkaufsstelle der Automobil-Abteilung: **F. W. Eichstädt**, Königsberg i. Pr., Königstrasse 49/50.
Benzt & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Aktiengesellschaft
Mannheim.

Motoren
Gas-, Benzin-, Benzol-, Rohöl (Diesel)-u. Petroleummotoren
Sauggasanlagen für Anthrazit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf. Fahrbare Motoren für landwirtschaftl. Zwecke und für Betrieb von Baumaschinen, Bandsägen, Kinematographen etc.
Umsteuerbare **Schiffsdiesel-Motoren.**
Verkaufsstelle der Motoren-Abteilung: **Otto Ziemen,** Danzig, Dominikswall 12.

Das Margarine- und Fettwaren-Spezial-Geschäft
Bachstraße 2, Ecke Breitestraße
empfehlen täglich frisch
Margarinebutter.
Als besonders zu empfehlen zur Kuchenbäckerei sind Marke **Siegerin**, **Mohra**, **Gaushalt**, **ff. Tafel**, **Paulmin** u. **Palmolin**. Bitte im Schaufenster zu besichtigen die **Margarine**, welche zur Herstellung der Margarine verwendet werden.
Einziges Margarine-Spezial-Geschäft am Platze.
Nur kurze Kochzeit erfordern

MAGGI Suppen
in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser zubereiten. Bestens empfohlen von **M. Koczynski**, Kol., Altstadt, Markt 2.

Kuh
steht zum Verkauf **Heinrich Sadtke**, Schwarzbruch.
Zentriertuge,
fast neu, zu verkaufen. **Niemann**, Gollgan.
10 Stück
schöne, hochtragende
Stärken
sind zum Verkauf in **Dom. Steinau** bei Tauer.
Bullkälber
aus mischlicher Herde, pro Pfund 0,50 Mt., gibt ab **Domäne Thornisch-Papan.**

Wohnungsgehe
Herrschäftliche **Wohnung,**
6 Zimmer, zum 1. Juli oder 1. Oktober von kinderlosem Ehepaar **gesucht.**
Angebote unter **C. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
1 Zimmer
in ruhiger Lage, möglichst mit Wasserleitung und Koflet, sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **K. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
2 gut möbl. Vorderzimmer mit Schreibtisch, sep. Eingang, an 1-2 Herren zum 15. 4. zu verm. **Neuf. Markt 18, 2.**
Traberstraße 3, 1
ist ein möbl. Zimmer m. voller Pension sofort oder 15. 4. zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett, möbl. Balkonzimmer vom 15. April zu verm.
Bachstr. 10, 2 Fr.
Mehrere gut möbl. Zim. sind in meiner Pens. zu haben. **Brückenstr. 13, 3.**
2 möbl. Vorderzimmer, part.
mit Büchsch. zu verm. **Katharinenstr. 8.**
Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5, 2 links, Eingang Baderstr.**
Gut möbl. Vorderzim. von 1. 4. verm. **Windstr. 5, 2 r. Eing. Baderstr.**
In unserem Hause **Baderstraße 21** ist per 1. Oktober d. Js.

Wohnungsangebote.
2 gut möbl. Vorderzimmer mit Schreibtisch, sep. Eingang, an 1-2 Herren zum 15. 4. zu verm. **Neuf. Markt 18, 2.**
Traberstraße 3, 1
ist ein möbl. Zimmer m. voller Pension sofort oder 15. 4. zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett, möbl. Balkonzimmer vom 15. April zu verm.
Bachstr. 10, 2 Fr.
Mehrere gut möbl. Zim. sind in meiner Pens. zu haben. **Brückenstr. 13, 3.**
2 möbl. Vorderzimmer, part.
mit Büchsch. zu verm. **Katharinenstr. 8.**
Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5, 2 links, Eingang Baderstr.**
Gut möbl. Vorderzim. von 1. 4. verm. **Windstr. 5, 2 r. Eing. Baderstr.**
In unserem Hause **Baderstraße 21** ist per 1. Oktober d. Js.

In kaufen gesucht
Treibriemen,
kaufe wenn billig und gut 2 Stk., 7 bis 8 Zoll breit, 14 Mtr. lg., 4 bis 5 Stk., 4 Zoll br., können gebraucht sein, aber nicht lagerfähig. **Böhme**, Wilhelmstr. 21.
1 Einspänner-Kutschwagen,
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Ein gebrauchter, gut erhaltener **Ponywagen**
zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. 126** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Alte Zeitungen,
Bücher etc. werden gekauft ab jeder Station. Bitte Quantum angeben und Adresse unter **Nr. 891** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
2 gut möbl. Vorderzimmer mit Schreibtisch, sep. Eingang, an 1-2 Herren zum 15. 4. zu verm. **Neuf. Markt 18, 2.**
Traberstraße 3, 1
ist ein möbl. Zimmer m. voller Pension sofort oder 15. 4. zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett, möbl. Balkonzimmer vom 15. April zu verm.
Bachstr. 10, 2 Fr.
Mehrere gut möbl. Zim. sind in meiner Pens. zu haben. **Brückenstr. 13, 3.**
2 möbl. Vorderzimmer, part.
mit Büchsch. zu verm. **Katharinenstr. 8.**
Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5, 2 links, Eingang Baderstr.**
Gut möbl. Vorderzim. von 1. 4. verm. **Windstr. 5, 2 r. Eing. Baderstr.**
In unserem Hause **Baderstraße 21** ist per 1. Oktober d. Js.

Wohnungsangebote.
2 gut möbl. Vorderzimmer mit Schreibtisch, sep. Eingang, an 1-2 Herren zum 15. 4. zu verm. **Neuf. Markt 18, 2.**
Traberstraße 3, 1
ist ein möbl. Zimmer m. voller Pension sofort oder 15. 4. zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett, möbl. Balkonzimmer vom 15. April zu verm.
Bachstr. 10, 2 Fr.
Mehrere gut möbl. Zim. sind in meiner Pens. zu haben. **Brückenstr. 13, 3.**
2 möbl. Vorderzimmer, part.
mit Büchsch. zu verm. **Katharinenstr. 8.**
Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5, 2 links, Eingang Baderstr.**
Gut möbl. Vorderzim. von 1. 4. verm. **Windstr. 5, 2 r. Eing. Baderstr.**
In unserem Hause **Baderstraße 21** ist per 1. Oktober d. Js.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Serrenhaus.

10. Sitzung vom 8. April, 11 Uhr.
Am Ministerlich: Lenke, v. Dallwitz, Belsler, Sydow.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage über die

Umlegung von Grundstücken
in der Stadt Bolen. Der Entwurf ist dem entsprechenden Gesetz für Frankfurt a. M. nachgebildet. Berichterstatter ist Dr. v. Dzierbowski.
Unterstaatssekretär v. Coels: In Bolen hat die Bautätigkeit mit der Zunahme der Bevölkerung nicht gleichen Schritt gehalten. Deshalb haben die Mietspreise stark angezogen. Abhilfe bringt hier nur der gezielte Zwang zur Umlegung von Grundstücken.

Die Vorlage wird angenommen.
Die Etatsberatung wird fortgesetzt.

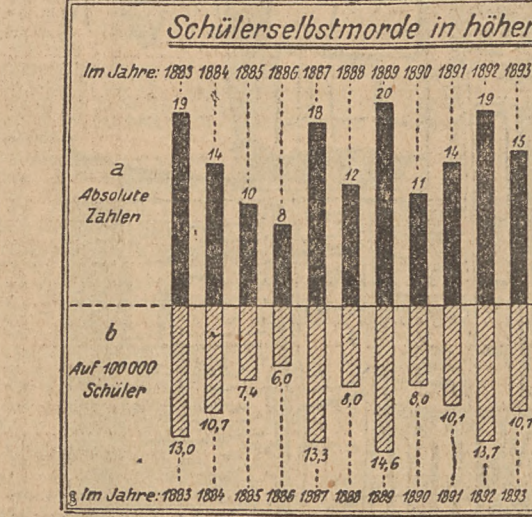
Finanzetat.

Bankier Delbrück: Die Sparkassen verwalten ein Vermögen von 15-16 Milliarden. Davon sind nur 10 pCt in Staatspapieren angelegt. Es ist angemessen, diesen Prozentsatz durch Gesetz zu erhöhen. Auch auf die Versicherungsgesellschaften sollte ein Druck in der Richtung ausgeübt werden, daß sie ihr Geld mehr in Staatspapieren anlegen. Die Zweimonatsbilanzen der Banken werden dafür sorgen, daß dies auch bei ihnen geschieht. Die Deutsche Bank mag ja jetzt 150 Millionen Staatspapiere haben, aber das genügt noch nicht. Die Gewinne der Banken gehen deshalb zurück. Nun zum Etat. Herr v. Gwinner will die zwischen Regierung und Landtag vereinbarten Grundzüge abgeändert wissen. Dabei wird ihm die Mehrheit des Hauses nicht folgen. Im Vorjahr meinte v. Rheinbaben, in diesem Jahre werden wir dem Ausgleichsfonds 30 Millionen einverleihen können. Damals hat Herr v. Gwinner: „Das ist eine Unmöglichkeit; wir werden uns wiederpreden.“ Nun, wir sprechen uns jetzt wieder. Aber Herr v. Rheinbaben's Zusage ist eingetroffen. Das muß festgehalten werden, gerade weil Herr v. Gwinner seine Angriffe gegen das Finanzministerium, seinen verdienten Leiter und seine bewährten Beamten mit einer Schärfe erhob, die in diesem Hause selten erhört ist (Lebhafte Zustimmung). Wie wird übrigens der Reservefonds angelegt? Hoffentlich können wir in diesem Jahre wieder 60 Millionen zurücklegen. Wird das Geld bei der Seehandlung angelegt, so wird zugleich das Geld für Handel, Industrie und Landwirtschaft billiger. Herr v. Gwinner fordert mit Geheimrat Kirchhoff größere Bewegungsfreiheit. Damit würden wir aber einen Damm gegen die Zugriffe der anderen Ressorts einreißen. Halten wir fest an den Grundzügen der Solidität und Vorsicht, die den Preussischen Finanzen groß gemacht haben. (Lebhafte Beifall.)

Graf v. Mirbach: Von unerhörten Angriffen zu sprechen, geht einem Kollegen gegenüber zu weit. Herr v. Gwinner litt doch im Vorjahr lediglich an einem Mangel an parlamentarischer Übung (Heiterkeit). Immerhin mußte Herr v. Gwinner voraussehen, daß seine Angriffe in der Berliner Presse gegen die preussische Finanzverwaltung ausgemerzt werden würden. Heute befreiten wir aus den Einnahmen der Bahnen den Fundus der Bahn und die Vermehrung der Substanz, und in der Ausdehnung des Eisenbahnetzes liegt unbedingt eine gewaltige Theaurierung. Über den Zwang gegen die Sparkassen, mehr als bisher Staatspapiere zu kaufen, lehnen wir ab. Nun die Erhöhung der direkten Steuern. Eine Erhöhung der Einkommensteuer würde ich gern tragen, wenn nicht die Kommunalsteuer nicht zu hart trifft. Aber die Gefahr liegt in der Vermögenssteuer. Bei mir liegt die Sache so, daß ich das Doppelte der Einkommensteuer an Erbschaftsteuer zahlen soll. Ich möchte die Gelehrten, die über diese Fragen so viel schreiben, bitten, bei mir ein Jahr die Verwaltung zu übernehmen. Es liegt durchaus auch im politischen Interesse, die direkten Steuern nicht zu hoch anzuziehen; darin stimme ich dem Oberbürgermeister Wilms durchaus zu. Hoffentlich gelingt dem Minister, bei der organisierten Reform der direkten Steuern der hohen Kommunalbelastung entgegenzuarbeiten. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lenke: Ich glaubte gestern, Herrn Graf v. Mirbach überzeugt zu haben, daß es nicht möglich ist, aus dem Eisenbahnetat noch weitere Mittel zu allgemeinen Staatsausgaben zu nehmen. Was würden unsere Kinder sagen, wenn wir ihnen nicht die sichere Einnahmequelle der Eisenbahnen hinterließen? Wären die Eisenbahnen eine Aktiengesellschaft, was würde man da wohl sagen, wenn, statt das Kapital zu erhöhen, immer neue Schulden gemacht würden? Die finanziellen Verhältnisse der Eisenbahnen liegen ganz klar; eine entgegengesetzte Ansicht müßte ich zurückweisen. Daß der Druck der direkten Steuern hoch ist, namentlich der der kommunalen Steuern (Zustimmung), räume ich ein. Aber wer weiß ein Mittel dagegen? Wenn Graf Mirbach sagt, bei ihm mache die Einkommensteuer nur die Hälfte der Ergänzungssteuer aus: Herr Graf, dann gratuliere ich Ihnen, dann zahlen Sie sehr wenig Steuern! (Heiterkeit) Seien Sie damit einverstanden, daß die Finanzgebarung im Eisenbahnetat bleibt wie bisher. (Beifall.)

Herr v. Gwinner: Graf v. Mirbach hat recht, ich bin noch ein parlamentarischer Neuling. Und ich war damals prognostiziert, man warf mir vor, ich treibe Finanzverschleierung, und darauf steht für den Kaufmann Gefängnis. (Heiterkeit.) Im Vorjahr sagte ich, wir stehen mitten in einer glühenden Konjunktur. Das bestritt man, und ich habe doch recht behalten. Nun zur Hauptfrage. Ich habe dem Finanzminister eine kleine Aufstellung gemacht und behauptete weiter, daß wir kein Defizit zu konstruieren brauchen und daß wir unbedenklich fast 2,10 Prozent mehr auf den Etat bringen können. (Hört! Hört!), daß wir den Ausgleichsfonds mindestens in der gleichen Höhe dotieren, und daß wir jährlich 25 Millionen theaurieren können, um einen Betriebsfond zu bilden, an dem es jetzt der Eisenbahnverwaltung fehlt. Zu Miquels Zeit war es anders; da war der Eisenbahnetat noch tüchtig ausgepollert. Ein Welsch, daß uns die Schulden



Schülerselbstmorde in höheren preussischen Schulen

find immer vorgekommen, und ein oberflächlicher Leser der von uns reproduzierten Statistik könnte meinen, daß sie immer häufiger werden. 19 Selbstmorden im Jahre 1883, 8 Selbstmorden im Jahre 1886 standen im Jahre 1908 nicht weniger als 28 Schülerselbstmorde gegenüber. Im allgemeinen kann man beobachten, daß einem Jahre, in dem besonders viele Schülertragödien vorgefallen sind, mehrere andere Jahre folgen, in denen die Zahl sinkt. Im ganzen steigt aber die Unglücksziffer stetig. Dieses düstere Bild ist freilich sehr zu bedauern, aber man kann zum Glück

über den Kopf wachsen, besteht wirklich nicht. In ein Defizit können wir nicht hineintrudern, da wir für jede 5 Mark, die wir ausgeben, 6 Mark einnehmen und unsere Schulden in 41 Jahren vollständig tilgen. Der Minister möge meine Anregung nochmals prüfen; das ist ja alles, was man hoffen kann. Der Minister meint, wenn wir eine Privatschulung wären, könnten wir nicht weiter borgen. Warum denn nicht? Wir müßten ja weiter borgen, wenn nur ein klarer Tilgungsplan vorliegt. Der Eisenbahn kann es doch nicht schlechter gehen, wenn wir ihre Vermehrung aus Anleihen bezahlen. Lassen Sie sich nicht durch das Schlagwort, wir wollen solide bleiben, auf einen falschen Weg drängen. Nehmen wir das Extraordinarium nicht mehr als bisher auf Anleihe, so kommen wir zu neuen Steuern. (Beifall.)

Ministerialdirektor Offenberg vom Eisenbahndepartement: Der Eisenbahnminister bittet, an der bisherigen Finanzierung des Eisenbahnetats festzuhalten.

Finanzminister Dr. Lenke: Wir sehen in den Vorschlägen des Herrn v. Gwinner nach wie vor den Weg zu schlechten Finanzen. Die Rechnung ist ja nicht, daß wir für 5 Mark 6 Mark bekommen. Was Herr v. Gwinner hineinsteckt, bringt vielmehr nur 2 Prozent.

Professor Dr. Wagner-Berlin: Auffällig ist, daß unsere Staatspapiere so im Kurs herabgingen. Aber sie haben auch starke Konkurrenz. Abhilfe könnte bringen eine langsame Entwicklung des Emissionsgeschäfts der Banken. Die beiden Hebner aus der Bankwelt waren beziehungsweise für den Zwang zur Anlegung von Staatspapieren bei Sparkassen, bei Industripapieren wurden sie schon skeptischer und bei Banken wollten sie von einem Zwang überhaupt nichts wissen. (Heiterkeit) Sorgen wir für ein schlagerfertiges Meer und beschaffen wir in der Finanzverwaltung rechtzeitig solche Mittel, die in Kriegszetteln handhaben; bringen wir namentlich Papiergeld so spät wie möglich. Was die Vorschläge des Herrn v. Gwinner angeht, so sehe ich nicht ein, wie sie eine bessere Lage verschaffen sollen. Graf v. Mirbach sollte nicht übersehen, daß die indirekten Steuern des Reiches aus Gerechtigkeitsgründen ihre Ergänzung in direkten Steuern finden müssen. Die Bankherren aber sollten nach Mitteln suchen, wie das mobile Kapital besser heranzuziehen ist. Auch die Progression ist noch über 4 Prozent hinaus zu steigern. Noblesse oblige. Geschieht das, so wird sich Preußen einen neuen Ruhmestitel erwerben. (Beifall.)

Fürst zu Salm: Die Regierung trete bald in eine Neuordnung des gesamten Steuerwesens ein; namentlich die Kommunalbesteuerung ist zu hart. Daneben prüfe man, wie der Kapitalbesitz heranzuziehen ist.

Graf v. Hutten-Chapstki: Ich bitte die Regierung, bei einer Neuordnung der Besteuerung in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob nicht ein besserer Wertmesser für den Wert land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke gefunden werden könne als die jetzt bestehenden Ertragsbestimmungen.

Ein Kommissar: Die vom Vorredner kritisierten Ausführungsbestimmungen zum Ergänzungsgesetz sind nur für die Beamten bestimmt gewesen. Das Veranlagungspersonal hat die Pflicht, jeden Fall individuell zu prüfen.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Die Sparkasse von Königsberg hat bereits einen solchen Teil des Vermögens in Staatspapieren angelegt, daß sie von einem entsprechenden Gesetz nicht berührt würde. Die kleinen und mittleren Grundbesitzer sind aber auf die Sparkassen als Hypothekengeber angewiesen.

feststellen, daß die Vermehrung der Schülerselbstmorde mit der Vermehrung der Schülerzahl an den höheren Schulen Preußens nicht im Einklang steht. Die relative Zahl der Selbstmorde ist gesunken, wenn auch leider nicht erheblich. Die furchterliche Ziffer des Jahres 1889 — 14,6 Selbstmorde auf 100 000 Schüler — ist seither nicht wieder erreicht worden, und man kann beobachten, daß die verhältnismäßige Zahl der Selbstmorde abgesehen von Unglücksjahren wie 1908, allmählich geringer wird. Hoffentlich verschwindet sie ganz.

Ein Schlußantrag wird angenommen.
Mehrere Etats werden ohne erhebliche Erörterung bewilligt, u. a. der Kultjetat.

Ministerium des Innern.
Zur Denkschrift über die Angliederung der

Medizinabteilung an das Ministerium des Innern betont
Graf v. Hutten-Chapstki: An die Spitze der Medizinabteilung gehört ein Mediziner und kein Jurist. Die fanatische Agitation gegen den Impfwang hat zur Folge, daß sich an vielen Stellen des Reichs schon jetzt kleine Seuchenerbe bilden. Wo Zureden nicht hilft, muß Zwang eintreten.

Prof. Waldeyer-Berlin: Auch ich wünsche als Leiter der Medizinabteilung einen erprobten Mediziner.

Minister des Innern v. Dallwitz: Ich werde bemüht sein, die Medizinabteilung auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten.
Herr v. Puttkamer: Meine Freunde danken dem Minister, daß er im anderen Hause die Angriffe auf die Landräte entschlossen abwehrte. Viele Angriffe konnten sich freilich keinen schlechteren Anknüpfungspunkt suchen als den Prozeß Beder. Wir halten es für ein verwerfliches Beginnen, in der Bevölkerung das Vertrauen zu den Landräten zu erschüttern. (Sehr wahr!) Wir vertrauen, daß der Minister auch bemüht sein wird, etwaige Unruhen zu unterdrücken. Es darf nicht sein, daß unsere heiligsten Güter, Religion, Monarchie, Familie, Eigentum, Fortschritt in den Staub gezogen werden. Das kann auch das feste Staatswesen auf die Dauer nicht ertragen. Das Schlimme ist, daß sich kleine Geschäftsleute usw. der Sozialdemokratie als Mitläufer anschließen, ihre wirtschaftliche Existenz zu retten. Fürst Bülow hat vor einigen Jahren erklärt, die Machtmittel des Staates zur Bekämpfung der Sozialdemokratie reichen aus. Er ermahnte aber zugleich die bürgerlichen Parteien, einig zu sein. Davon sind wir heute weiter denn je entfernt. Die Liberalen lieben ja heute blinzwütigen Haß gegen Junger und Algerier, gegen Pfaffen und Zentrum. Der Hansbund will den Bund der Landwirte vernichten und wenn das gelungen ist, vielleicht auch einmal gegen die Sozialdemokratie losziehen. Freilich gewinnt bei dieser Verhegung nur die Sozialdemokratie. Ein nationalliberaler Führer Dr. Paasche hat ja erst vor kurzem gemeint: Der Feind steht rechts! Da ist es den Konservativen sehr erschwert, bei Stimmwahlen den Liberalen herauszubauen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie bleibt uns nicht erspart; wir werden ihn durchsetzen müssen. Da heißt es Nerven haben. Die Hoffnungen auf die Revisionisten sind bei den Verhandlungen wohl längst begraben. Zum mindesten müßten die Arbeitswilligen vor dem sozialdemokratischen Terrorismus geschützt werden. (Lebhafte Zustimmung) Einst meinte Herr von Bennigsen im Reichstage, solchen Zuständen müsse ein Ende gemacht werden. Die heutigen Nationalliberalen sollten ähnlich denken. (Lebhafte Beifall.)

Minister v. Dallwitz: Es ist eine der ernstesten Sorgen der Regierung, dafür zu sorgen, daß die revolutionären Bestrebungen nicht die Oberhand bekommen und daß jeder die Möglichkeit haben muß, seinem Berufe ungehindert nachzugehen. (Beifall.) Ob hier eine Verschärfung des Strafgesetzbuches oder eine Änderung der Gewerbeordnung in Betracht kommt, steht dahin. Vorläufig muß durch rechtzeitigen polizeilichen Schutz dafür gesorgt werden, daß die Arbeitswilligen die Möglichkeit haben, ohne Gefährdung von Leben und Gesundheit ihrer Beschäftigung nachzugehen. (Lebhafte Beifall.)

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Die Sozialdemokratie hat keinen schärferen Gegner als den Liberalismus. Sie kann aber nur überwunden werden, wenn die bürgerlichen Parteien zusammenstehen.

Herr v. Wedel-Niesdorf: Wir waren bisher die Vertreter des bürgerlichen Gemeinheitsgefühls. Aber die Liberalen haben in letzter Zeit im Kampfe gegen die Sozialdemokratie oft versagt.

Möge der Vorredner dafür sorgen, daß sich der Liberalismus eines Besseren besinnt.

Staatsarchive.
Prinz Schönau-Carolath: Die französische Presse behauptet, in unsern Staatsarchiven befinden sich wichtige und bloßstellende Papiere über die Familie Nauendorf, die nicht veröffentlicht werden dürfen.

Ein Kommissar: Die Staatsarchive enthalten viel Material über die Familie Nauendorf, aber nichts, was der historischen Forschung vorenthalten wird.

Handels- und Gewerbeverwaltung.
Graf Mirbach: Die Bohrversuche auf Rast und Salze in Ostpreußen sollten bei besserer Finanzlage in der Nähe der polnischen Grenze wiederholt werden.

Minister Sydow: Dem wird entsprochen werden.

Der Bergetat wird ohne Besprechung bewilligt, ebenso die Vorlage auf Anleihe zur Erweiterung des staatlichen Bergbaus.

Das Etatsgesetz wird angenommen. In der Gesamtstimmung wird der Etat einstimmig bewilligt.

Die Tagesordnung ist erschöpft.
Nächste Sitzung: in der zweiten Hälfte des Mai.
Mit Wünschen zum Osterfest entläßt Präsident v. Mantuffel die Mitglieder des Hauses.

Schluß 1/2 Uhr.

Die Handwerkerkonferenz.

Über die am Montag im Reichstagsgebäude abgehaltene Handwerkerkonferenz wird berichtet: Es waren im ganzen 50 Herren als Vertreter der Regierungen und der einzelnen Verbände anwesend. Die Beratungen dauerten von morgens 10 Uhr bis abends 8 Uhr mit einer kurzen Mittagspause. Die sehr interessanten Verhandlungen haben eine gründliche Aussprache auf den drei Gebieten, die den Gegenstand der Tagesordnung bildeten, herbeigeführt. Hauptsächlich der Frage „Abgrenzung von Fabrik und Handwerk“ wurde namentlich die Schaffung einer einheitlichen Instanz sowohl von Vertretern des Handwerks wie von denen der Industrie und des Handels erörtert. Besonders wurde auch die Frage hierbei angeregt, ob im Handwerk Großbetriebe möglich seien und ob das Handwerk berechtigt wäre, zu verlangen, daß solche Großbetriebe dauernd bei den Handwerks-Organisationen verbleiben sollten. Bei der Frage „Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung für das Handwerk“ wurden zwei Vorschläge aus der Konferenz laut, einmal die Einsetzung einer kleineren Kommission im Reichsamt des Innern, die unter Hinzuziehung von Vertretern der beiden Interessentenverbände eingehende Vorschläge zur endgültigen Regelung dieser Streitfrage machen soll. Von anderer Seite wurde empfohlen, der Reichsanwalt könne sich mit den verbündeten Regierungen ins Einvernehmen setzen, damit diese versuchen sollten, eine freundschaftliche Verständigung der Handels- und Handwerkskammern auf dem Wege der freien Vereinbarung herbeizuführen. Was schließlich die Frage der „Aufhebung des § 100 a der Gewerbeordnung“ betrifft, die übrigens nur in Gegenwart der Regierungsvertreter mit den Vertretungen des Handwerks erörtert wurde, so waren hierüber die Auffassungen geteilt. Am Schluß der Verhandlungen sprach der Obermeister Plätz den Dank des Handwerks dafür aus, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, in diesen drei Fragen seine Wünsche vorzutragen.

Der Ausschuss des deutschen Handelstages.

hielt in Berlin eine Sitzung ab. Der Vorsitz, Herr Kaempf-Berlin, begrüßte die neu in den Ausschuss eingetretenen Mitglieder. S. Eidenburg, Präses der Handelskammer zu Lübeck, und Kommerzienrat Habenicht, Stellvertreter des Vorsitzers der Handelskammer zu Leipzig, hinsichtlich der für den 13. Mai in Heidelberg bevorstehenden Feiern des 50jährigen Bestehens des deutschen Handelstages wurde mitgeteilt, daß der Großherzog von Baden seine Teilnahme zugekündigt hat. Der Festzug wird am Tage vorher eine Arbeitssitzung vorausgehen. Für den Empfangsabend vor diesem Tage ist von den vereinigten bairischen Handelskammern, für den folgenden Abend von dem Vorsitz der Handelskammer zu Heidelberg, Herrn Kommerzienrat Schott, in die Festhalle der von ihm geleiteten Portland-Zement-Werke eine Einladung ergangen. Von der Stadt Heidelberg wird eine Schloßbeleuchtung dargeboten werden. Aus dem Kreise der Mitglieder des deutschen Handelstages sind bereits etwa 500 Anmeldungen erfolgt.

Zu dem preussischen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung und den Besuch von Pflichtfortbildungsschulen, berichtete Herr Kommerzienrat Grünefeld-Beuthen-Appeln. In den Verhandlungen fand der Gesetzentwurf eine verschiedene Beurteilung. Während er auf der einen Seite günstig beurteilt wurde, nahm man auf der anderen Seite den Standpunkt ein, daß kein Bedürfnis für ihn vorliege, und daß er schädliche Wirkungen ausüben würde. Es wurde darauf hingewiesen, daß auch ohne den Zwang des Gesetzes bereits an vielen Orten Gutes auf dem Gebiete des Fortbildungsunterrichtes geleistet werde, daß es aber notwendig sei, je nach den örtlichen Verhältnissen eine verschiedene Regelung vorzunehmen. Es könnten diejenigen Orte, in denen eine große Zahl jugendlicher Personen in der Industrie, zum Teil in kontinuierlichen Betrieben der Industrie, beschäftigt würden, ebenso wie andere Orte behandelt werden. Zu erwägen sei der Gedanke, ob nicht ein Unterschied zwischen den gelehrten und den ungelehrten Arbeitern derart gemacht werden könne und müsse, daß für die letzteren weniger weitgehende Vorschriften erlassen würden. Gehe man zu streng vor, so würde dies leicht dazu führen, daß jugendliche Personen in erheblichem Umfang ihre Beschäftigung verlor und dadurch für sie und für ihre

Familie ein Schaden herbeigeführt würde. Aus Bayern wurde mitgeteilt, daß der dort bereits bestehende obligatorische Fortbildungsunterricht sich für gewisse Zweige des Gewerbes als großes Hemmnis für die Entwicklung erwiesen habe. Demgegenüber wurde aus Sachsen, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, bemerkt, daß man dort keine so ungünstigen Erfahrungen gemacht habe. Der Ausschuss entschied sich dafür, daß zunächst eine eingehendere Erörterung des Gesetzentwurfes in einer Kommission des deutschen Handelstages stattfinden möge. Außerdem gab er der Beschwerde darüber Ausdruck, daß der Gesetzentwurf, bevor er an den Landtag gelangt sei, nicht den Handelstammern zur Begutachtung vorgelegt habe, während andere Körperschaften in vertraulicher Weise von der Regierung erhalten hätten. — Kommerzienrat Dr. Weil-Görlich berichtete über den Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe. Er anerkannte, daß es angezeigt sei, durch eine einheitliche Regelung gewisse Mißstände im Heilgewerbe zu beseitigen. Leider würden jedoch durch den vorliegenden Gesetzentwurf weite Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie, und zwar solche Kreise, deren Geschäftsgebaren nie Anlaß zur Schaffung von Sondergesetzen geboten habe, in hohem Maße beunruhigt. Ein großer Nachteil sei, daß der § 1 des Entwurfs den Begriff des Kurpfuschers sehr wenig scharf umgrenze. Ebenfalls sei der § 6 des Entwurfs in seiner jetzigen Fassung zu verwerfen. Die begutachtende und den Bundesrat beratende Kommission bedürfe einer anderen Zusammenfassung; notwendig sei die Schaffung einer Berufungsinstanz oder die Eröffnung des ordentlichen Rechtsweges, um gegen unzutreffende Gutachten der Kommission Berufung einlegen zu können. Der Berichterstatter machte eine Reihe weiterer Änderungsvorschläge hinsichtlich der Strafbestimmungen über Anfeindungen usw. Der Ausschuss lehnte gemäß dem Antrag des Berichterstatters den Entwurf in seiner jetzigen Fassung ab und beschloß in einer Eingabe an den Bundesrat und an die Reichstagskommission, der der Entwurf vorliegt, diejenigen Punkte aufzugeben, die bei der Neugestaltung des Entwurfs im Interesse von Handel und Industrie unbedingt berücksichtigt werden müssen.

Der westpreussische Provinzial-Schützenbund

hielt am Sonntag im Schützenhause zu Danzig unter dem Vorsitz des Justizrats Obuch-Graundenz eine Vorstandssitzung ab. Vertreten waren die Gilden Danzig, Dirschau, Elbing, Di. Eylau, Graudenz, Pr. Friedland, Gollub, Marienburg, Marienwerder, Neuteich, Neustadt, Rosenberg, Pr. Stargard, Schneid, Schwes, Thorn und Zoppot. Der Vorsitzende machte zunächst verschiedene Mitteilungen, u. a. über das letzte Bundeschießen in Schwes. Es schlossen sich daran längere Debatten. Neu angemeldet haben sich Warlubien, Grabow und Gruppe. Der Bestand von 1909 stellt sich auf 2686 Mitglieder in 39 Gilden. Nach dem Kassenerbericht besprach man das 12. Bundeschießen in Danzig. Als Festtage sind der 16. bis 18. Juli in Aussicht genommen worden. In großen Zügen wurde das Festprogramm entworfen. Am Vorabend der Festtage findet eine offizielle Begrüßung statt, am ersten Tage ein Ausmarsch, nach dem ersten Schießen ein Festmahl. Am 17. und 18. wird weiter geschossen; am 18. Juli mittags findet die Preisverteilung statt. Die Schießstände werden in einer Anzahl von etwa 30 vor dem Olsaver Tor errichtet. Einer längeren Besprechung über die Schießordnung, Einladungen, Festbeiträge, Ehrengaben, Festabzeichen usw. folgte die Festsetzung der Tagesordnung für die ordentliche Vorstandssitzung und Generalversammlung während des Bundeschießens. Ein gemeinschaftliches Mittagessen schloß sich an.

Mannigfaltiges.

(Den eigenen Sohn erwürgt) hat der 65jährige Franz Bibsch in Prag. Er geriet Freitag mit seinem 28 Jahre alten Sohne Josef in Streit, wobei der Sohn dem Vater eine Ohrfeige gab. Der Vater schlug



Von der Newyorker Brandkatastrophe.

Der fürchterliche Brand in der Blusen- und Zelluloidfabrik in der Newyorker Greene Street ist noch in der Erinnerung aller. Bekanntlich kamen bei der Katastrophe gegen 150 Personen ums Leben, und es kam zu unerhörten Greuelen. Daß der Brand so viele Opfer gefordert hat, erklärt sich aus der Konstruktion des riesigen Fabrikgebäudes, das nur eine einzige eiserne Leiter an der Rückseite hatte. Das Vorhandensein dieser Leiter war den meisten Arbeitern und Arbeiterinnen unbekannt, und auch diejenigen, die sie benutzten, kamen ums Leben, denn die Leiter brach unter der Last der Flüchtenden. Eines unserer Bilder

hierauf den Sohn mit einem Beil nieder und erwürgte ihn. Der Täter wurde verhaftet.

(Von der Pest.) Die gesundheitlichen Maßnahmen, die den Verkehr auf der Eisenbahnlinie Peking—Mukden einschränkten, sind aufgehoben worden. — Vom 25. März bis 7. April waren in Zizikar elf Erkrankungen an der Pest zu verzeichnen. Die Pest ist in Mergen ausgebrochen; bisher sind dort täglich drei Erkrankungen gemeldet worden. — Wie das kaiserliche Gouvernement Kiautschou aus Tsingtau meldet, ist die Pest im Erlöschen. In Tschifu sollen täglich noch etwa fünf Pestfälle zu

zeigt diese Unglücksleiter, das andere schildert eine der rührenden Szenen, die sich nach dem Brande in der Morgue, dem Totenschauhause, abspielten, wozu man die zum Teil völlig verkohlten Leichen der Verunglückten gebracht hatte. Das junge Mädchen auf dem Bilde fand ihre Schwester, die sie seit der Katastrophe vermisst hatte, plötzlich unter den entstellten Leichen wieder und verließ halbahnmächtig die Morgue. Nicht alle Opfer hatte das Feuer getötet, sehr viele waren bei dem Sprung in die Rettungsnetze der Feuerwehr ums Leben gekommen.

verzeichnen sein. Die Abwehrmaßregeln konnten demnach gemildert werden und erstreckten sich in der Hauptsache nur noch auf die Quarantäne für Rulis und auf die Sanierung des Hinterlandes.

(Überfall auf ein Konsulat.) Von Räubern überfallen wurde das britische Konsulat in Kermanschah in Kurdistan. Eine Person wurde getötet, das im Konsulat vorhandene Geld wurde geraubt.

(Grubenkatastrophen in Nordamerika.) Aus der brennenden Bancost-Mine bei Cranton (Pennsylvanien) sind bisher 20 Leichen zu Tage gefördert worden. Es besteht keine Hoffnung, daß von den

Gingeschlossenen noch jemand am Leben ist. — Am Sonnabend hat in den Banner-Kohlenwerken in Littleton (Colorado) eine Explosion stattgefunden. Von 190 Sträflingen, die dort arbeiteten, waren bis Mittag nur 20 lebend geborgen worden. — Nach weiterer Meldung sind von den in den Bannerkohlenwerken verunglückten Sträflingen bisher 45 lebend und fünf als Leichen geborgen worden. Es besteht geringe Hoffnung, die noch Gingeschlossenen, die bis auf 30 Rezer sind, zu retten. Das Unglück wird auf eine Kohlenstaubexplosion zurückgeführt.

Berlin, 8. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Das Geschäft ist etwas lebhafter geworden und konnten die Eingänge feinsten Qualitäten schlank geräumt werden. II. inländische Qualitäten hingegen finden nur schwer Käufer.

Allerfeinste Wollereibutter	125—126 Mk.
Feinste Wollereibutter	121—124 Mk.
II. Qualität	110—118 Mk.
III. Qualität	100—108 Mk.

Bromberg, 8. April. Handelsamt. Bericht. Weizen usw., welcher 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen usw., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 146 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 144 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 140 Mk., do. 116 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 139—143 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 153—162 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 8. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack, —, Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 8,50—8,50. Stimmung: ruhiger. Brotsaffinade I ohne Sack 20,25—20,50. Kristallsünder I mit Sack —, Gem. Saffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Wella I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: still.

Hamburg, 8. April. Rübel ruhig, verzollt 61,00. Kaffee ruhig. Umsatz —. Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loco ruhig. 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seemarie. Hamburg, 10. April 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur in Fahrenh.
Borkum	756,0	N	bedeckt	5	1
Hamburg	754,7	N N W	bedeckt	4	—
Swinemünde	756,2	D	heiter	0	—
Neufahrwasser	756,8	N N D	bedeckt	1	—
Memel	757,0	D N D	halbbedeckt	4	—
Hannover	755,5	W	Regen	4	—
Berlin	755,7	S W	bedeckt	4	—
Dresden	756,7	S S W	wolfig	4	—
Breslau	756,7	S	wolfig	4	—
Bromberg	756,6	—	bedeckt	3	—
Wetz	759,0	S D	bedeckt	2	—
Frankfurt (Main)	757,3	S W	Regen	0	—
Karlsruhe (Baden)	758,4	S S W	wolfig	1	—
München	758,7	N	bedeckt	0	—
Jugoslawische Küste	519,2	W N W	heiter	—13	—
Sailly	766,8	N D	bedeckt	7	—
Aberteen	771,1	N N W	wolfig	4	—
Jie d'Wig	761,5	N N D	bedeckt	5	—
Paris	760,9	N N W	bedeckt	4	—
Billingen	760,0	N N D	wolfig	4	—
Christiansund	—	—	—	—	—
Stagen	756,8	N N D	wolfig	4	—
Kopenhagen	756,4	D	bedeckt	0	—
Stockholm	760,0	N	bedeckt	0	—
Japananda	756,9	N W	heiter	—	—
Arhangal	756,0	S S W	bedeckt	—	—
St. Petersburg	756,4	W N W	wolfig	—	—
Riga	757,6	N	halbbedeckt	0	—
Warschau	—	—	—	—	—
Wien	757,3	N N D	bedeckt	3	—
Rom	756,1	N D	wolfig	4	—

11. April: Sonnenaufgang 5.16 Uhr, Sonnenuntergang 6.48 Uhr, Mondaufgang 4.21 Uhr, Monduntergang 4.56 Uhr.

Zigarren.

Als besonders empfehlenswert offeriere:
Goldbesieger, 100 St. 6 Mk., mit 5%
Divina, 100 St. 20 Pf.
Paul Hass, 100 St. 6,40 Mk.
Thorn-Moder, Lindenstr. 20.

Täglich frische Ananas-Bowle

oder
Waldmeister-Bowle
à Flasche 1. Mark auschl. Glas,
garantiert von Moselwein, empfiehlt
J. G. Adolph.

Heringe,

Matties, Stüd 5 Pf.,
große gefüllte Matt-Zulls
Stüd 4 u. 5 Pf.,
ganze Tonnen à 31, 33 u. 35 M.,
fett und zart, fleischig,
empfiehlt
A. Sakriss.

Messina-Zitronen, Blutapfelsinen, 1/2 Kl. Rotwein, von 1 Mk. an empfiehlt W. Gawroch, Brüdnerstr. 22.Komplette Laden-Einrichtung, geeignet für Kolonialwarengeschäft, billig zu verkaufen Thorn-Moder, Sandstr. 9.

Oster-Fest

Zum Oster-Fest empfehlen als besonders preiswert

Herren-Schnürstiefel

fein Chromleder mit Lackkappe, moderner Strassenstiefel 7.50
braun Chevreaux, in modernen und bequemen Formen 11.50, 10.50 9.00
echt Boxleder vorzüglich im Tragen 10.50, 9.00, 8.25, 7.50 6.75
„Original - Goodyear - Welt“
Ausführung, hochelegante Fassons, braun und schwarz 16.00, 14.00 12.00

Damen-Schnürstiefel

fein Chromleder, mit und ohne Lackkappe
1a Chromleder — Derbyschnitt — mit Lackkappe, schicke Form und Absatz 4.75, 6.75
braun Chevreux, mit und ohne Lackkappen, 6.90, 5.50 4.90
braun echt Chevreaux, mit und ohne Lackkappen 9.75, 8.50, 7.25
„Original - Goodyear - Welt“
Ausführung in neuesten Modelformen, schwarz und braun 16.00, 14.00 12.00

Lackleder, Damen, 1/2 Schnür, modern, amerikanische Form 7.25.
Lackleder, Damen, 1/2 Schuhe, mit Schnalle, schlanke Form. 7.50, 6.00.
Schwarz Leder, 1/2 Schnür, Lackkappe, modern 4.90.

Boxleder-Schnürstiefel, Derbyschnitt, äusserst haltbar, 27—30 31—35 4.40 4.80
Braun echt Chevreaux-Schnürstiefel, durchgenäht, 25—26 27—30 31—35 3.75 4.25 4.75

Beachten Sie bitte die Auslagen in meinem Schaufenster.

H. Littmann,

5 Culmerstrasse 5.

Rheinisch-westfälische Boden-Credit-Bank,

Köln.

Pfandbriefumlauf: 330 000 000.

Vertreter für Thorn: L. Simonsohn, Bantgeschäft.

I- und II-stellige Hypotheken sowie Bausgeldkredite

in jeder Höhe vermittelt
L. Simonsohn, Bantgeschäft.

Anträge auf Bewilligung erststelliger Hypotheken

zu zeitgemäßen Bedingungen nimmt für die Deutsche Hypothekbank in Weimingen entgegen die

Hauptagentur Bromberg.

Carl Beck, Bromberg, Cöperstraße 1.

Zum Osterfest

offeriere ich in bekannt guter Qualität

Kuchen aller Art,

wie
Napf-, Blech-, Stollen, Torten und abgeriebene Kuchen.

Bestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben, damit ich allen Anforderungen prompt nachkommen kann.
Kuchen zum Backen werden zu jeder Tageszeit angenommen, auf Wunsch abgeholt und frei ins Haus befördert.

Thorner Broffabrik,

Carl Strube, Telephon-Hauptstelle 556.
Verkaufsstelle 1: Culmerstr., Telephon 609.
2: Elisabethstr. 828.

221. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
1. Klasse, 2. Ziehungstag, 8. April 1911, Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose
feiner Abteilungen.
Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. V. S. M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

482 64 448 562 94 (400) 992 1018 164 (500) 336 484 885
210 886 867 968 3406 510 78 660 84 701 4136 436 610
686 87 900 5157 338 (500) 421 47 891 6543 629 865 7031
676 (400) 93 729 951 3265 887 9103 365 420 (500) 952 88
10127 349 502 656 851 73 11042 591 746 928 12093 143
60 95 286 864 972 (400) 13176 (400) 99 212 362 453 69 81
569 84 (400) 625 812 (400) 15176 (400) 99 212 362 453 69 81
634 70 992 16119 217 307 61 453 834 703 861 99 17274 93
643 85 10398 262 631 903 19001 169 276 690 764 835
20161 791 956 21035 141 289 391 692 762 22067 311
60 675 918 23032 613 786 893 947 54 24228 37 327 456 668
614 81 46 25040 157 228 812 26065 116 390 614 51 790 (1000)
23059 77 2316 282 375 432 69 568 613 74 25153 398 674
30176 811 966 31082 149 470 548 635 32318 905 19
63179 133 405 561 683 824 34093 238 35165 95 462 36100
659 76 736 37394 456 629 76 900 38229 915 39168
40014 83 174 99 226 394 832 74 970 41229 329 87 42213
304 492 636 614 47 771 903 73 43047 273 76 (400) 511 32
4432 44 23 531 634 640 953 45009 55 449 577 744 66 880
64 40094 176 360 66 693 47291 48009 376 73 625 49065
638 42 78 95 696 693 797
50103 (1000) 354 665 746 84 909 51045 236 (400) 47 354
68 52 627 186 (400) 201 27 87 (1000) 564 74 682 737
69 111 447 70 736 840 54217 461 902 55190 418 56170
69 226 225 402 76 643 49 (1000) 936 89 57030 229 434 628 946
69 30077 376 78 423 72 616 41 765 989 51001 461 77 532
69 363 (500) 538 688 701 63197 270 840 481 77 544 692 849
69 34077 376 78 423 72 616 41 765 989 51001 461 77 532
69 300 609 97215 398 68116 351 68 496 634 747 842
70182 (400) 373 70184 83 638 72056 211 32 331 (10000)
69 699 73022 150 79 638 69 72 578 856 921 33 74064 695
(400) 741 75025 110 (400) 251 402 17 609 42 76284 547 71
613 39 77189 41 294 489 686 (400) 82 76123 423 629 719
689 853 79022 615 40 644
80441 94 606 704 814 998 81105 422 818 46 82090
111 212 640 735 83429 577 616 857 91 (400) 84164 611
734 85109 83 319 28 (500) 728 886 86005 13 283 84 308
63 642 91 (400) 780 91 963 87021 178 84 227 358 628 662
654 68 88195 341 449 689 89124 311 444

224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
1. Klasse, 2. Ziehungstag, 8. April 1911, Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose
feiner Abteilungen.
Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. V. S. M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

61 109 29 66 440 88 83 621 87 1103 60 470 581 812 978
2223 433 685 731 3605 759 4006 405 34 (400) 45 998 5110
65 242 80 438 84 796 965 (400) 6033 284 588 818 41 7089
279 312 539 90 629 996 (500) 9549 94 861 997 82 (500) 6101
110286 323 525 719 949 11108 215 383 410 26 617 12001
667 849 63 1570 636 95 858 1682 84 173 203 (400) 323 56
681 905 736 (400) 17505 62 664 809 46 18395 517 696 909
68 19101 376 (400) 77
20115 219 593 707 9 973 21315 593 608 32 788 22019
284 339 70 602 638 926 23174 (400) 421 63 933 24015 637
25204 708 708 13011 233 51 89 (400) 787 854 867 14474
541 28100 458 80 638 80 798 (400) 888 29903
30044 89 438 45 636 834 61 947 3111 613 (1000) 773
32255 723 31 33841 739 818 (1000) 34168 237 821 42 612
35068 132 214 (500) 315 16 31 409 25 615 611 787 840 73 36092
211 312 605 743 63 37147 (400) 289 405 601 830 38221 64
329 667 638 964 39149 240 308 733
40138 213 (500) 59 366 96 557 632 731 807 45 945
41570 88 (400) 81201 85 428 849 77 43086 (400)
282 318 98 422 62 64 663 818 35 920 44005 69 87 229 725
622 45125 30 511 624 873 46220 698 47034 (1000) 161
846 992 48069 66 749 94 925 49286 403 651 714 814 907
50183 322 39 47 617 679 930 98 51458 601 44 802 927
61 52390 497 637 53168 99 265 73 311 447 572 715 936
54274 51516 91 67 445 659 85 435 604 976 (400) 29903
65 761 999 57153 989 78 810 58074 59 432 781 59107
28 242 335 417 (1000) 615 20 894
60067 180 284 643 992 61321 (400) 758 62005 100 27
235 356 67 488 724 61 63283 308 9 452 684 666 757 64206
613 803 65 69 (400) 923 65026 295 375 66017 162 203 61
394 448 98 582 690 822 69081 90 146 241 (400) 629 916 58
70067 713 889 970 94 71529 (400) 55 619 (1000) 29 887
942 72021 133 41 235 615 76 672 723 80 819 945 73109
312 19 8820 74374 414 796 76005 407 73 (1000) 96 663
89340 41 402 642 70 92 692 782 827 81153 266 692
82072 89 280 (400) 807 633 (400) 85 913 55 83079 166 428
927 84137 307 576 755 85106 83 688 689 918 86480
677 727 45 830 86 80783 256 58 606 61 721 871 (40000)
915 78 88158 241 666 617 78 746 697 89204 86 657

90199 330 473 673 603 18 852 91316 86 643 720 980 92158
285 607 676 88 689 826 979 93062 139 849 439 51 87
94330 (400) 71 82 971 95089 146 385 430 546 706 73 803
96115 228 95 346 (600) 589 863 97201 73 352 85 436 82 680
686 851 75 98287 441 547 63 813 22 907 99094 211 226 65
434 884 688
100138 253 316 472 76 613 60 720 101034 260 561 756
688 935 (5000) 102126 60 405 81 103101 319 657 707 104168
337 54 809 79 105049 99 122 442 77 636 80 762 915 1061010
14 515 616 107156 88 498 642 893 900 108078 234 88 353
622 109208 887 927
110291 633 66 88 724 111002 861 423 763 920 79 112037
689 935 (5000) 102126 60 405 81 103101 319 657 707 104168
859 770 809 116431 696 117033 45 357 77 87 577 942 118182
841 623 110232 339 685
120020 69 278 81 332 74 715 121216 122225 542 57
75 674 802 13 949 123038 247 429 769 76 825 124056 313
608 921 125169 233 348 456 928 71 126048 124 210 (500)
17 316 623 76 889 90 127739 420 567 619 785 (400) 932
128251 60 558 692 700 883 632 (400) 129161 251 316 88 998
130308 582 739 942 131036 914 15 30 132623 788 888
987 58 72 13378 786 833 134317 47 442 64 135738 811
136116 333 45 442 60 746 137066 297 361 404 574 615 (500)
931 68 138166 268 476 (100000) 620 732 969 139196
349 541 643 78 822
140080 789 628 141128 65 411 665 754 85 900 142055
146 830 89 71 93 839 841 67 143019 637 894 144237 419
1562 839 146107 88 306 684 984 147043 637 50 705 884
148297 582 (3000) 793 149351 72 606 983
150062 185 619 646 965 151096 107 895 870 80 152368
633 807 995 153044 128 227 405 40 621 51 925 63 154011
24 42 60 679 155047 236 156087 368 79 498 869 730 833
157192 158000 215 454 646 872 159369 924 947
1600173 80 587 (400) 161463 808 577 (400) 162927 444
163020 186 240 300 679 831 876 908 164214 91 92 623 845
940 165390 452 518 (400) 166118 69 317 27 73 417 512
167516 68 619 767 80 168256 317 449 656 805 (400) 18
169705 887
170226 733 962 171139 (400) 51 219 622 172671 778
173226 332 816 60 470 174061 91 (500) 206 34 307 40 434
610 847 (400) 175186 (400) 445 695 709 828 59 176070 134
382 679 687 177031 70 382 (400) 644 741 50 (400) 178072
324 878 88 830 916 21 179138 805 629 667 970 92
180226 796 848 180101 45 268 340 412 (400) 629 64 85
(500) 748 880 182073 82 83 265 605 783 183528 784 82
184003 129 364 454 626 777 805 (500) 43 91 936 185107 20
313 759 899 (15000) 186308 658 747 187161 (400) 256
331 761 188489 402 676 65 616 86 87 853 905 74 189091
816 51
Die Ziehung der 5. Klasse beginnt am 6. Mai cr.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die

Einjährig-Freiwilligen-, Führer-, Seekadetten-,
Prümaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in
die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes
Pensium** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schülerarbeiten. Viele
vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und
Realgymnasial- bzw. Oberrealschulcourse von Quarta bis Oberprima.
Bisher bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis,

429 Prüflinge, nämlich 52 Abiturienten,
1 Steuersupernumerar, 20 nach O I, 59 nach U I, 64 nach O II,
11 Extraner die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Pro-
gymnasiums, 121 nach U II, 42 nach O III, 6 nach U III, 4 nach IV
und 49 Einjährige.

Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die
Prümaner- u. Abiturienten-Prüfung.
Prospekt.

Bei mir zu Hause-
kennt man keine teuren Butterpreise,
denn wir gebrauchen nur

**Rheinperle
und
Solo-**
Margarine sowie die beliebte
Pflanzenbutter-Margarine
-Cocosa

In hunderttausenden Haushaltungen
ständig anstelle von Naturbutter im
Gebrauch! — Überall erhältlich!
Allein. Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch.

statt
Rheinperle & Solo Butter
das beste!

Mein Bäckereier
befindet sich jetzt
Mellienstrasse 70a
(Verbindungsstrasse),
Margarete Scharlowski.

Vorbereitung für das Einjähr.
Freiw.-Examen
und mittel- und höh. Klassen mit gutem
Erfolge durch atadem. Lehrer. Pension
mit nachgehenden. Angebote unter A.
W. 13 an die Geschäftsst. der „Presse“

Reichs-Krone.
Katharinenstr. 7.

Große Konzerte,
ausgeführt von der bestbekanntesten Tiroler Jodeler-, Sänger- und Tänzertruppe
Luftige Quam. „D' Smutaler“ Feische Madln.
in täglich wechselnden Nationalkostümen und stets neuem Programm.

Zur Aufführung gelangen: Chöre, National-, Jodel-, Quartett-, Duett- und Solo-
gefänge, sowie Schupplattlerzüge und humoristische und musikalische Einlagen.
Anfang 7 Uhr. **Große Überraschungen! Eintritt frei!**

Annahme von
Depositengeldern
bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung à 3%
monatlicher „ „ à 3¼%
3-monatlicher „ „ à 3½%
6-monatlicher „ „ à 3¾%
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Ab-
hebung.

Offbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Chorn.
Verkehrsstrasse 36. Fernruf 126.

Sämereien Glück!
für Feld, Wald und Garten
in bester Qualität, neuester Ernte, empfiehlt
Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachf.,
Ellahestr. 7, Telefon 23.

REGER SEIFE
für reine Wäsche
für feine Haut
für blanke Küche.
Mit **Reger-Seife** alles **doppelt so rein** als sonst.

Bohaermasse, Geolin, Sidol, Silberputzseife, sowie sonstige Putzartikel, ferner:
Putzleder, Putzlappen, Scheuerfücher, Bohnerfücher und Schwämme, Scheuerbürsten und Kleiderbürsten, in allen Preislagen vorrätig, empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, 33 Altstadt, Markt 33.

4½% **Hypothek**
von 50 000 Mark auf sicherer Stelle sofort oder später zu jedieren. Best. Anfragen unter B. Z. 4 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

ist ohne Gesundheit nicht denkbar. Bei Erkrankung der Nieren, Blase, Harnwege erzielen Sie gute Erfolge mit **Apoth. Wagners Boldo.** Bei Zuckerkranken verringert diese peruvianische Pflanze ganz erheblich den Zuckergehalt. In Kart. à 1 M. zu hab. i. d. Drogenrieche **P. Weber.**

Das echte HANSA-Puddingpulver liefert eine köstliche und höchst nahrhafte Nachspeise. Zum Backen nimmt man jetzt nur noch **das echte Hansa-Backpulver**

Strumpffrickerei
Anna Winklewski, Thorn, Katharinenstr. 10.
Einziges Spezialgeschäft am Orte für **Strümpfe** jeder Art.
Neuheiten in Handschuhen. Beste Ware. Allergroßte Auswahl. Billigste Preise.

Diterangebot. — Beschlungen, Reparaturen — sowie **Neuanfertigung von Schuwaren** jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberer Ausführung.
J. Krzyminski, Beihoilanfakt, Schillerstrasse 19.

Anfang Juni verlege ich mein
Pianino-Magazin
von der Bäckerstrasse nach meinem Hause
Gulmerstr. 13
und verkaufe infolgedessen die auf Lager befindlichen
20 Pianinos
jeden annehmbaren Preise.
zu Teilsahlungen werden gestattet.
Wer ein Pianino günstig kaufen will, ver-
säume die Gelegenheit nicht.

F. A. Goram,
Gulmerstr. 13, 1. Tel. 506.
**Schutz gegen Vieh-
Seuchen!**
bieten unsere garantiert säurefesten
Tonkrippen.
Alle Größen und Sorten bei billiger
Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien-
und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Thorn, Mellienstrasse 8.
Fernsprecher 340 und 689.

Diese Menge Gerstenmalz
gehört zur Herstellung eines halben Liters
Köstritzer Schwarzbieres
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde. Köstritzer Schwarzbier hat nur einen geringen Alkoholgehalt. Es ist nicht süß, wie die obergärigen, mit Zucker versetzten Malz- und ähnlichen Biere und hat infolge seines hohen Malzgehaltes ausserordentlichen Nährwert. Ein Versuch wird das bestätigen. In **Thorn** nur echt bei **Paul Krug**, Fernruf 573.

Bruteier
von weichen Eiern-Behing-Enten, schönsten Schlages, beste Rügente und schnellwüchsig, Cipef 85 cm, prämiertes Vbl. per Stück 30 Pf., sind zu haben
Thorn, Kafenenfr. 13.
— Garantie für gute Befruchtung.

Schillerstrasse 3.
Zur Osterbäckerei
empfehle ich ganz besonders meine Spezialmarke
Muldenperle.
Erfolgreichster Buttererlag. Um dieselbe noch weiteren Kreisen bekannt zu machen, verkaufe von **Dienstag den 4. bis Mittwoch den 12. April:**
1 Pfund Muldenperle, } 90 Pf.
½ Pfund Muldenperle, } garantiert rein.

Sämtliche Schulbedarfartikel, Schulformulare, Schulbücher, Lederriemen und alle Papierwaren offeriert billig
Paul Hass, Thorn-Moher, Lindenstr. 20.
E- u. Herrenzimmer-Einrichtung zu verkaufen. Preis und Adresse in der Geschäftsstelle der „Presse“ zu erfragen.

Meiner geehrten Aunbchaft die er-
gebene Anzeig, daß ich mein
Vorfostgeschäft
am 1. April von Ellahestr. 3 nach
Gerberstr. 21,
gegenüber dem Café Kaiserkrone
verlegt habe. Ich werde auch ferner
betreut sein, durch gute reelle Waren
sowie wertere Aunbchaft zufrieden zu
stellen, und bitte um freundlichen Zuspruch.
Dochachtungsvoll

C. Dirks.

Engl. Porter,
Double Brown Stout von
Barclay, Perkins & Co.'s,
Pale Ale
von Bass & Co.'s
empfehlen
L. Bammann & Kordes,
Thorn.

Pelze
werden zur Aufbewahrung gegen
Motten- u. Feuerfaden angenommen.
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserlichen Hauptpostamt,
Fernsprecher 308.
Abholung bereitwilligt.

Dampfwaldderei Schneewittchen
Znh.: **R. Janke,** Hoffstrasse 13,
Telefon 220 liefert (Krantfertigt):
große Waagen 15 Pf.,
kleine „ 8 „
Pottfäßen 10 „
Nachtweiden 15 „
Zugweiden 10 „
Beinfeider 10 „
Nachtjaden 10 „
Gleichzeitig empfehle ich meine
Feinplätterei zu den billigsten Preisen,
und Beflegung. — Freie Abholung
in Preußen. — Annahmestellen
Brüdenstr. 58, im Laden,
Brombergerstr. 54, im Laden.

Nervenschwäche
und deren Folgezustände, Angstgefühl,
Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Ge-
müthsstimmung, Herzklappen u. Magen-
schwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaf-
losigkeit, Schwindel, Heftigkeit, Zittern
der Glieder usw. behandelt aufgrund
30jähriger Erfahrung.
Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

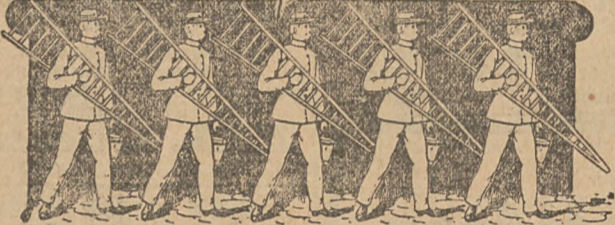
Walter Brust, Thorn,
 Fernsprecher 308. — Friedrichstraße Ecke.
 Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.
 Hauptvertreter der Wanderer Fahrradwerke.
 Spezial-Touren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Nabe von 78 Mk. an.
 Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.
 Technisches Bureau für Ausführung von Gaustelegraphen,
 Telephonen, Uhren und Signalanlagen.
 Großes Lager in Kinderwagen.

Gänzlicher Ausverkauf
 in modern eingerichteten
Bildern zu sehr billigen Preisen.
 Verkaufsstelle im Laden Brückenstr. 17
 vorm. 10-12, nachm. 4-6 Uhr.
 Gleichzeitig bringe ich meine Bau- und Kunstglaserie meinen
 werten Kunden bei Bedarf in gefällige Erinnerung.
 Hochachtungsvoll
Julius Hell,
 Brückenstr. 27.

Thorner Glas- u. Neubauten-Reinigungs-
 Geschäft

Bohner-Institut
 „Torunia“

Kontor: Seglerstr. 6, 1, am Offizier-Kasino.



Anstalt für fachmännische Reinigung von Schau-Etagen, Kirchen, Wohnungs-
 und Flur-Fenstern, Glasbüchern, Transparenzen, Kronleuchtern, schwierig zu rein-
 igenden Oberlichtern, Geschäftsfirmen-Schildern, Laternen sowie ganzer Neu-
 bauten, Schulen und Fabriken, Wäagen von Häuser-Fahnen, Bohneru von Park-It,
 Stab- und Vinoleum-Fußboden etc. Das Institut übernimmt jede Garantie, da
 die Arbeiten nach dem modernsten Verfahren zur größten Zufriedenheit schnell,
 gut und preiswert befragt werden. — Schäden werden in fulanter Weise reguliert.
 Preisofferte bei allen Anfragen kostenlos. Bestellungen erbitte per Karte oder
 persönlich „Torunia“, Reinigungs-Institut Seglerstraße 6, 1.



Im Tragen die bequemsten,
 im Gebrauch die billigsten.
 Alleinige Niederlage:
J. Prylinski,
 Seglerstr. 30.

Sämtliche

Bürstenwaren

Kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der
 Bürstenfabrik von P. Blasejewski,
 Elisabethstraße 11.

Ausverkauf.

Wegen Umzugs und Räumung meines großen Lagers
 in
Gemüse- und Fruchtconserven,
 Cognak, Arrak- und Rum-Verschnitts
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Seidel, Friedrichstr. 6.
 Fernsprecher 518.

**Theaterbühnen,
 Fahnen, Vereinsbedarf**
 in künstlerischer Ausführung liefert billigst
 Godesberger Fahnenfabrik
Otto Müller, Godesberg a. R.,
 Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau.

Wir vergüten für

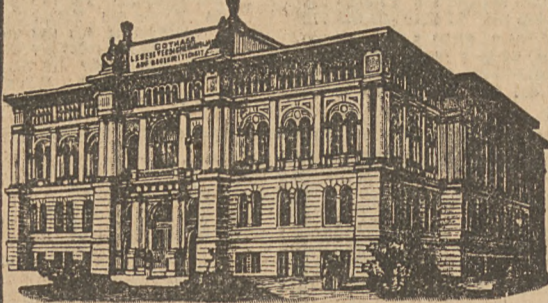
Depositengelder

bis auf weiteres
 bei täglicher Kündigung 3 0 0
 „ monatlicher Kündigung 3 1 0
 „ 3-monatlicher Kündigung 3 1 2
 „ 6-monatlicher Kündigung 3 1 4

Norddeutsche Creditanstalt,
 Filiale Thorn.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde
 Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

**Gothaer
 Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit**



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von
1050 Millionen Mark

ist sie die größte gegenseitige Lebensversicherungs-
 Anstalt in Europa.

Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1911
 Versicherungen abgeschlossen über 1903 Mill. Mark
 Versicherungssummen ausgezahlt . 583 „ „
 als Dividenden zurückerstattet . . 275 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den
 Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
 Unverfallbarkeit Weispolice Unanfechtbarkeit

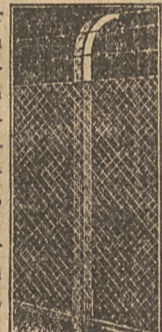
Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen
 grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Orkan-Betonpfosten,



Gekrümmter
 Orkan-
 Staket-
 Pfosten.

besten und billigsten Ersatz für
 Holz- u. Eisenpfosten ohne deren
 Nachteile zu besitzen, bedarf kei-
 nes Anstriches, faul nicht, ist von
 unbegrenzter Haltbarkeit, Re-
 paraturen ausgeschlossen. Ge-
 eignet für Zaunpfosten, Wäsche-
 pfosten, Barrieren, Laternen,
 Wegweiser, Warnungstafeln.
 Von grösster Wichtigkeit für
 feuchten und sumpfigen Boden
 für Viehkoppeln, Rossgärten,
 Hühnerhöfe usw.



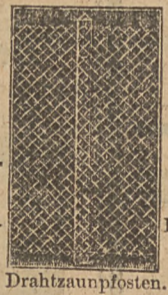
Gekr. Orkan-
 Drahtzaunpfosten.

**Gramtschener
 Georg**

Thorn, Mellien-
 strasse 24/26.
 Fernruf Nr. 18. (Privat-
 wohnung.)

**Ziegelwerke
 Wolff.**

Gramtschen,
 Kr. Thorn.
 Fernruf. Leibitsch Nr. 3.
 Ladegleis.



Drahtzaunpfosten.



Leinene karierte
Sommer-Pferdedecken
 Markisen
 und Zelt-Stoffe,
 glatt und gestreift.
 Ringband, Franze
 Wasserdichte
Segeltuche.
 Fertige Pläne,
 Getreide-Säcke
 empfiehlt
Carl Maillon, Thorn,
 Altstadt, Markt 23.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
 nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art,
 Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Portiären etc.

Weichsel-Königin-Seife



garantirt rein ohne
 schädliche Beimischungen
 Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachflg.,
 Seifenfabrik,
 Altstadt, Markt 33.



Oster-Eier, Oster-Hasen, Oster-Hennen
 in schönster Ausführung und feinsten Qualität

Schokolade, Bisquit, Marzipan und Honigtuchen
 in jeder gewünschten Preislage, desgleichen

Oster-Eier, mit delikater Frucht- und Marmelade gefüllt.

Ferner:
 ff. Konfitüren, Kakes, feinste Schokoladen, russische Platten etc.,
 nur erster deutscher, russischer und schweizer Firmen.

Verkaufsstellen:
 Neustädt. Markt Nr. 4,
 Breitestr. Nr. 18.

**Dr. Gudenatz' Vorbereitungs-
 Anstalt**

(auch für Damen) zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrich-
 prüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschliesslich
 der Abiturientenprüfung.

Breslau II, Neue Taschenstraße 29,
 Bisher bestanden 1205 Jüglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt
 vorbereitet wurden.

Prüfungsergebnisse im 1. Vierteljahr 1911:
 Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in Breslau bestanden von den 23 Prüflingen
 meiner Anstalt 17, von den 29 andern Geprüften 8; die Fähnrich-Prüfung und
 die für obere Klasse bestanden alle außer 1; von 9 Abiturienten bestanden 7,
 darunter 5 Damen.
 Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

Gardinen neuester Art

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
**Gardinenfabrik-
 Niederlage
 M. Chlebowski,**
 Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.



Fahrräder

kaufst jeder viel vorteilhafter und billiger direkt im
 Geschäft am Blake und nicht durch Versandhäuser
 oder Reisende, daher bitte, mein Reisebüro ohne
 Kaufzwang zu besichtigen. Große Auswahl in neu-
 schicklichen Modellen und Marken in jeder beliebigen
 Preislage. Sämtliche Reparaturen an allen
 Fabrikaten mit Hilfe der neuesten Spezial-Werkzeuge werden unter fachmännischer
 Leitung schnell und gut ausgeführt. Große Automobil-Garage mit elektrischer
 Beleuchtung zur gefälligen Benützung.

W. Katafias,
 Thorn, Neustädtischer Markt 24. Telephon 447.

**Salzbrunner
 Oberbrunnen**
 heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungs-
 organe, Gallensteine, Nieren- und
 Blasenleiden, Emphysem, Asthma sowie
Folgen der Influenza.
 Versand: Gustav Striedoll, Bad Salzbrunn i. Schies.

Meine verehrten Hausfrauen!
 Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den

Aechten Brandt-Coffee Marke
 „Pfeil“
 als bester Kaffeezusatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch
 Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufguss Kraft und
 Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik
Robert Brandt, Magdeburg.

Vorber. zur Einjähr.-Prüfung
 in staatl. konzess. vorm.
Major Geisler'schen Institut, Bromberg.
 9 Prüflinge, sämtl. Schüler meiner Anstalt, haben jetzt das
 Examen bestanden.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Waldfische in der Ostsee.

(Nachdruck verboten.)

Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß in der Flensburger Förde ein jener Riesentiere des nördlichen Eismerees aufgetaucht sei, das in früheren Zeiten zu den Fischen gerechnet und daher Walfisch genannt wurde, besser aber, da es, wie man längst erkannt hat, ein Säugetier ist, als Wal bezeichnet wird. Am Freitag den 17. März wurde der Marinekapitän in Würwid mitgeteilt, daß das Tier bei dem Badeort Langballigau auf einer Sandbank nahe der Küste gestrandet sei. Ein nach der Fundstelle ausgesandtes Dampfboot tötete das Tier durch einige Sprengschüsse. Es hatte eine Länge von 15 Meter und nach vorläufiger Schätzung ein Gewicht von etwa 200 Zentner.

Es ist keine häufige Erscheinung, daß die Wale sich so weit von dem offenen Meere, das ihre Heimat ist, und in so niedrige Breiten mit ihrer milderen Temperatur begeben, trotzdem sie keineswegs ständigen Aufenthalt in einem begrenzten Gebiet nehmen, sondern weite Wanderungen vollführen. Je nach der Jahreszeit trifft man sie bald in diesem, bald in jenem Meere an; in der Nähe der Küsten und in Meeresbuchten meist nur trächtige Weibchen, die nach dem Gebären dann wieder mit ihren Jungen abziehen. Der Grund für diese Wanderungen liegt — wie bei den Zugvögeln und anderen Wanderthieren, Lemmings usw. — darin, daß die Tiere in der kalten Jahreszeit wärmere Gebiete aufsuchen, oder auch, daß sie ihre Beute, zum Beispiel Heringschwärme auf ihren Zügen, verfolgen. Abhängig von Fischen, abgesehen von kleineren Arten derselben, die sich gelegentlich zu fällig in sein weites Maul verfrachten und mit hinuntergeschluckt werden. Seine eigentliche Nahrung bilden vielmehr kleinere Krebstiere und andere niedere Seetiere, die an den olivengrünen Stellen des Meeres massenhaft angetroffen werden. Ein äußerst gefährlicher Fischweiliger ist dagegen der Finwal. Am welche der zahlreichen Arten der Wale es sich bei dem Gang in der Mensburger Förde gehandelt hat, ist in den Zeitungsberichten nicht mitgeteilt.

Bei der Jagd auf Walfische bedient man sich heutzutage, während früher nur die einfache, von einem Boot aus geworfene Harpune im Gebrauch war, einer mit einem Sprenggeschloß versehenen Harpune; und statt des schwerfälligeren Walfischfängers, der ein Segelschiff war, durchstreifen kleine Dampfer das Meer auf der Suche nach Walfischen. Sie haben anstelle des Bugspriests eine Plattform, auf welcher eine Harpunkanone steht. Aus dieser wird eine schwere, schmelzbeständige Harpune abgeschossen, die ein starkes Tau mit sich reißt, durch das im Fall eines Treffers der Wal an das Schiff gefesselt wird. Die Harpune enthält in einem Behälter am Schafte eine Sprengladung. Wird das Tau durch die Bewegungen des verwundeten Wals straff gezogen, so zerplatzt ein Glas, das eine Zündmasse einschließt; diese dringt die Sprengladung zur Explosion, durch welche der Wal in den meisten Fällen getötet wird. Das verwundete Tier wird nun, an der Oberfläche treibend, mittels Ketten von dem Schiff nach einer der Walfischstationen an den nördlichen Küsten Skandinavien und Russlands geschleppt, wo seine Weiterverarbeitung erfolgt. Fischbein und Tran sind die Produkte, die es liefert.

Stierbei sei bemerkt, daß die das Fischbein liefernden, aus Hornmassen bestehenden, senkrecht gestellten Barten sich nur im Oberkiefer befinden, und zwar hauptsächlich — zumal die längeren — am Rand, wo sie, mit ihren Ranten aneinander stoßend und mit ihren zerfaserten, unteren Enden an die Zunge gedrückt, eine Art Keule oder Stieb bilden, wodurch wenn der Wal das Maul voll Wasser genommen hat, die als Nahrung dienenden Meerestiere zurückgeschoben werden, während dem bloßen Wasser der Schluck zwischen den Barten gestattet ist. Der Tran wird aus der ungeheuren, beim Grönländwal bis zu 45 Zentimeter dicken Specklage gewonnen. Diese erhalten die Tiere das Schwimmen und bildet einen Schutz gegen die Kälte im hohen Norden. Der Bottaal, der keine Barten hat, sondern gleich den Delfinen zu der Gruppe der Zahnwale gehört, liefert außer den schönen Häuten noch das in Faltungen des Kopfes und unter der Haut enthaltene Walrat.

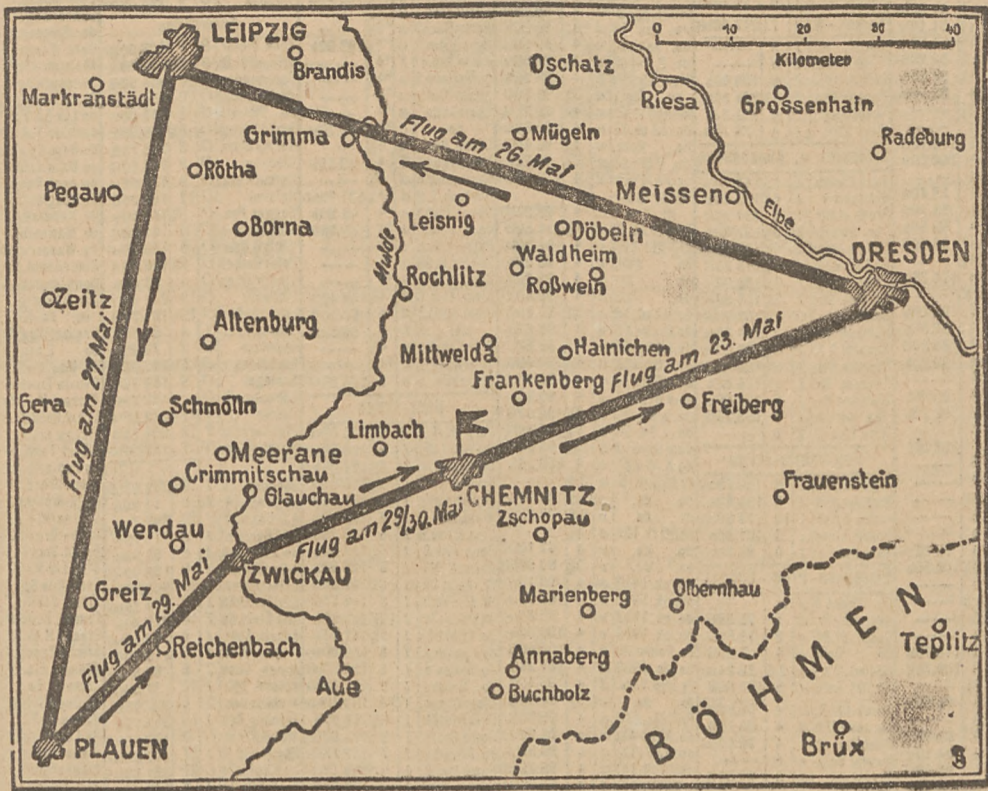
Daß der Walfisch zu den Säugetieren gehört, beweist einmal die Atmung durch Lungen, denen die Luft durch die Nasen- oder Spritzlöcher zugeführt wird, welche sich auf der höchsten Stelle des Kopfes befinden, um so dem Tiere die Atmung zu gestatten, daß ohne daß es den Kopf emporhebt, indem es an der Oberfläche dahinschwimmt. Ferner ist das Säugen der Jungen, die sich der Mutter anhängen, unmittelbar beobachtet worden. Bald da sie schon ziemlich entwickelt zur Welt kommen, was deswegen notwendig ist, weil sie, vom ersten Augenblick ihres Lebens an dem Wasser überliefert, alsbald dieselben Bewegungen ausführen müssen, wie die Viten.

Aus der Reichshauptstadt.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die Nähe des Osterfestes macht sich allenthalben bemerkbar. Vor allem auch in dem amtlichen Reisebüro am Potsdamer Bahnhof. Und wenn man etwa zehn Minuten steht und als Unbeteiligter



Der Rundflug durch Sachsen.

den die Interessengemeinschaft sächsischer Luftschiffervereine ausgeschriebene hat, wird in der letzten Maiwoche vor sich gehen. Da die Stadt Chemnitz die große Summe von 106 569 Mark für die Veranstaltung aufgebracht hat, viel mehr als Dresden und Leipzig, die zusammen nur etwa 63 000 Mark stifteten, beginnt der Rundflug in Chemnitz und endet ebendort. Am 20. Mai findet in der großen sächsischen Industriestadt die Abnahme der Apparate statt. An den nächsten beiden Tagen werden Schauflüge vorgenommen; der Start erfolgt am 23. Mai. An diesem Tage sollen die Flieger nach Dresden gelangen, wo dann an den beiden folgenden Tagen ebenfalls Schau-

flüge stattfinden. Am 26. Mai geht die Luftreise weiter nach Leipzig; dort ist nur ein Tag, der 27. Mai, für Schauflüge bestimmt, und auch dieser nicht ganz, denn an ihm wird der Flug bis Plauen fortgesetzt. Am 29. Mai brechen die Flieger wieder auf und gelangen nach einer Landung in Zwickau am 30. Mai wieder in Chemnitz an, wo neuerliche Schauflüge die große Veranstaltung beschließen. Die Strecke des Rundflugs wird nicht durch Landmarken bezeichnet werden, da die Flieger gute Karten erhalten. Dagegen werden die Landungsplätze durch Rauchsignale oder Fesselballons kenntlich gemacht.

auf die Fragen und Antworten lauscht, die da gestellt und erteilt werden, so kann man sicher sein, daß von zehn Auszubittenden wenigstens sechs nach Italien wollen.

Nach Italien, dem ewig gelobten und von uns Deutschen ewig geliebten Lande, das in diesem Jahre mit seiner Jubelfeier und seinen vielen Ausstellungen, an denen zahlreiche Deutsche hervorragend beteiligt sind, eine ganz besondere Anziehungskraft ausübt. Diese Anziehungskraft wird noch gesteigert durch das Entgegenkommen der italienischen Behörden, die den fremden Besuchern ihres schönen Landes in diesem Sommer außerordentliche Vergünstigungen gewähren. Und so wird es denn um die Osterzeit einen Zustrom aus Deutschland nach Italien geben, wie selten vorher.

Ein sehr großer Teil der deutschen Frühlingswanderer wird sich selbst in jedem Jahre, auch diesmal daran genügen lassen, die Riviera des Gardasees und allenfalls die oberitalienischen Hauptstädte, Mailand, Turin und das romantische Venedig, aufzusuchen. Der Markusplatz in Venedig bildet zu Ostern ja immer den Tummelplatz deutscher Reisender, speziell der Berliner vom Schläger der Buchholzer; wie wird das nun erst in diesem Jubeljahre werden — zumal am 25. April der neue Campanila eingeweiht werden soll! Vielleicht sehen wir uns gelegentlich einmal selbst in der nächsten Zeit da unten im „sonnigen Süden“ nach dem Tau und Treiben unserer lieben Berliner Landsleute um.

Inzwischen geht trotz des plötzlichen Wetterumschlages von sommerlicher Wärme zurück zu Schnee und Sturm und herber Kälte das frühlingfrohe geschäftliche Leben weiter, das in der Reichshauptstadt dem Osterfeste vorangeht. Der Vierteljahrswechsel hat vielerlei Veränderungen mitgebracht: Schluß des Schuljahres, Ferien der Parlamente, Vierteljahrs-Gehaltszahlung der mittleren und höheren Beamten, — alles Gründe, die zur Belebung der Stimmung und infolgedessen auch zur Belebung des Geschäfts beitragen. Die unzähligen reizenden Neuheiten auf dem Gebiete der Osterüberraschungen finden glänzenden und lohnenden Absatz.

Stiller wird es allmählich im Gesellschafts- und Theaterleben. Zwar die Konzerte loden noch in reicher Fülle, und manche der „modernen“ Theater versuchen noch durch ein rasch wechselndes Programm oder besonderen „Schlager“ das Interesse des Publikums wachzuhalten oder wiederzugewinnen; aber im großen ganzen macht sich doch schon jene geselligkeitsmüde Stimmung bemerkbar, die beim Übergang zur besseren Jahreszeit die Menschen zu befallen pflegt.

Wenn man sich fünf Monate lang in dem Strudel der großstädtischen Vergnügungen bewegt hat, so fühlt man sich doch nachherade ein bißchen überfättigt. Und wenn dann die helleren Morgenstunden die Nachtschwärmer so unangenehm grell beleuchten, wenn die milderen Abende zu längeren Spaziergängen unter den Linden und im Tiergarten loden, wo die süßen Vogelstimmen die sentimentalischen Anwandlungen verliebter Jünglinge und fests gefeierter Badfische stimmungsvoll begleiten, dann finden

die Rendezvous häufiger in den Cafés und auf den im ersten grünen Hauch des Lenzes schimmernden Promenaden, als im heißen Ball- oder Theateraal statt.

Noch ist man nicht einig darüber, ob die Humpelröde wirklich von den Hosenröden verdrängt werden; da ist die Berlinerin der besseren Kreise zu vorsichtig, um der Sensation gleich ohne weiteres den Sieg zu geben; sie wartet erst ab, wie es sich „ausnimmt“, und ob sie auch nicht zum Gespött der wenig arten Gassenjungen oder der noch weniger zarten Drohkentuschler werden wird. Dagegen sind die wandelnden Blumenärten alias Damenhüte schon in ungeachteten Dimensionen und in fabelhafter Fülle in Erscheinung getreten.

Die „Große Berliner“ hat in einem Aklat, das sie im Innern ihrer Wagen hat anbringen lassen, die Damen Berlins aufgefordert, ihre Hüte nur mit Nadeln zu befestigen, die ihre Nebenmenschen nicht gefährden. Es scheint nun, als hätten sich die Damen vorgenommen, jenes höfliche Ersuchen dadurch zu umgehen, daß sie die Hüte in solchem Umfang wählen, daß es auch der längsten Nadel nicht möglich ist, über den Rand dieser Hüte hinwegzutreten. Dafür müssen die holden Trägerinnen solcher Hut-Unterstände sich manchmal recht plagen, um in die etwa nur dreiviertel Meter breiten Türen der Wagen hineinzukommen. Amslie.

Mannigfaltiges.

(Eine neue Mordtat Rowolls.) Sonnabend Nacht in der 12. Stunde wurde der Gendarmwachtmeister Buid in Simianowitsch bei Laurahütte, als er den Arbeiter Rowoll in der Wohnung seiner Geliebten verhaften wollte, durch einen Schuß ins Herz getötet. Rowoll ist der berühmte Verbrecher, der am 16. 3. in Bismarckhütte den Nachtwächter Stachowski durch einen Schuß bei Überraschung eines Einbruches tötete und am 31. 3. in Laurahütte bei einer nächtlichen Radausgabe den Schuhmann Gelsen erschoss und vor drei Tagen in Josefstadt den Schlosser Kopak, als dieser ihn bei Ausübung eines Einbruches ertappte, tödlich verletzten hatte. Auf seine Ergreifung war eine Belohnung von 1000 Mark seitens des Regierungspräsidenten von Oppeln ausgesetzt. Der erschossene Gendarm ist 54 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und 9 Kinder. Bei der Verbrecherjagd waren mehrere Gendarmen und Kriminalschutzeute zur Stelle, der Täter ist jedoch entkommen.

(Beleidigungsprozess.) Der Redakteur der „Wahrheit“, Leopold, wurde wegen Beleidigung des Berlegers des „Berl. Tagebl.“, Rudolf Mosse, zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt.

(Statistik des Berliner Fremdenverkehrs.) Im Monat März wohnten, nach der soeben erschienenen amtlichen Statistik, in Gasthöfen 82 249, in Hotels garnies und Chambres garnies 4812 und sonstigen Anstalten zur Beherbergung Fremder 17 633, zusammen also 104 694 Personen. — Davon stammten aus Russland 5465, Österreich 2867, Frankreich 1015, England 1326, Italien 296, aus der Türkei 72, aus Spanien 106, Portugal 110, Schweden 885, Norwegen 319, Dänemark 857, Belgien 329, Holland 751, aus den Balkanstaaten 183, aus der Schweiz 489, aus Asien 83, Afrika 82, Amerika 1262 und aus Australien 20 Personen.

(Über Fälle von schwarzen Böden) berichtet die „Frankf. Zeitung“: Bei Friglar sind auf einem größeren Gute zwei erst kürzlich aus Galizien zugezogene polnische Mädchen an den echten schwarzen Böden erkrankt. Sie wurden nach Feststellung der Bodenkrankheit sofort in die Isolierbaracke Friglar gebracht. Alle Maßnahmen zur Verhütung des Umsichgreifens der Böden sind getroffen worden.

(Großer Brand.) In Friedenshofen im Kreise Gumburg sind fünf Wohnhäuser und vier Scheunen abgebrannt. Es sind 37 Personen obdachlos.

(Eine „Weinfabrik.“) Wegen Weinpantocherei wurde am 4. März d. Js. der Küfer und Weinhändler Peter Birfel aus Guren in Untersuchungshaft genommen. Er hatte in großen Mengen Wein unter Zusatz von Weinsteinäure und Weinhefen aus Biez hergestellt und, mit Rotwein vermischt, als „Rotwein“ verkauft. Der eigentliche Geschäftsführer der „Weinfabrik“ war der Weinhändler Fiedler aus Remich. Fiedler hat es vorgezogen, das Land zu verlassen. Im Jahre 1904 wurde er vom Zuchtpolizeigericht Luxemburg wegen Weinpantocherei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

(Zusammenstoß zweier spanischer Torpedoboote.) Beim Manöverieren stießen am Sonnabend in Cadix zwei Torpedoboote zusammen und wurden led. Das eine Boot sank, während man es in das Arsenal schleppte. Die Mannschaft ist gerettet, das Boot dürfte leicht wieder flott gemacht werden können. — Nach weiterer Meldung ist bei dem Zusammenstoß der beiden Torpedoboote ein Heizer ums Leben gekommen, ein anderer wurde verletzt.

(Der Bürgermeister als Antiquitätenhändler.) Einer Pariser Blättermeldung zufolge ist gegen den Bürgermeister von Soudelle, der eine der dortigen Kirche gehörende Büste des heiligen Martin zugunsten der Gemeinde an einen Antiquitätenhändler verkauft haben soll, eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Büste soll zu einem sehr hohen Preise an den amerikanischen Milliardär Pierpont Morgan verkauft worden sein.

(Für deutsche Reisende in Italien.) Neuerdings sind in Italien sich aufhaltenden Reichsangehörigen mehrfach daraus Anzuträgigkeiten erwachsen, daß ihnen das dort bestehende Verbot des Waffentragens nicht hinreichend bekannt war und sie sich über ihre Person nicht genügend ausweisen konnten. Das in Italien erlassene Waffensperbot ist zu überschreiten, liegt deshalb besondere Gefahr vor, weil dort neben wirklichen Waffen, wie Schusswaffen und Degen, Dolchen, Stiletten und Messern mit feststellbarer Klinge, auch gewöhnliche Messer mit einer mehr als 10 Zentimeter langen Klinge, Rasiermesser und Scheren von mehr als 10 Zentimeter Länge nur nach vorhergegangener Lösung eines Waffenscheins getragen werden dürfen. Verletzungen dieser Vorschrift müssen mit Gefängnisstrafen geahndet werden, und es ist wiederholt vorgekommen, daß zuwiderhandelnde Reisende festgenommen worden oder sonst in die größten Angelegenheiten geraten sind. Es muß daher davor gewarnt werden, in Italien Waffen ohne zuvorige Beschaffung eines Waffenscheins mitzuführen. Der Mangel hinreichender Ausweisepapiere hat dort namentlich bei der Entgegennahme von Postsendungen zu Weiterungen geführt. Die italienische Postverwaltung erkennt zwar jetzt die deutschen Postausweisarten als vollständige Ausweisepapiere zum Empfang von Postsendungen an. Gleichwohl kann die Mitführung eines Reisepasses bei Reisen nach Italien — wie überhaupt bei Auslandsreisen — nur dringend empfohlen werden. Denn die Möglichkeit, sich auch sonst schnell und ausreichend über seine Person auszuweisen, kann für jeden Reisenden von großem Wert sein. So sind wiederholt deutsche Reisende im Auslande polizeilicherseits infolge Verweigerung mit strafrechtlich verfolgten Personen festgenommen und in Haft gehalten worden, bis ihre Persönlichkeit festgestellt war. Andererseits ist ein Reisepaß auch zum Zwecke des Nachweises über den Besitz der Reichsangehörigkeit von Nutzen, um in Fällen der Not unverzüglich den Schutz der kaiserl. Konsulate in Anspruch nehmen zu können, die ein Eingreifen in der Regel von dem Nachweise der Reichsangehörigkeit abhängig machen wollen.

